



PRÄAMBEL	4
1.1 Unsere Schule kümmert sich um ihre Schülerinnen und Schüler.....	5
1.2 Unsere Schule unterrichtet, bildet und erzieht	5
1.3 Unsere Schule trägt als Teil der Gesellschaft Verantwortung.....	6
1.4 Unsere Schule entwickelt sich, bewahrt, innoviert und experimentiert.....	6
2 ADOLFINUM – INDIVIDUALISIERTE WEGE DURCH DAS GYMNASIUM	7
2.1 Die Erprobungsstufe.....	7
2.2 Die Mittelstufe.....	8
2.3 Die Oberstufe.....	9
2.4 Angebote für alle Stufen	10
3 GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT	12
3.1 Fachunterricht.....	12
3.1.1 Deutsch	12
3.1.2 Kunst.....	12
3.1.3 Musik.....	13
3.1.4 Literatur	14
3.1.5 Sprachen	16
3.1.6 Politik	21
3.1.7 Geschichte	22
3.1.8 Religion	23
3.1.9 Philosophie	24
3.1.10 Erdkunde.....	25
3.1.11 Erziehungswissenschaft	26
3.1.12 Naturwissenschaften	28
3.1.13 Mathematik	31
3.1.14 Informatik	32
3.1.15 Sport und Sportunterricht.....	33
3.1.16 WP II.....	34
3.1.17 Stundentafel Adolfinum nach APO-SI	38
3.2 Konzepte	40
3.2.1 Förderkonzept.....	40
3.2.2 Leseförderungskonzept.....	46
3.2.3 Entwicklung von Methoden- und Medienkompetenz am Gymnasium Adolfinum	50
3.2.3 Vertretungskonzept.....	52
3.2.4 Facharbeitskonzept	55
3.2.5 Schulentwicklungskonzept	69
3.2.6 Fortbildungskonzept	72
3.2.7 Berufs- und Studienorientierung.....	77
3.3 Besonderheiten unserer Schule	79
3.3.1 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	79
3.3.2 Auschwitzprojekt am Gymnasium Adolfinum	79
3.3.3 Hausordnung.....	84
3.3.4 Latein plus	88
3.3.5 Freiarbeit.....	89
3.3.6 Erweiterungsprojekt und Drehtürmodell	92
3.3.7 Das Gymnasium Adolfinum – eine Schule mit MINT-Profil	93

3.3.8	Talentförderung Volleyball	95
3.3.9	Selbstlernzentrum	96
3.3.10	Wettbewerbe am Gymnasium Adolfinum	96
3.3.11	Schülerbetriebspraktikum	99
3.3.12	(Grundschul-)Projekt: Die Großen mit den Kleinen	100
3.3.13	Schulsanitätsdienst	104
3.3.14	Projektunterricht	105
3.3.15	Arbeitsgemeinschaften	112
3.3.16	Fahrten	113
3.3.17	Beratungslehrerteam	114
3.3.18	Kooperationen	115
3.3.19	Schulnahe Vereine	116
3.4	Leistungskonzept	118

Präambel

Als der Namensgeber unserer Schule, Graf Adolf zu Neuenahr und Moers, **im Jahre 1582** die Gründung einer „schola illustris“, einer „bedeutenden Schule“, veranlasste, reagierte er auch auf die Herausforderungen seiner Zeit: begabten Söhnen der Grafschaft durch das Lernen der klassischen Sprachen, insbesondere des Lateinischen, den Weg zu wissenschaftlichen Studien zu ermöglichen. Im Laufe der Zeit hat sich die Rolle des Lateinischen zwar verändert und weitere Fremdsprachen sind zum Erwerb hinzugetreten, gleichwohl fühlen wir uns den klassischen Sprachen weiterhin verbunden. Die Beschäftigung mit ihnen ermöglicht auch heute noch jungen Menschen, sich mit der in der Antike entwickelten Art, Philosophie und Naturwissenschaft zu betreiben, auseinanderzusetzen. Durch sie wurde (und wird) Europa geprägt und die Kenntnis des Vergangenen ist uns eine Hilfe zum Verständnis der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft.

Die Förderung des Fremdsprachenlernens und des Unterrichts in den Naturwissenschaften und der Mathematik prägen heute das Profil unserer Schule.

Der Geschichte und Tradition des Gymnasium Adolfinum verpflichtet sein, muss immer auch heißen, sich den Anforderungen der Gegenwart an eine moderne und sich entwickelnde Schule zu stellen und Neues zu wagen. Dazu gehört auch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, der sich die Schule z.B. im November 2000 mit dem Gedenken an die in der Zeit des Nationalsozialismus verwiesenen jüdischen Schüler und der Übergabe des daran erinnernden Mahnmals an die Öffentlichkeit aktiv gestellt hat. Die erste Schulprogrammfassung des Gymnasium Adolfinum Moers erschien im Sommer 2001. Der damaligen Präambel entnehmen wir, dass ein „*Schulprogramm ... ein bleibender Auftrag*“ sei, weshalb wir im Frühling 2008 eine überarbeitete Fassung des Schulprogramms formuliert haben. Die Gliederung wurde insofern umgestaltet, dass die Veränderung des Schulprogramms, als Resultat ständiger Evaluation unserer Arbeit, deutlich leichter fällt. Nach der Präambel folgt eine Beschreibung möglicher Laufbahnen durch unsere Schule. Aus dem Titel dieses Textes „*Adolfinum – Individualisierte Wege durch das Gymnasium*“ wird deutlich, dass uns die Anpassung der Ausbildung an die individuellen Bedingungen unserer Schülerinnen und Schüler wichtig ist.

Die ausführlichen Erklärungen und Beschreibungen unserer Arbeit sind im Konzeptionsteil des Schulprogramms niedergelegt. Hier werden die einzelnen Konzepte und Arbeitsstrukturen, durch die das Lernen und Lehren an unserer Schule gestaltet wird, separat und ausführlich erläutert. Dies ermöglicht eine laufende Fortschreibung und Aktualisierung jedes einzelnen Bausteins, dessen Bedeutung für die Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler aus dem Text „*Adolfinum – Individualisierte Wege durch das Gymnasium*“ hervorgeht. Die letzte redaktionelle Überarbeitung fand im Frühjahr 2014 statt.

Mit der vorliegenden schriftlichen Fassung unseres Schulprogramms hoffen wir, in Grundfragen unserer Arbeit zu einer Einigung gekommen zu sein, an denen sich unsere Schule in Zukunft messen lassen kann. Dennoch ist dies nicht der Endpunkt, an dem wir stehen bleiben möchten. Von Anfang an stand für uns der Prozess im Vordergrund. Für die Zukunft stellen wir uns vor, dass der Arbeitskreis Schulentwicklung weiterhin als Planungsgruppe für schulische Entwicklung steht und damit eine zentrale Aufgabe im Schulalltag behält. Es bleibt wünschenswert, dass an dieser Entwicklung weiterhin Eltern und/oder Erziehungsbeauftragte, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler in gewohnter Konstruktivität gemeinsam arbeiten. In dieser Weise kann das Schulprogramm den lebendigen Prozess der Weiterentwicklung der Arbeit am Adolfinum abbilden, die sich fortlaufend an den sich ändernden Ausgangslagen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, den

weiteren der Schule von außen aufgegebenen Aufgaben und den jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen auszurichten hat.

Allem voraus formulieren wir **vier Grundsätze** als Basis für die Ausrichtung des Gymnasium Adolfinum als allgemein bildende Schule in städtischer Trägerschaft:

1.1 Unsere Schule kümmert sich um ihre Schülerinnen und Schüler

Die wichtigste Vorgabe für unsere Schule sind die uns anvertrauten Kinder und Heranwachsenden, so, wie sie sind. Wir wollen sie als einzelne, unverwechselbare Individuen mit ihren Stärken und Schwächen in allen Situationen ernst nehmen.

Ein Ziel ist der individuelle Erfolg in der Schule als Basis für die weitere Gestaltung ihres Lebens, welches wir durch Diagnose, Beratung, Förderung und Herausforderung in enger Kooperation mit den Eltern / Erziehungsberechtigten erreichen wollen.

Wir bemühen uns besonders darum, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und darüber hinaus sozial und emotional am Schulleben teilhaben können, das sie selbst aktiv mitgestalten können, zu dem sie als eigene Person dazu gehören und das ihnen etwas von einem „Zuhause“ bieten kann. Auch dabei wollen wir die Eltern / Erziehungsberechtigten einbeziehen.

1.2 Unsere Schule unterrichtet, bildet und erzieht

Das Adolfinum hat – wie alle Schulen – die Aufgabe, die Heranwachsenden mit den Grundlagen unserer Kultur vertraut zu machen. Bildung heißt für uns, sich diese Grundlagen individuell und gemeinsam mit anderen zu erschließen, zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranzureifen, sich Sinn- und Wertfragen zu stellen, sich in der Demokratie zu bewähren, soziale Kompetenz zu erlangen sowie wissenschaftliche Verfahren zu erlernen. Formen und Wirkungen ästhetischen Gestaltens zu erproben und zu verstehen, gehört zu unserem Verständnis von Bildung ebenso wie die Hinführung zu einem verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Körper und der Gesundheit.

Die Grundlage dazu bildet der didaktisch abgesicherte Fachunterricht, der an Problem- und/oder Handlungssituationen anknüpft und Erlebnisse und Erfahrungen ebenso mit einbezieht wie Übung und Systematik. Neuere lernpsychologische Untersuchungen haben gezeigt, dass eine klare Strukturierung und Sinnhaftigkeit der Inhalte, eine angeregte oder dargebotene Vernetzung, das Zulassen individueller Lernwege, eine auf Ordnungsrahmen, Stringenz und effektive Lernzeit achtende Klassenführung sowie die Ausbildung von fachübergreifenden methodischen Kompetenzen leitende Kriterien für einen erfolgreichen Unterricht darstellen. Daran wollen wir uns orientieren. Lernfreude, Neugier und Ernsthaftigkeit sowie der Wille, überhaupt etwas lernen zu wollen, sind aber ebenso wie Fleiß, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit unabdingbare Voraussetzungen dafür, dass im zeitlich zur Verfügung stehenden Rahmen die notwendige Sicherheit in der Anwendung erreicht sowie flexibles Wissen und damit Problemlösekompetenz aufgebaut werden kann.

Neben der lernpsychologisch begründeten Bedeutung der Vernetzung sind es auch die zentralen Lernerfolgskontrollen (Lernstandserhebungen, zentrale Prüfungen), die eine weitreichende inhaltliche und methodische Abstimmung auf Seiten der Lehrenden erfordern – auch über die betroffenen Fächer hinaus.

Lernen als individueller Prozess, der sich im sozialen Kontext vollzieht, ist angewiesen auf kooperatives Handeln, Selbstverantwortung und Selbsttätigkeit und deshalb in unseren Augen von Erziehung nicht zu trennen.

1.3 Unsere Schule trägt als Teil der Gesellschaft Verantwortung

Demokratie und Schule sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Unsere Schule möchte deshalb selbst ein Vorbild für die Gesellschaft sein, aus der sie lebt und auf die hin sie erzieht. Sie will ein Ort sein, an dem Kinder und Jugendliche die Erfahrung machen, dass jede/jeder Einzelne gebraucht wird und zählt. Sie will ihnen aber auch Zuversicht mitgeben und deutlich machen, dass Regeln und Ordnungen hilfreich und notwendig sind. Die Werte, zu denen unsere Schule erzieht, sind mehr als Unterrichtsstoff. Selbstständigkeit und Verantwortung, Solidarität und Hilfsbereitschaft, Empathie und Achtung voreinander müssen im täglichen Umgang miteinander gelebt werden. Dazu gehört auch, dass wir von Schülerinnen und Schülern gemäß ihren individuellen Möglichkeiten zusätzliches Engagement für die Gemeinschaft (z. B. Übernahme von Ehrenämtern, SV-Arbeit) und die Annahme von besonderen Lernherausforderungen erwarten. So werden sie darauf vorbereitet, auch später in der Gesellschaft – und für diese – leitende oder verantwortungsvolle Funktionen zu übernehmen. Andere Kulturen zu kennen und zu achten, gemeinsam zu feiern, etwas zu unternehmen (z. B. Klassenfahrten, Exkursionen, sportliche Aktivitäten) und freie Zeit selbstverantwortlich zu gestalten, sich für andere einzusetzen und sich in der Arbeitswelt zu orientieren, sind aus unserer Sicht für die Suche eines jungen Menschen nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft ebenso grundlegend, wie die Vorbereitung auf ein lebenslanges Lernen. Die Mitwirkung von Eltern / Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern bei Entscheidungsprozessen soll beispielhaft für die politische Arbeit in einer Demokratie sein und hat deshalb für uns einen sehr hohen Stellenwert.

1.4 Unsere Schule entwickelt sich, bewahrt, innoviert und experimentiert

Unsere Schule möchte auch darin Vorbild sein, dass sie selbst mit dem gleichen Ernst lernt und an sich arbeitet, wie sie es den Kindern und Jugendlichen vermitteln will. Sie ist eine sich entwickelnde Institution und bleibt sich darin zugleich treu. Gerade unsere lange Geschichte und die enge Verbundenheit der ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie der gesamten Bevölkerung mit unserer Schule verpflichtet uns zur Wahrung der Traditionen und des Ansehens und ermöglicht uns aufgrund der Unterstützung, zugleich zu innovieren und zu experimentieren. Dabei werden wir in allen Bereichen in besonderer Weise durch die schulnahen Vereine – Gesellschaft der Freunde und Förderer des Gymnasium Adolfinum, Verein ehemaliger Adolfiner und Eltern-Verein – unterstützt.

Unsere Arbeit ist nie abgeschlossen, weil wir auf sich wandelnde Bedingungen und Anforderungen jeweils neu antworten müssen.

2 Adolfinum – Individualisierte Wege durch das Gymnasium

Die Schülerinnen und Schüler, die sich am Adolfinum anmelden, stammen von sehr vielen Grundschulen der Stadt Moers und umliegenden Städte und Gemeinden. So begegnet sich am Adolfinum in jedem Jahr eine Vielzahl von Charakteren mit weit gefächerten Interessen, Fähigkeiten und Vorkenntnissen, die ein entsprechend breites Spektrum von Erwartungen an das Gymnasium mitbringen. Dieser Vielfalt tragen wir Rechnung, indem wir viele Varianten zur Gestaltung eines individuellen Weges durch das Gymnasium anbieten. Bei den dazu notwendigen **Entscheidungsprozessen** arbeiten Eltern und/oder Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler eng zusammen.

2.1 Die Erprobungsstufe

Unsere künftigen Fünftklässler können aus drei Eingangsprofilen wählen. Im Rahmen des Profils „**Englisch**“ führen die Kinder in der fünften Klasse die Fremdsprache Englisch aus der Grundschule fort und können mit dem Einsetzen der zweiten Fremdsprache in der sechsten Klasse zwischen Latein und Französisch wählen.

Im Profil „**Latein PLUS**“ wird – neben Englisch als fortgeführter Fremdsprache – Latein ab Klasse 5 (Schwerpunktsetzung) unterrichtet. Hier entfällt die Wahl der zweiten Fremdsprache in Klasse 6. Schülerinnen und Schüler mit diesem Profil können am Ende der 9. Klasse die Voraussetzungen für das Latinum bereits vor dem Eintritt in die Oberstufe erfüllen.

Das Profil „**Freiarbeit**“ ermöglicht in vier Wochenstunden eine Unterrichtssituation, in der die Schülerinnen und Schüler ihre *Arbeitsmaterialien frei* aus einem gewissen Fächerangebot auswählen und eigenständig bearbeiten. Die zunächst einzige Fremdsprache dieses Profils ist Englisch. In der weiteren **Sprachenfolge** können sich die Schülerinnen und Schüler auch bei diesem Profil in der Klasse 6 zwischen Latein und Französisch entscheiden.

Die Jahrgangsstufe 5 erlebt eine besondere erste Schulwoche, in welcher die Kinder ihre Lehrerinnen und Lehrer, ihre neue Schule und sich untereinander kennen lernen. In dieser Woche unternehmen die Klassen mit ihren Klassenlehrerteams einen gemeinsamen Ausflug, die Klassenlehrer organisieren den gemeinsamen Start am Adolfinum. Ein Klassenlehrerteam besteht in der Regel aus einem Lehrer und einer Lehrerin. Sie unterrichten üblicherweise viele Stunden in ihrer Klasse, sind Bezugspersonen für die Kinder und ermöglichen eine individuelle Betreuung. Die Teamarbeit fördert den Austausch im Kollegium und unterstützt die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus finden Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen in unserem **Beratungslehrerteam**, das sich aus vier Kolleginnen und Kollegen zusammensetzt, kompetente Ansprechpartner, die auch bei persönlichen und außerschulischen Problemen helfen.

Neben dem **Fachunterricht**, der für alle Klassen durch die Stundentafel definiert und durch unser **Vertretungskonzept** gesichert ist, erfahren die Schülerinnen und Schüler individuelle Förder- und Fördermaßnahmen, über die im Rahmen der Erprobungsstufenkonferenzen bzw. für ältere Schülerinnen und Schüler in den Zeugniskonferenzen entschieden wird. Unser **Förderkonzept** in der Erprobungsstufe sieht Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Latein und Mathematik vor.

Schülerinnen und Schüler mit hohem Leistungsvermögen und entsprechender Leistungsbereitschaft können sich ab Klasse 6 für das **Erweiterungsprojekt** bewerben. Die Teilnehmer/innen bearbeiten nach Absprache mit einer Betreuungslehrerin / einem Betreuungslehrer ein Thema ihrer Wahl neben dem Unterricht und präsentieren das Ergebnis der Schülöffentlichkeit. Während der Erarbeitung besteht die Möglichkeit, den Unterricht nach dem **Drehtürmodell** zu verlassen, um am eigenen Thema arbeiten zu können. Das

Selbstlernzentrum steht unseren Schülerinnen und Schülern unter anderem für diese Arbeit zur Verfügung.

Schülerinnen und Schüler mit besonderer sprachlicher Begabung können unabhängig von ihrem Eingangsprofil ab Klasse 7 – neben Englisch und Latein – in einem **zusätzlichen Französischkurs (3. Fremdsprache ab Klasse 7)** unterrichtet werden. Hier entscheiden die Erprobungsstufenkonferenzen, welchen Schülerinnen und Schülern ein solches Angebot unterbreitet wird.

Am Nachmittag (bis 16.00 Uhr) können die Kinder der Klassen 5 bis 7 das nicht kostenpflichtige Betreuungsangebot nutzen, um in einer betreuten Gruppe in der Schule die Hausaufgaben anzufertigen. Darüber hinaus werden alters- und stufenübergreifende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung durch die vielseitigen **Arbeitsgemeinschaften** der Schule – einschließlich der Bläsergruppe und des Orchesters (auch in Kooperation mit der Moerser Musikschule) – unterstützt. Die Arbeitsgemeinschaften werden zum Teil von Eltern ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Oberstufenschüler/innen angeboten.

An jedem Mittwoch können alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 7 an einer ökumenischen Schulandacht in den Räumlichkeiten des CVJM teilnehmen. Eine Ausnahme bildet der letzte Mittwoch eines jeden Monats, an welchem mit den katholischen Schülerinnen und Schülern in der St.-Josefs-Kirche eine Messe gefeiert wird.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem CVJM wird der Schulgottesdienstgruppe jährlich ein Segeltörn auf dem Segelschiff des CVJM ermöglicht. Solche Aktivitäten, die weit über den Unterricht hinaus reichen, fördern das positive Miteinander in unserem Schulleben ebenso wie die Fahrten, die wir in den Klassen 5, 8, 10 und 11 unternehmen. Die Klassenfahrt in der Jahrgangsstufe 5 findet im Klassenverband statt (siehe auch 3.3.16).

2.2 Die Mittelstufe

Der Übergang in die Mittelstufe ist mit einem Wechsel im Klassenleiterteam verbunden. In der Klasse 7 scheidet einer der beiden Klassenleiter aus und wird durch einen neuen ersetzt. In der Klasse 8 scheidet dann auch der zweite Klassenlehrer aus, der die Klasse schon seit der Klasse 5 leitete und wird ebenfalls durch einen neuen Kollegen ersetzt. So wahren wir einerseits die Kontinuität der in der Klasse 5 begonnenen pädagogischen Arbeit und können andererseits zur Mitte der Sekundarstufe I auch noch einmal neue Impulse setzen.

Der **Wahlpflichtbereich II** (WP II) in der Klasse 8 bildet eine wesentliche Verzweigung der individualisierten Wege durch das Adolfinum. Unsere Schülerinnen und Schüler der achten Klassen können zwischen vier Fächern wählen, von denen sie eines belegen müssen. Das Fächerangebot des WP II, bestehend aus Französisch, Griechisch, Biologie/Chemie und PhysiX (eine Kombination aus Physik und Technik) spiegelt unsere doppelte Schwerpunktsetzung im sprachlichen und naturwissenschaftlichen Bereich wider. Das Fach Französisch wird hier nur für diejenigen Schülerinnen und Schüler angeboten, die diese Sprache bisher noch nicht belegt haben. Die drei anderen Fächer können von allen Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Sprachen auch in der Oberstufe weiter belegt werden können, so dass z. B. in Griechisch das Graecum als zusätzlicher Abschluss absolviert werden kann. Ebenso fördern und unterstützen wir die weitere Qualifikation unserer Schülerinnen und Schüler durch außerschulische Examen, wie z. B. **DELF bzw. DALF** im Fach Französisch. Eine Begegnung am Drittort findet im Jahrgang 9 mit dem Collège Frédéric Mistral aus Montpellier/Lunel statt. Alle Schülerinnen und Schüler, die das Fach Griechisch in der Oberstufe weiter belegen, haben außerdem die Gelegenheit, an der in jedem zweiten Jahr stattfindenden Griechenlandfahrt teilzunehmen. Die naturwissenschaftlichen Kurse (PhysiX und Biologie/Chemie) stehen in der Oberstufe nicht als eigene Fächer

zur Verfügung. Die im WP II vermittelten Inhalte und Methoden sind für den naturwissenschaftlichen Unterricht der Sekundarstufe II hilfreich, jedoch keine zwingende Voraussetzung für die Belegung von Biologie, Chemie und Physik in den Grund- und Leistungskursen der Oberstufe.

Die Erstellung der Fachcurricula für Biologie/Chemie und PhysiX forderte in der Vergangenheit einen intensiven Austausch der Fachkonferenzen, damit eine Überschneidung der Fachinhalte mit den naturwissenschaftlichen Fächern außerhalb des WP II ausgeschlossen werden konnte. Diesen für konzeptionelle Arbeit grundsätzlich notwendigen Austausch realisieren wir durch unsere **Arbeitskreisstruktur**.

Die Jahrgangsstufe 8 unternimmt geschlossen eine **Wintersportfahrt in die Berge** (s.a. 3.3.16).

Unser Beratungslehrerteam organisiert in jedem Jahr für die gesamte Jahrgangsstufe 9 **Projekttag**. An diesen Tagen wird in klassenübergreifenden Projekten an den Themen Essstörungen, Suchtvorbeugung, Liebe/Sexualität/Aidsvorbeugung, Stressbewältigung, Mobbing, Streitschlichtung und Schullaufbahn/Berufsplanung gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler wählen ihr Thema und treffen in jedem der sieben Projekte auf ein Leitungsteam aus zwei Mitgliedern unseres Kollegiums.

Am Ende der Mittelstufe werden alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines zusätzlichen **Informationsnachmittages** über das Fächerangebot der Oberstufe und die Anforderungen der einzelnen Fächer – insbesondere der nicht schriftlichen Fächer, in denen entsprechend des Schulgesetzes NRW noch keine Klassenarbeiten geschrieben wurden – informiert.

Die Erläuterungen zur Berufs- und Studienorientierung sind unter 3.2.7 nachlesbar.

2.3 Die Oberstufe

Im Rahmen der Oberstufe befindet sich das Adolfinum in einer **Kooperation** mit dem *Graf-schafter Gymnasium* und dem *Gymnasium In den Filder Benden*.

Als neu einsetzende Fremdsprachen bieten wir Hebräisch, Chinesisch und Französisch (in der Kooperation auch Spanisch) an. Damit realisieren wir für alle Schülerinnen und Schüler die freie Wahl zwischen dem sprachlichen oder dem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt in der Oberstufe. Durch das Fach Hebräisch wird neben dem **Latinum** und **Graecum** sowie den außerschulischen Abschlüssen DELF/DALF (Französisch) auch das **Hebraicum** als zusätzlicher Abschluss ermöglicht.

Die **Kursstruktur der Oberstufe** fordert eine intensive Betreuung und Beratung der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund werden die Jahrgangsstufen (ähnlich wie bei der Klassenleitung in den Klassen 5 bis 9) von einem Team aus in der Regel einer Lehrerin und einem Lehrer geleitet. In ausführlichen Informationsveranstaltungen wird die APO-GOST mit ihren Zwängen und Möglichkeiten erläutert. Mit Hilfe des Planungsprogramms LuPO können alle Schülerinnen und Schüler ihre individuelle Laufbahn durch die Oberstufe planen. In speziell zur Einwahl vorgesehenen Stunden stehen die Beratungslehrer ihren Stufen zur Verfügung, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten der APO-GOST erkennen und ihre persönliche Laufbahn möglichst flexibel planen können.

Bedingt durch unsere große Oberstufe (ca. 140 Schülerinnen und Schüler pro Jahrgang) und Dank der Kooperation mit den beiden anderen Gymnasien besteht am Adolfinum ein sehr breites Leistungskursangebot. Die Einrichtung der Kurse und Kombinationen werden stets auf der Basis der Schülerwahlen vorgenommen. Es werden also keine laut APO-GOST zulässigen Leistungskurskombinationen ausgeschlossen.

Während der Einführungsphase findet ein zweiwöchiges **Schülerbetriebspraktikum** statt, welches unseren Schülerinnen und Schülern einen Einblick in ein Berufsfeld ihrer Wahl

ermöglichen soll. Sie werden in dieser Zeit von einem ihrer Fachlehrer betreut, der sie während des Praktikums im Betrieb besucht. Am Ende des Praktikums fertigen alle Schülerinnen und Schüler einen **Praktikumsbericht** an. Die Vorgaben für diesen Bericht wurden mit unserem **Facharbeitskonzept** so abgestimmt, dass die Schülerinnen und Schüler die Rückmeldungen der betreuenden Lehrkräfte beim Verfassen der Facharbeiten verwenden können. Im Schuljahr 2010/2011 wurde das Praktikum erstmalig durch ein schulinternes Grundschulprojekt ergänzt. In diesem Projekt mit dem Titel „Die Großen mit den Kleinen“ unterrichteten unsere Schülerinnen und Schüler als Praktikantinnen und Praktikanten Kinder der umliegenden Grundschulen in den Fächern Physik, Chemie und Biologie. Im Rahmen unserer Mitgliedschaft im Verein MINT-EC haben wir dieses Projekt durch bundesweite Fortbildungsangebote in die Breite getragen, so dass unter dem Dach des Vereins MINT-EC eine Kooperation zwischen Schulen und Universitäten zur MINT-Lehrer-Nachwuchsförderung (MiLeNa) entstand.

Im bereits genannten **Facharbeitskonzept** werden die organisatorischen Rahmenbedingungen, die Betreuungsstruktur und die Vermittlung besonderer Kenntnisse und Fertigkeiten zur Erstellung dieser schriftlichen Arbeit festgelegt. Die Facharbeit kann entsprechend der APO-GOST durch eine Projektarbeit ersetzt werden. Die Projektkurse werden am Adolfinum während des ersten Jahres der Qualifikationsphase angeboten. Einige unserer Schülerinnen und Schüler nutzen die Angebote der Universitäten Duisburg/Essen, indem sie im Rahmen des Projekts „**Schüler an die Uni**“ bereits Vorlesungen und Seminare durchaus erfolgreich besuchen. Dieses Angebot kann als Fortführung des Erweiterungsprojekts verstanden werden. Die Schülerinnen und Schüler können auch hier nach dem Drehtürmodell den Unterricht zeitweise verlassen.

Die **Studienfahrten** in der Oberstufe sind an die Leistungskurse angebunden. Das Ziel der Fahrt wird im entsprechenden Kurs gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern festgelegt. In jedem zweiten Jahr findet die vom Verein der Freunde und Förderer finanziell unterstützte **Griechenlandfahrt** der Griechischkurse statt.

Seit 2010 findet jährlich für die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase eine einwöchige **Jahrgangsstufenfahrt nach Auschwitz und Kraków** statt. Die Fahrt zeichnet sich durch ein ausdifferenziertes Teamerkonzept aus, bei dem ältere Schülerinnen und Schüler für jüngere Verantwortung übernehmen: Die Teamer bereiten die Jahrgangsstufenfahrt jeweils über ein halbes Jahr inhaltlich in Kleingruppen vor und begleiten ihre Kleingruppe vor Ort. Demokratieerziehung wird hier in zweierlei Weise gelebt: Zum einen erfahren die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase in der Auseinandersetzung mit dem einmaligen außerschulischen Lernort Auschwitz, wie wichtig auch der persönliche Einsatz für eine freiheitlich demokratische Grundordnung ist, zum anderen erleben die Teamer in der Vorbereitung und Leitung der Fahrt, die konsequent partizipatorischen Grundsätzen folgt, wie schwierig demokratische Entscheidungsprozesse im Konkreten sein können. Dabei erfahren sie aber auch die bereichernde und die eigene Persönlichkeit weiterentwickelnde Kraft aus der Übernahme von Verantwortung. Das detaillierte Konzept der Auschwitzfahrt ist in 3.3.2 aufgeführt.

2.4 Angebote für alle Stufen

Bei kleinen Verletzungen hilft der **Schulsanitätsdienst**, der sich im Rahmen der Projekttag 2006 gebildet hat. Darin betätigen sich ausgebildete Schülerinnen und Schüler als Ersthelfer.

In allen Altersstufen werden zahlreiche an verschiedene Fächer gebundene **Wettbewerbe** angeboten, die von unseren Schülerinnen und Schülern intensiv genutzt werden. Für das

leibliche Wohl bietet die Bäckerei Schollin belegte Brötchen, Gebäck und Getränke sowie täglich zwei verschiedene warme Mittagsgerichte an.

3 Grundlagen unserer Arbeit

3.1 Fachunterricht

3.1.1 Deutsch

Wir verstehen es als eine wichtige Aufgabe des Faches Deutsch, Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu Sach- und Gebrauchstexten, Medien und Literatur zu eröffnen. Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen, stellt für eine von Informationen geprägte Welt eine überaus bedeutsame Qualifikation dar, da Sprache die Basis für selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Handeln bildet. Somit ermöglicht der Deutschunterricht am Gymnasium durch eine intensive Beschäftigung mit Sprache und Literatur die Ausbildung kommunikativer Kompetenzen, kultureller und ästhetischer Bildung.

Deutschunterricht ist immer auch Sprachunterricht, denn sprachliche Kompetenz zu erweitern und zu vertiefen, ermöglicht neben der Entwicklung von Identität und der Ausbildung eines differenzierten Urteilsvermögens die Festigung sozialer Kompetenz.

Um dies zu erreichen, bieten die Inhaltsfelder des Kernlehrplanes G 8 und ihre dazu-gehörigen Kompetenzen ein Instrumentarium für eine zielgerichtete Arbeit im Deutschunterricht.

Außerunterrichtliche Aktivitäten

- Bibliotheksführungen - Stadtbibliothek/Schülerbibliothek - in der Jahrgangsstufe 5 und 6
- Kooperation Zentralbibliothek Moers
- Moerser Jugendbuchjury
- Leseförderung „Antolin“
- Aktionen zum „Welttag des Buches“
- Gruselabend
- Vorlesewettbewerb in der Jahrgangsstufe 6
- Förderunterricht „Cornelsen Programm“ - Testung der gesamten Jahrgangsstufe 5
- Theater AG Unterstufe
- Theater AG Oberstufe
- Schülerzeitung
- ZEUS – Zeitung und Schule (aller 8er Deutschkollegen)
- Vorbereitung auf die Facharbeit (alle Lehrer der Einführungsphase)
- Kooperation Schlosstheater
- Schülerbücherei (siehe Text zur Leseförderung am Adolfinum – Begründung und Erläuterung des Konzeptes)

3.1.2 Kunst

Die Bedeutung von Bildern ist in unserer durch verschiedene Bildmedien – Fernsehen, Zeitungen, Zeitschriften, Internet, Computerspiele... – stark geprägten Gesellschaft sehr groß. Der Kunstunterricht trägt dazu bei, aktuelle Bilder durch Kenntnis ihrer Tradition zu verstehen und einzuordnen - der Nachrichtensprecher der Tagesschau sitzt im Halbporträt, wie

es in der Renaissance erfunden wurde; die heute so populären Mobiles sind Erfindungen des Künstlers Alexander Calder usw..

In diesem Sinne vermittelt der Kunstunterricht am Adolfinum zugleich kunsthistorisches Wissen und Grundlagenwissen aus dem Bereich der gegenwärtigen Bildwissenschaften. Diese kunst- und bildwissenschaftlichen Kenntnisse um Komposition und Gestaltung von Bildern sind dabei einerseits wichtig zum Verständnis der Gegenwartskultur und ihrer Vergangenheit und können andererseits auch die Arbeit in anderen Fächern wie z. B. Deutsch, Religion und Geschichte bereichern.

Die eigenständige gestaltungspraktische Arbeit spielt neben der Bildbetrachtung eine zentrale Rolle. Die Schülerinnen und Schüler können hier lernen, selbstständige gestalterische Entscheidungen zu treffen. Die Bandbreite der oft persönlich geprägten gestalterischen Lösungen offenbart dabei die Vielzahl der unterschiedlichen Schülerpersönlichkeiten. In Bildreflexionen üben die Schülerinnen und Schüler respektvoll und differenziert mit den Ideen ihrer Mitschüler umzugehen.

Die gestaltungspraktische Arbeit im Kunstunterricht fördert Geduld, Präzision und Beharrlichkeit ebenso wie Fantasie und Kreativität. Die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler werden im Schulgebäude, in einem Jahreskalender und in anderen Zusammenhängen gezeigt und gewürdigt. So versucht das Fach Kunst seinen Beitrag zu einem gelungenen Schulleben und zur Stärkung des Selbstvertrauens der Schülerinnen und Schüler zu leisten.

beschlossen am 14.10.2008

3.1.3 Musik

Musik ist Teil der Lebenswirklichkeit; ständig kommen Menschen auf vielfältige Weise, bewusst oder unbewusst, mit Musik in Kontakt. Sie ist nicht nur ein entscheidendes Mittel der Beeinflussung (z.B. in medialen - insbesondere filmischen - oder politischen Zusammenhängen), sondern vor allem auch Ausdruck des Fühlens und Denkens von Individuen, Kulturen und Epochen. Oft kommt ihr auch – nicht zuletzt durch die Unmittelbarkeit ihrer Gefühlsansprache – eine hohe persönliche Bedeutung zu, sodass das Fach Musik für viele Schülerinnen und Schüler einen besonderen Stellenwert erhält.

Der Musikunterricht trägt dazu bei, Erfahrungen hinsichtlich der Vielgestaltigkeit von Musik zu sammeln und die eigene musikalisch-ästhetische Orientierung weiterzuentwickeln. Er bemüht sich daher um Ausgewogenheit. Hierbei findet die Tatsache Berücksichtigung, dass Musik ein über viele Jahrhunderte gewachsenes und im Laufe der Zeit von vielen unterschiedlichen Gestaltungsideen geprägtes Phänomen ist. Gegenwärtige und zukünftige Ausprägungen von Musik lassen sich (z.B. auf dem Gebiet der Kunstmusik wie auf dem der Rock-/Popmusik) als Resultate von Entwicklungen betrachten und mit historischen Ausprägungen sinnvoll in Beziehung setzen. Dabei ist es ein weiteres Anliegen, diese nicht isoliert zu betrachten, sondern fächerübergreifend zu denken und zu arbeiten, das heißt konkret zum Beispiel, parallele Entwicklungen in der bildenden Kunst oder in der Literatur mit einzubeziehen.

Der Musikunterricht knüpft an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler, an deren Wahrnehmungs- und Erlebnispotential an. Die Bereitschaft, konzentriert zuzuhören und den ausgelösten Emotionen und Assoziationen nachzugehen, stellt in diesem Zusammenhang eine wichtige Voraussetzung dar.

Darüber hinaus wird Musik auch heute noch - wie zu allen Zeiten - durch das Erlernen eines Instrumentes, das aktive Singen und Musizieren mit anderen und die direkte Begegnung -

etwa im Konzert - in ihrer Tiefe erst erschlossen und zu einer Erfahrung, die das Leben noch mehr bereichert als das bloße „Konsumieren“.

Vor diesem Hintergrund kann die Musik am Adolfinum einen wichtigen Beitrag leisten, die Persönlichkeit heranwachsender Menschen auch im praktischen Umgang mit Musik um eine wesentliche Dimension zu bereichern:

- sie bietet jedem neuen Fünftklässler, der dies möchte, die Möglichkeit, die Grundlagen eines Streichinstrumentes zusammen mit anderen zu lernen und in den folgenden Klassen in enger Anbindung an die Moerser Musikschule individuell zu vertiefen;
- sie gibt Raum, in Schulkonzerten sein Können als Einzelner oder als Teil eines Ensembles zu zeigen und dabei wertvolle Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen zu machen;
- sie bietet die Möglichkeit, in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften gemäß seinen Neigungen Musik zu machen und dabei zu erfahren, dass Musik Freude bereitet – den Ausführenden genauso wie dem Publikum – und dass es sich lohnt, sich dafür anzustrengen oder sein Lampenfieber zu überwinden.

Für all diese Anliegen steht am Adolfinum eine große Anzahl von Angeboten (teilweise schon seit vielen Jahren) zur Verfügung:

- ein regelmäßiger Musikunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe sowie Oberstufenkurse bis hin zum Abitur
- eine Blechbläsergruppe mit breitem Repertoire
- eine Schulband
- die Streichhölzer-AG der Moerser Musikschule (ruht zurzeit)
- der Chor der Klassen 5-7
- der Chor ab Klasse 8 bis Q2
- das Unterstufenorchester „Adolfonium“
- Konzerttraditionen wie das Weihnachts- und Sommerkonzert oder
- regelmäßige Opern- und Konzertbesuche, die aus dem Unterricht erwachsen

3.1.4 Literatur

Im Bereich Literatur liegt am Adolfinum der Schwerpunkt beim Theater. Die Literaturkurse an unserer Schule werden dadurch vorbereitet, dass die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld verpflichtend ein Schuljahr lang die Theater-AG in der Einführungsphase besuchen. Auch in der Unter- und Mittelstufe haben sie Gelegenheit, Bühnenerfahrung im Rahmen von AGs zu gewinnen.

Über die Kooperation mit dem Schlosstheater Moers hinaus, die vor allem Absolventen der Literaturkurse die Möglichkeit bietet, im „Jungen Schlosstheater“ weiter zu spielen, arbeitet die Fachschaft Literatur seit 2005 mit externen Künstlern im Rahmen von „Kultur und Schule“ und anderen Förderprogrammen erfolgreich zusammen.

So können die Schüler die Vernetzung verschiedener Kunstsparten (szenisches Spiel, Gesang, Instrumentalmusik, Tanz, Bühnenbild) vor allem im Hinblick auf die jeweils zum Schuljahresende stattfindenden Aufführungen der Literaturkurse der Q 1 praktisch erleben.

Hier werden neben Bearbeitungen von Klassikern („Sommernachtstraum“, „Faust“, „Antigone“ uvm.) modernere Stücke („Dreigroschenoper“, „Der gute Mensch von Sezuan“, „Frühlings Erwachen“ uvm.) und auch selbst geschriebene Szenenfolgen präsentiert.

Das Abschlussstück der Q 1 (früher 12) hat mittlerweile eine lange Tradition und trägt nicht nur zum Zusammenhalt der Kurse, sondern auch der Jahrgangsstufe bei. Nicht selten gewinnen die Teilnehmer durch die Herausforderung an Körper, Geist und Seele dabei neben neuen Erfahrungen auch Motivation, sich in anderen Fächern mehr anzustrengen und neu aufzustellen. Ganz sicher bereichert der Literaturkurs die Teilnehmer in ihren Auftrittsmöglichkeiten in stimmlicher und körperlicher Präsenz vor Publikum.

Aus dieser Erkenntnis heraus bemüht sich die Schule sehr um Kontinuität, weshalb mittlerweile vier Kolleginnen die landesweite Fortbildungsveranstaltung Literatur absolviert haben.

Seit 2002 kooperiert das Adolfinum auf den verschiedensten Ebenen mit dem Schlosstheater Moers. Die Kooperationsvereinbarung wurde regelmäßig erneuert und zuletzt 2012 mit einer großen Performance der ganzen Schule in der Stadt gefeiert.

Kooperationsvereinbarung

zwischen dem Schlosstheater Moers, vertreten durch den Intendanten, Ulrich Greb und dem Gymnasium Adolfinum in Moers, vertreten durch den Schulleiter, Hans van Stephoudt:

In Erwägung gemeinsamer Interessen bei der Bildung und Erziehung der jungen Generation vereinbaren die beiden o. g. Institutionen für die Zukunft eine enge Kooperation.

Diese Zusammenarbeit zielt darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsene an die Arbeit des Theaters heranzuführen und sie für die Produktion zu interessieren. Dieses kann am besten dadurch geschehen, dass sowohl das Theater für Gespräch und Zusammenarbeit mit der Schule sich öffnet, als auch die Schule Hilfe und Unterstützung für die Unterrichtsarbeit wie für die eigene Theaterproduktion erhält.

Insbesondere bietet das Schlosstheater Moers an:

Mithilfe bei der Vor- und Nachbereitung von Theaterbesuchen durch Kursgruppen des Faches Deutsch (und ggf. anderer Fächer);

ein gemeinsames Theaterprojekt mit einem Grundkurs Literatur;

Professionelle Hilfe und Unterstützung im Einzelfall und nach Absprache auch für weitere Theatervorhaben (z. B. Theater-AG).

Das Gymnasium Adolfinum bringt in die angestrebte Kooperation die Bereitschaft ein:

Die Zusammenarbeit mit dem Schlosstheater in die Fachcurricula für die Fächer Literatur und Deutsch zu integrieren;

Die Schulöffentlichkeit auf geeignetem Wege (z. B. über die Konferenzen der Schulgremien oder durch Veröffentlichungen im Jahresheft) in die gemeinsame Arbeit einzubeziehen;

Nach Absprache und bei sinnvoller Gelegenheit in der Schule ein Forum für die Darstellung der Arbeit des Schlosstheaters zur Verfügung zu stellen.

Diese Kooperationsvereinbarung wird für weitere zwei Jahre geschlossen. Es wird freilich angestrebt, sie nach Auswertung der gemachten Erfahrungen auch fortzuführen.

Um diese Erfahrungen angemessen auszuwerten, tritt mindestens halbjährlich ein gemeinsamer Ausschuss mit Vertretern beider Institutionen zusammen, um über den Fortgang der Zusammenarbeit zu beraten. Vertreter beider Institutionen sind bereit, jeweils in Konferenzen und Beratungen der Partner zur Diskussion und zum Gespräch zur Verfügung zu stehen.

3.1.5 Sprachen

3.1.5.1 Erläuterung der Sprachenfolge

„Sprache hilft dem Menschen, sich in der Welt zu orientieren, ermöglicht Aufnahme, Verarbeitung und Vermittlung von Erfahrungen, ist Mittel für kreatives und ästhetisches Gestalten und befähigt zur Auseinandersetzung mit kulturellen Traditionen. Durch den Erwerb von zusätzlichen Sprachen wird der Horizont der Welt erweitert und eine Verbindung zu Menschen anderer Sprachgemeinschaften der Gegenwart und der Vergangenheit ermöglicht.“(Vgl. Lehrpläne der Fremdsprachen, Gymnasium Sek. I)

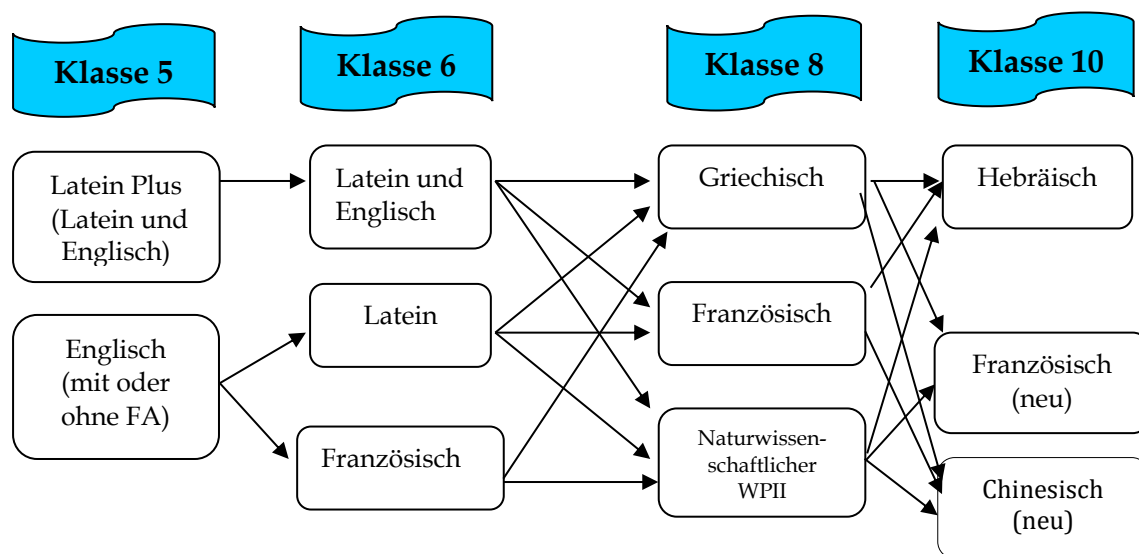
Daher beschränkt sich gymnasialer Sprachunterricht am Adolfinum nicht auf die Vermittlung einer Verkehrssprache zur praktischen Bewältigung von Alltagssituationen im Reiseland oder spezifischer Berufsanforderungen, sondern versteht sich als kulturwissenschaftlich geprägte Fächergruppe, die mit Hilfe der jeweils zu erlernenden Sprache sich andere Welten und Kulturen der Gegenwart (Französisch, Englisch, Chinesisch) und Vergangenheit (Griechisch, Hebräisch, Latein) erschließt und in der Begegnung mit dem Fremden und der Öffnung gegenüber dem Anderen das Eigene in einen weiteren Kontext stellt.

Schüler unserer Schule können und sollen deshalb viele Sprachen lernen. Auf ihrem Weg zu einer europäischen Identität entdecken sie gemeinsame historisch-kulturelle Wurzeln und vielfältige Unterschiede. So finden sie zu Toleranz, Neugier und Sensibilität gegenüber dem Fremden.

Alte und neue Sprachen ergänzen sich am Adolfinum, das 1582 als Lateinschule und Predigerseminar gegründet wurde, im Besonderen. Heute können Schüler Englisch und Lateinisch als erste Fremdsprache wählen, Französisch, Griechisch Hebräisch und Chinesisch vervollständigen das Sprachenangebot. Spanisch wird im Rahmen der Oberstufenkooperation angeboten. Der Brückenschlag zur Wiege der europäischen Kultur, der Blick auf eine aufregende Vergangenheit, den die alten Sprachen ermöglichen, eröffnet die Chance, Verständnis für die Entstehung und den Wandel von Lebensformen zu wecken.

Im Vergleich der eigenen mit den fremden Kulturen wird eine kritische Reflexion der eigenen Lebenspraxis und Gegenwart ermöglicht.

Schüler des Adolfinum können im Verlauf ihrer Schulzeit bis zu sechs Sprachen erlernen. Ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend können sie somit individuelle Wege durch das Adolfinum wählen, um mit dem Abitur zu der für sie persönlich adäquaten Sprachkompetenz zu gelangen.



Am Ende der Sekundarstufe I haben alle Schülerinnen und Schüler, egal welche Eingangssprache sie gewählt haben, die gleichen Kompetenzstandards erreicht.

3.1.5.2 Doppeltes Fremdsprachenlernen

Besonders sprachbegabte Schüler können in der Jahrgangsstufe 7 bereits die dritte Fremdsprache erlernen, wenn sie von der Klassenkonferenz dafür vorgeschlagen werden. Je nach Eingangsprofil ergeben sich dabei zwei unterschiedliche Wege. Schüler mit dem Eingangsprofil Latein Plus können Französisch ab Jahrgangsstufe 7 zusätzlich belegen. Ebenso können Kinder, die mit oder ohne Freiarbeit die Eingangssprache Englisch belegt hatten und in Klasse 6 Latein gewählt haben, am zusätzlichen Französischkurs ab Jahrgangsstufe 7 teilnehmen.

Im Jahrgang 8 kann in beiden Fällen dann Griechisch als 4. Fremdsprache gewählt werden.

3.1.5.3 Sprachreisen

Eine Sprache geht erst wirklich in Fleisch und Blut über, wenn sie im Kontakt mit Muttersprachlern gebraucht und eingesetzt wird. Deshalb unterstützt und fördert die Schule Begegnungen und Auslandsaufenthalte unserer Schüler.

- Zu Beginn der Oberstufe bietet sich die Gelegenheit für einen längeren Auslandsaufenthalt, wofür die Schule Hilfestellungen bietet.
- Projektorientierte Studienfahrten der Leistungskurse Englisch und Französisch in Jahrgangsstufe 12 sowie diverse Exkursionen führen ins englisch- oder französischsprachige Ausland.
- Eine Begegnung am Drittort mit Frankreich findet im Jahrgang 9 mit dem Collège Frédéric Mistral aus Montpellier/Lunel statt.
- Im Fach Griechisch wird die Begegnung mit der antiken Kultur vertieft durch eine mit Fördermitteln unterstützte Studienfahrt nach Griechenland. Auch zur Vorbereitung auf diese Fahrt werden der Blick auf das moderne Griechenland und Grundelemente der neugriechischen Sprache in den Unterricht einbezogen.
- Im jährlichen Wechsel von Besuch und Gegenbesuch besteht für die Teilnehmer/innen des Chinesischkurses die Möglichkeit, die Partnerschule in Wuhan zu besuchen.

3.1.5.4 Englisch

Englisch ist heute die am häufigsten gesprochene Sprache, nimmt man Sprecher von Englisch als Erst- und Zweitsprache zusammen. Sie dient als lingua franca zwischen Menschen unterschiedlicher Muttersprache nicht nur in der Wissenschaft und im Bereich der Medien, sondern auch schon für Schülerinnen und Schüler bei Begegnungen im Urlaub.

Unser Ziel ist daher, unseren Schülerinnen und Schülern Freude am Erlernen und an der Verwendung der englischen Sprache zu vermitteln. Wir möchten eine sichere Beherrschung der englischen Sprache in Wort und Schrift vermitteln, zumal Englisch mittlerweile auch für viele Studiengänge vorausgesetzt wird. Damit versetzen wir die Schülerinnen und Schüler in die Lage, an alltäglichen oder wissenschaftlichen Diskussionen aktiv teilnehmen zu können. Wir legen daher besonderen Wert darauf, dass die aktive kommunikative Kompetenz im Englischunterricht gefördert wird.

Wir freuen uns daher auch, die praktische Anwendbarkeit weiter stärken zu können, indem wir ab dem Schuljahr 2013/14 in verschiedenen Jahrgangsstufen bilinguale Module in unterschiedlichen Fächern anbieten.

Über den Unterricht hinaus nehmen jedes Jahr über 500 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5-9 am internationalen Sprachwettbewerb BIG CHALLENGE teil, bei dem unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder gute Platzierungen erreichen.

Auch bei der Teilnahme an anderen Wettbewerben, wie z.B. dem Bundeswettbewerb Fremdsprachen, unterstützen wir unsere Schülerinnen und Schüler.

Englisch wird an unserer Schule in allen Profilen ab der Klasse 5 unterrichtet, wobei die Lateinklassen anfangs etwas weniger Englischunterricht als die Freiarbeitsklassen haben und die Englischklassen etwas mehr. Trotz dieses unterschiedlichen Starts ist der Lernstand schon in Klasse 8 auf gleichem Niveau.

3.1.5.5 Französisch

Französisch? Da denkt man zuerst an Eiffelturm, Baguette, Tour de France, Paris.

Frankreich ist aber auch unser direkter Nachbar. Deutschland und Frankreich verbinden eine gemeinsame Geschichte und eine enge Nachbarschaft.

Französisch ist eine moderne und lebendige Sprache, die in mehr als 55 Staaten der Erde gesprochen wird und die in der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Diplomatie neben Englisch eine herausragende Bedeutung hat. So ist Frankreich mit großem Abstand der wichtigste Handelspartner Deutschlands, Französisch ist offizielle Konferenzsprache in der EU. Damit hat jeder Lerner des Französischen gute Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt.

Der Französischunterricht leitet dazu an, die Sprache zu verstehen und in Wort und Schrift zu gebrauchen. Gleichzeitig werden die Besonderheiten frankophoner Kulturen, Lebensart, Geschichte und in höheren Jahrgängen auch die Literatur vermittelt. So früh wie möglich werden die Schüler mit authentischen Texten in Berührung gebracht.

Uns ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler ihre erworbenen Französischkenntnisse anwenden und über den schulischen Rahmen hinaus als lebendige Sprache einsetzen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit dem französischen Kulturinstitut (Institut Français) die Vorbereitung auf die international anerkannten DELF-Abschlüsse an (Diplôme d'études en langue française), die auf dem Niveau B2 (Abiturniveau) die Zugangsberechtigung zum Studium an einer französischen Universität beinhalten.

Unter dem Aspekt der Anwendung von Sprache sehen wir auch unseren möglichst jährlich stattfindenden Schüleraustausch mit dem Collège Frédéric Mistral aus Montpellier/Lunel, der im Jahrgang 9 durchgeführt wird.

Am Adolfinum gibt es unterschiedliche Zeitpunkte, mit dem Französischunterricht zu beginnen: als zweite Fremdsprache ab Jahrgang 6, als dritte Fremdsprache ab Jahrgang 8 und 10, sowie in Form des doppelten Fremdsprachenlernens als dritte Fremdsprache ab Jahrgang 7.

3.1.5.6 Chinesisch

Ein chinesisches Sprichwort sagt: *Grabe den Brunnen, ehe du durstig bist*. Mit anderen Worten: Handle vorausschauend! In diesem Sinne hat sich die Schulkonferenz nach einem intensiven Diskussionsprozess um die Erweiterung des Fremdsprachenangebots 2009 für Chinesisch entschieden. Motivation war die Überzeugung, dass in Zukunft die Globalisierung voranschreiten und sich mittel- oder langfristig der asiatische Anteil – speziell der chinesische – vergrößern wird. Als Exportland muss sich Deutschland in besonderer Art und Weise um Kooperation und Austausch kümmern, gilt es doch große kulturelle Unterschiede zu überbrücken.

Zusammen mit einer fundierten sprachlichen als auch mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung wollen wir für unsere Schülerinnen und Schüler eine Perspektive für ihre berufliche Zukunft schaffen.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird das Fach Chinesisch nun als in der gymnasialen Oberstufe neueinsetzende Fremdsprache unterrichtet. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die seitdem das Fach belegen und auch seit 2012 als Abiturfach wählen, zeigt, dass das Fach auf großes Interesse stößt.

Voraussetzung ist eine hohe Leistungsbereitschaft, da das Erlernen der chinesischen Sprache sehr arbeitsintensiv ist.

Ganz in dem Sinne der kulturwissenschaftlich geprägten Fächergruppe stellt die Kooperation mit einer Schule im Land der Zielsprache ein zentrales Element des Faches Chinesisch dar. Mit der „School attached to Wuhan University“ haben wir glücklicherweise einen Partner mit ähnlichem Profil wie dem unseren (Deutsch als Fremdsprache, Erziehung zur Verantwortung) gefunden. Der Austausch mit der Partnerschule findet jährlich im Wechsel statt. In den ungeraden Jahren besuchen wir unsere Partnerschule in China, in den geraden Jahren sind die Chinesen bei uns zu Besuch. Der Schulpartnerschaftsvertrag wurde beim ersten gegenseitigen Besuch in dem Jahre 2012 unterzeichnet.

3.1.5.7 Latein

“Linguam Latinam discere necesse est!”

So ist ein Artikel der *nuntii latini* von Radio Bremen überschrieben, aber auch *Spiegel*, *Focus*, *FAZ* und andere Medien haben dem Fach Latein in jüngster Zeit viel Interesse gewidmet.

Wir unterrichten Latein, weil

- Latein eine wichtige Basissprache Europas ist
- mit Hilfe des Lateinischen sich die Strukturen der Muttersprache besser verstehen lassen
- auf der Grundlage der Kenntnisse der romanischen Grundsprache es leichter fällt, weitere romanische Sprachen (z.B. Französisch, Italienisch) zu erlernen

- der Lateinlehrgang am Adolfinum nicht nur Sprachkenntnisse vermittelt, sondern den Schülerinnen und Schülern auch einen Einblick in eine wichtige Epoche der europäischen Kultur verschafft, die heute noch Basis des modernen Europa ist
- viele Universitäten und Hochschulen im ganzen Bundesgebiet (u.a. aus den o.g. Gründen) ein Latinum als Qualifikationsnachweis verlangen. Das gilt ganz besonders für alle Fächer der Philosophischen Fakultät.

Latein wird ab Klasse 5 4-5stündig, ab Klasse 6 4stündig unterrichtet.

Das Latinum erwirbt man nach Abschluss der bei mindestens ausreichenden Leistungen. Außerdem erwerben die Schülerinnen und Schüler, die bereits in der Klasse 5 mit Latein beginnen, das Latinum am Ende der Klasse 9 bei mindestens ausreichenden Leistungen. Natürlich kann das Fach auch bis zum Abitur als Leistungs- oder Grundkurs weiter belegt werden.

Außerschulische Aktivitäten und Wettbewerbe:

Der Fachunterricht wird selbstverständlich ergänzt durch Museumsbesuche (z. B. Römermuseum in Haltern, Archäologischer Park Xanten oder römisch-germanisches Museum) sowie durch Exkursionen z. B. nach Köln, Aachen, Xanten oder Trier.

Außerdem haben unsere Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit im Fach Latein an folgenden Wettbewerben teilzunehmen:

- Klassen 5-7: Wettbewerb aus der Welt der Griechen
- ab Klasse 8: Bundeswettbewerb Fremdsprachen
- Sek. II: Certamen Carolinum

3.1.5.8 Griechisch

Im Rahmen des Differenzierungsbereichs II haben unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Griechisch als dritte Fremdsprache zu lernen.

Doch warum Griechisch?

„Griechisch hörte nie auf, gesprochen zu werden.“, sagte der griechische Nobelpreisträger Giorgios Seferis in seiner Rede in Stockholm anlässlich der Verleihung des Literatur-Nobelpreises 1963. Die griechische Sprache ist die einzige Sprache mit einer über 3000 Jahre kontinuierlichen Sprachentwicklung und der Griechischunterricht am Adolfinum ein Schlüssel zum Neugriechischen.

Man muss nicht auf eine moderne Fremdsprache verzichten.

Darüber hinaus sind Literatur, Kunst, Architektur, Philosophie, Wissenschaft, Politik, Rhetorik, Mythologie und Religion von den Griechen zuerst geprägt worden. Die Gedanken der Griechen in diesen Bereichen werden bis heute rezipiert und beeinflussen unsere Gegenwartskultur immer noch spürbar.

Deshalb vertieft der Griechischunterricht nicht nur die Sprachbewusstheit und Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler, sondern leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

Die Schülerinnen und Schüler belegen Griechisch von der Jahrgangsstufe 8 bis zur 9 vierstündig, ab der Einführungsphase dreistündig und erhalten bei ausreichenden Leistungen nach 4 Jahren das Graecum.

Damit können sie mit Griechisch die Pflichtbelegung einer zweiten fortgeführten Fremdsprache bis zum Abitur abdecken und es gleichzeitig als Abiturfach wählen.

3.1.5.9 Hebräisch

Mit dem Beginn der Oberstufe haben unsere Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Hebräisch als neu einsetzende Fremdsprache zu belegen.

Doch warum Hebräisch?

Hebräisch ist die einzige nicht indogermanische Sprache, die seit dem Humanismus zum traditionellen Sprachprogramm des Gymnasiums gehört.

Das Fach eröffnet Schülerinnen und Schülern einen Zugang zur Wirklichkeitserfahrung im Medium einer semitischen Sprache.

Im Mittelpunkt des Unterrichts am Adolfinum steht die Beschäftigung mit der Hebräischen Bibel (תנ"ך), der als Basistext für Juden und Christen eminente existentielle und kulturgeschichtliche Bedeutung zukommt. Doch eröffnen sich in der unterrichtlichen Arbeit immer wieder Zugänge zu Zeugnissen späterer Sprachstufen des Hebräischen bis hin zu denen der modernen Sprache des Staates Israel, so dass nicht nur die Geschichte, sondern auch die Gegenwart des Judentums zum zentralen Anliegen des Faches wird.

Hebräisch wird bis zum Ende der Qualifikationsphase als Grundkurs unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben damit dann auch das Hebraicum.

Hebräisch kann selbstverständlich als drittes oder viertes Abiturfach belegt werden.

3.1.6 **Politik**

(Politik/Wirtschaft (S I) bzw. Sozialwissenschaften (S II))

Das Fach Politik/Wirtschaft (S I) bzw. Sozialwissenschaften (S II) am Gymnasium Adolfinum soll die Schüler zu einer fundierten Auseinandersetzung mit den politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Deutschland und der Welt befähigen. Somit leistet das Fach einen Beitrag zum „Verstehen gesellschaftlicher Wirklichkeit sowie für das Leben und die Mitwirkung in unserem demokratisch verfassten Gemeinwesen“ (KLP Politik NRW, S. 12) Es ist insbesondere aktuellen Begebenheiten und Fragen ausgesetzt und kann dementsprechend häufig auf brennende Probleme eingehen.

Am Gymnasium Adolfinum findet der Unterricht in Politik/Wirtschaft der Sekundarstufe I in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 9 statt. Werden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn mit dem ihnen fremd erscheinenden Fach durch direkte Bezüge über Probleme und Regelungen in Familien, der Schule oder bspw. in Vereinen an fachliche Inhalte herangeführt, baut der darauf anschließende Unterricht der höheren Klassenstufen auf diesem Verständnis durch die Behandlung von thematisch weiter ausholenden Aspekten (wie z.B. soziale

Netzwerke im Internet, Drogen als gesellschaftliche Probleme oder die Stellung Deutschlands in der globalisierten Welt) auf und vertieft das Verständnis für die fachspezifischen Sichtweisen weiter.

Die Oberstufe besteht aus den beiden Abschnitten der Einführungsphase und der Qualifikationsphase: In der Einführungsphase behandeln die Schülerinnen und Schüler im 3-stündigen Grundkurs-Unterricht in drei etwa gleich großen Abschnitten die Themenbereiche: „Politische Strukturen und Prozesse in Deutschland“, „Individuum, Gruppen, Institutionen“ und „Marktwirtschaft: Produktion, Konsum, Verteilung“.

Die Qualifikationsphase greift die den Themen der Einführungsphase zugrunde liegenden Teildisziplinen (Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaft) wieder auf und führt sie mit anderen Themengebieten (Wirtschaftspolitik, Sozialer Wandel, internationale Politik) auf komplexere Weise fort: Für den Bereich Wirtschaft werden bspw. verschiedene Volkswirtschaftstheorien und Handlungsmöglichkeiten des Staates im Zuge der Globalisierung behandelt. Der Soziale Wandel und „Modelle und Theorien zur Beschreibung, Analyse und Deutung gesellschaftlicher Ungleichheit und deren Kritik“ werden bspw. im Bereich der gesellschaftlichen Untersuchung herangezogen. Schließlich werden „Globale politische Strukturen und Prozesse“ dahingehend erörtert, dass die Schüler sich mit der Rolle internationaler Institutionen und der Frage von Krieg- und Friedensaspekten auseinandersetzen können. Grundkurse finden generell am Gymnasium Adolfinum statt, Leistungskurse werden in Kooperation mit benachbarten Gymnasien im Haus oder bei den Partnerschulen durchgeführt.

Im Rahmen der Möglichkeiten versuchen die Fachkolleginnen und –kollegen, außerschulische Lernorte (Rathaus, Gericht, Straßenumfragen etc.) für ihren Unterricht nutzbar zu machen und neue Methoden des Unterrichts (Kooperatives Lernen etc.) oder der Mediennutzung (PC-Räume, Beamerpräsentationen etc.) in ihren Unterricht einfließen zu lassen.

3.1.7 Geschichte

„Die Kenntnis des Vergangenen ist eine Hilfe zum Verständnis der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft“ (Schulprogramm, Präambel)

In diesem Sinne der Präambel unseres Schulprogramms soll der Geschichtsunterricht am Adolfinum zu einem reflektierten Geschichtsbewusstsein beitragen, indem für die Schülerinnen und Schüler erkennbar wird, „wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie diese sich in den Dimensionen Zeit und Raum entwickelt haben und welche Entwicklungsprozesse bis in die Gegenwart hineinwirken, gesellschaftliche Verhältnisse prägen und dadurch Urteilen und Handeln der Menschen sowie ihr Planen in die Zukunft beeinflussen“. (vgl. Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Geschichte. S. 8)

In der Sekundarstufe I findet der Geschichtsunterricht in den Klassen 6, 8 und 9 statt. Hier geht es – neben den im Schulcurriculum für das Fach Geschichte festgelegten Inhalten – zunächst um die Vorstellung des für die Schülerinnen und Schüler neuen Fachs Geschichte und um die Einführung und Vertiefung grundlegender Arbeitstechniken im Umgang mit historischen Quellen und Darstellungen. In der Sekundarstufe II findet der Geschichtsunterricht nach dem für die Oberstufe typischen Kursmodell statt. Die Einführungsphase dient hier der

Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das wissenschaftspropädeutische Arbeiten, nicht zuletzt da hier zum ersten Mal Klausuren im Fach Geschichte geschrieben werden können. Vor diesem Hintergrund werden die inhaltlichen und methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Sekundarstufe I erweitert und vertieft. Mit Beginn der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler dann zwischen einem Grundkurs oder einem – am Adolfinum regelmäßig zustande kommenden – Leistungskurs wählen. Die in der Qualifikationsphase obligatorische Facharbeit bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich tiefergehend mit einem historischen Thema auseinanderzusetzen.

Als Grundlage des Geschichtsunterrichts hat die Fachkonferenz Geschichte ein schulinternes Curriculum entwickelt, das die kompetenzorientierten Vorgaben des Kernlehrplans für die Sekundarstufe I konkretisiert. Das Schulcurriculum für die Sekundarstufe II basiert auf den Richtlinien und Lehrplänen des Faches Geschichte für die Sekundarstufe II und berücksichtigt die jeweiligen Vorgaben für das NRW-Zentralabitur. Seit der Festsetzung des Kernlehrplans für die Sekundarstufe II (Beginn des Schuljahres 2013/14) bereitet die Fachschaft Geschichte dessen Umsetzung – bisher zunächst für die Einführungsphase und die Q1–vor. Grundsätzlich betrachtet die Fachschaft Geschichte die Arbeit am Schulcurriculum als Entwicklungsprozess, in dem versucht wird, zu berücksichtigenden Veränderungen der Rahmenbedingungen, den Unterrichtserfahrungen der Kolleginnen und Kollegen und den von Schülerinnen und Schülern eingebrachten Anregungen Rechnung zu tragen

3.1.8 Religion

Wichtiges Element des Schullebens des Gymnasium Adolfinum sind **ökumenische gottesdienstliche Feiern**. Diese beginnen mit einem Einschulungsgottesdienst, setzen sich mit wöchentlichen Schulandachten für die Klassen 5 bis 7 und Gottesdiensten zu Weihnachten und zum Schuljahresende für alle Schülerinnen und Schüler fort und werden abgeschlossen durch einen Gottesdienst zum Abitur.

Im Rahmen einer **Frühschicht** vor Beginn der ersten Unterrichtsstunde nutzen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 - Q2 sowie interessierte Kolleginnen und Kollegen die Impulse der Advents- und Fastenzeit als besonderer Zeiten im Jahr, um innezuhalten und sich gemeinsam mit Fragen ihres Lebens und Glaubens auseinanderzusetzen. Die Frühschicht klingt mit einem gemeinsamen Frühstück aus, bevor alle wieder in ihren Alltag starten.

Der Schulandachtsgruppe wird im Sommer an einem verlängerten Wochenende ein **Segeltörn auf der friesischen Seenplatte** (Niederlande) angeboten, der in enger Zusammenarbeit mit dem CVJM Moers durchgeführt wird.

Fester Bestandteil des Religionsunterrichts beider Konfessionen ist in der Jahrgangsstufe 6 eine jährlich stattfindende gemeinsame **Exkursion ins biblische Freiluftmuseum** Museumpark Orientalis bei Nimwegen, bei der den Schülerinnen und Schülern den Unterricht unterstützende Einblicke in das religiöse und kulturelle Leben zur Zeit Jesu gewährt werden. Auch in der Oberstufe können solche konfessionsübergreifenden Aktivitäten stattfinden, z. B. **kirchengeschichtliche Exkursionen nach Köln und / oder Münster**.

Ergänzend zum Religionsunterricht unserer Schule können in der Oberstufe **Tage religiöser Orientierung** angeboten werden, durch die unsere Schülerinnen und Schüler an drei bis vier Tagen außerhalb der Schule die Gelegenheit erhalten, sich sowohl rückblickend mit ihrem bisherigen Leben als auch nach vorne schauend mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen. Diese Tage können konfessionsübergreifend stattfinden. Unsere Partner, die auch die

Referenten stellen, sind bei diesen Aktivitäten die Evangelische Schülerarbeit im Rheinland und / oder das Bistum Münster.

Schülerinnen und Schüler ohne Bekenntnis bzw. nicht-christlichen Glaubens sowie diejenigen, die sich aus Gewissensgründen vom Religionsunterricht abgemeldet haben, erhalten ab der 6. Klasse die Möglichkeit einen Ersatzunterricht zur **Praktischen Philosophie** zu besuchen.

3.1.9 Philosophie

Praktische Philosophie (in der Sekundarstufe I)

Das Fach „Praktische Philosophie“ richtet sich an diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht am konfessionellen Religionsunterricht teilnehmen oder aus Gewissensgründen nicht mehr daran teilnehmen möchten. Inhaltlich geht es um die Vermittlung einer Wertorientierung auf einer Basis, die nicht an ein bestimmtes Glaubensbekenntnis gebunden ist. Dabei werden die einzelnen Themen jeweils aus der personalen, der gesellschaftlichen und der ideengeschichtlichen Perspektive betrachtet.

Anders als in der gymnasialen Oberstufe geht es nicht vorrangig um philosophische Positionen, sondern darum, sich mit Alltagsproblemen wie zum Beispiel der Frage nach dem Beginn der Welt zu beschäftigen und verschiedene Antworten aus der Philosophie, der Literatur, der Gesellschaft und natürlich auch aus den Religionen auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen. Die Philosophie als „Leitdisziplin“ liefert hierfür die erforderlichen Fragen und Themenbereiche.

Im Mittelpunkt stehen das Einüben von Toleranz und das Erlernen von Möglichkeiten einer gewaltfreien Konfliktlösung. Ein zentrales Ziel des Fachunterrichts besteht darin, den anderen in einer multikulturellen Gesellschaft besser verstehen zu können und eine eigene Meinung zu gesellschaftlichen Themen und Problemen zu entwickeln und sachlich begründet zu vertreten. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Fachunterrichts ist die Entwicklung von Empathiefähigkeit.

Unabhängig von der Teilnahme am Unterricht im Fach Praktische Philosophie wird in der Oberstufe das Fach Philosophie angeboten.

Philosophie in der Oberstufe

Im Zeitalter der Ökonomisierung und der Globalisierung ist in einem besonderen Maße die gedankliche Auseinandersetzung mit den traditionellen Werten auch in der philosophischen Wissenschaft gefordert. Technische Entwicklungen und wissenschaftlicher Fortschritt nötigen das philosophische Denken zu einer Revision philosophischer Erkenntnisse. In diesem Kontext kommt der Philosophie ihre immer schon bewährte Praxis des Staunens, des genauen Hinsehens, der differenzierten, kritischen Betrachtung zugute.

Da wir in einer Wissenschaftsgesellschaft leben, ist auch die Schule angehalten, dem Rechnung zu tragen, wobei der Philosophie im Vergleich mit den anderen Fächern eine besondere, ja sogar tragende Aufgabe zufällt. Wie kein anderes Fach braucht sie die fächerübergreifende Kompetenz, um das alle Wissenschaften Verbindende herauszuarbeiten und das in einem anthropologischen und einem ethisch-moralischen Sinn. Das gilt naturgemäß ebenfalls für den weiten gesellschaftlichen Bereich, vor allem in Hinsicht auf kulturübergreifende Kompetenzen in einer multikulturellen Gegenwart.

Besondere Bedeutung kommt in der gegenwärtigen gesamtpolitischen Lage des 21. Jahrhunderts der immer komplizierteren staatlichen Strukturen zu, sowohl im nationalen als auch im internationalen Verständnis. Es gilt hier grundlegende Staatsmodelle zu analysieren und

Strukturen herauszuarbeiten, die Frage nach dem gerechten Staat, nach Legitimierung von bestimmten Herrschaftsstrukturen zu stellen und auf Entwicklungen zu übertragen, ohne ideologische dogmatische Abhängigkeiten in den Vordergrund zu stellen. Dabei ist vor allem die Frage der Friedenssicherung von elementarer Wichtigkeit.

Galt die Philosophie lange Zeit als die Leitwissenschaft, hat sie diesen Status im Laufe der wissenschaftstheoretischen Entwicklungen verloren, was aber nicht heißt, dass sie zu einem nutzlosen Relikt vergangener Zeiten geworden ist, sondern ganz im Gegenteil, sie muss ihre Rolle im wissenschaftlichen Kanon neu definieren und zeigen, dass der Griff auf die Wirklichkeit nicht nur durch die Naturwissenschaften erfolgt, dass wahre Erkenntnisse auch philosophischer Natur sein können und dass hier quasi im Zusammenhang mit den Naturwissenschaften ein komplementäres Verhältnis vorliegt. Philosophie stellt grundsätzliche Fragen, die aufgrund der immer stärker ausufernden Spezialisierung der Einzelwissenschaften in diesen nicht mehr gestellt werden können. Folgende Kompetenzen sind diesbezüglich auf jeden Fall auch im schulischen Feld wegen der propädeutischen Aufgaben zu berücksichtigen:

- die Erwähnung einer Wahrnehmungs –und Erinnerungskultur
- die Aufklärungskultur
- die Orientierung und Förderung der Wissbegier (nach O. Höffe)

Ferner zielt der Philosophieunterricht auch darauf ab, das Denken zu fördern, indem das Lesen und Verstehen komplexer und komplizierter Texte geschult wird, so dass die Schüler lernen, Gedankengänge sehr schnell zu verstehen, eigene Gedankengänge auch sachlich, stringent und kohärent zu formulieren. Das fördert insgesamt das logische Denken und in der Lage sind, sich jegliche Texte schnell zu erarbeiten. Das ist die Voraussetzung für jede Form wissenschaftlichen Arbeitens.

Diese angeführten Gedanken werden ergänzt durch die Richtlinien und Kernlehrpläne für die Oberstufe. Ziel ist es also, eine Vernunftkultur zu etablieren, die ebenfalls die demokratischen Grundrechte und den Toleranzgedanken frei von jeglicher Dogmatik fördert.

Dabei sollen die Schüler im Idealfall ihre gewonnen philosophischen Erkenntnisse auch in ihren individuellen Alltag einbeziehen können.

Das Fach Philosophie bietet zudem die Teilnahme am Wettbewerb „Philosophischer Essay“ der Bezirksregierung Düsseldorf an.

3.1.10 **Erdkunde**

Ziele und Aufgaben

Das Fach Erdkunde, das sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Inhalte vermittelt, ist auf den ersten Blick deutlich schwieriger zu fassen als viele andere Schulfächer. Die Zeiten, in denen es um Topographie und reines Faktenwissen ging, sind inzwischen lange vorbei.

Zu den wichtigsten Zielen und Aufgaben des Fachs Erdkunde gehört die Erklärung von raumgebundenen Strukturen und Prozessen. Hierzu zählen inhaltliche (aber auch methodische! - s.u.) Elemente von Gesellschafts- und Naturwissenschaften. (Gleichwohl wird das Fach dem gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld zugeordnet.) Daneben leistet die Erdkunde einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung. So macht sie beispielsweise deutlich, wie konkurrierende Raumansprüche verschiedener gesellschaftlicher Interessensgruppen gegeneinander abgewogen werden müssen. Durch Einbeziehung volkswirtschaftlicher

und betriebswirtschaftlicher Inhalte (u.a. Standortfragen) wird zudem die ökonomische Bildung verbessert.

Durch die Vermittlung von Kenntnissen (und Einstellungen) bezüglich der Verfügbarkeit und Belastbarkeit der natürlichen Ressourcen trägt das Fach in besonderem Maße zur Umwelt-erziehung bzw. -bildung bei. Des Weiteren vermittelt der Erdkundeunterricht ein topographisches Grundlagenwissen, welches Voraussetzung zur räumlichen Orientierung ist.

All diese Punkte zusammen sollen den Schülern letztendlich helfen, ihre (nahe und ferne) Umwelt zu verstehen und selbst bestimmt und solidarisch an ihrer Entwicklung und Erhaltung mitzuarbeiten (= raumbezogene Handlungskompetenz).

Dem "Methodenlernen" kommt eine besondere Bedeutung zu, da in unseren modernen Zeiten mit der sprichwörtlichen "Informationsflut" und der "Wissensinflation" das Faktenwissen oft nur von kurzfristiger Gültigkeit sein kann. Daher werden am Adolfinum im Erdkundeunterricht sowohl fachspezifische als auch allgemeine Lern- und Arbeitstechniken eingeübt, die dauerhaft zur Erschließung von Informationen dienen können. Dazu zählen z.B. die systematische Erstellung bzw. Auswertung von bestimmten Darstellungs- und Arbeitsmitteln (u.a. von Karten, Diagrammen u. Tabellen) oder die Beschaffung, Aufbereitung und Präsentation von Informationen - auch mittels "neuer Medien" wie dem Computer (u.a. Internet-recherche, Erstellung von Power-pointpräsentationen, Präsentation mittels Beamer).

Um eine umfassende Behandlung der relevanten Fachmethoden bei gleichzeitiger Vermeidung von Wiederholungen und eine möglichst gute Unterrichtsökonomie zu gewährleisten, werden am Adolfinum methodische Schwerpunkte mit anderen Gesellschaftswissenschaften abgesprochen und im schulinternen Lehrplan für das Fach für bestimmte Jahrgangsstufen festgelegt.

In der Sekundarstufe I wird Erdkunde an unserer Schule auch in die Freiarbeit eingebunden. In der Sekundarstufe II werden für die Qualifikationsphase grundsätzlich Grund- und Leistungskurse (z.T. in Kooperation mit den Gymnasien „in den Filder Benden“ und dem „Graf-schafter Gymnasium“) angeboten. In dieser Stufe soll das Lernen auch außerhalb der Schule (z.B. durch Exkursionen, Projekte o.ä.) ermöglicht werden.

[Kt]

3.1.11 Erziehungswissenschaft

Erziehungswissenschaft bzw. Pädagogik wird als Fach im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld angeboten. Es bietet im Rahmen der Vorgaben der Allgemeinen Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe und der entsprechenden Richtlinien einen wissenschaftspropädeutischen (wissenschaftseinführenden) Einblick in die Fachdisziplin und weitere Disziplinen, die eng mit der Erziehungswissenschaft verknüpft sind: Lernpsychologie, Entwicklungspsychologie und Sozialpädagogik. Erziehungswissenschaft wird regelmäßig in Leistungs- und Grundkursen angeboten.

Die Richtlinien Erziehungswissenschaft sehen für den Unterricht einen so genannten halb-offenen Lehrplan vor; er legt den Unterricht weder unverrückbar fest noch gibt er ihn der Beliebigkeit preis: Festgelegt sind die Reihenfolge der Kursthemen für jedes Halbjahr von EF/I bis Q2/II und je Kursthema verbindliche thematische Schwerpunkte.

Die Fachkonferenz und ganz bewusst mitplanend auch die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Kurse (Schülerorientierung) gestalten den Unterricht innerhalb der Vorgaben der Richtlinien und der Vorgaben für das Zentralabitur.

Im Rahmen des in der Einführungsphase obligatorischen Betriebspraktikums haben die Schülerinnen und Schüler, die das Fach Erziehungswissenschaft gewählt haben, die Möglichkeit, in ihrem Praktikum einen pädagogischen Schwerpunkt zu legen.

In diesem Zusammenhang können sie ihre pädagogischen Kenntnisse in einem Kindergarten, einer Grundschule oder bei uns am Gymnasium im Rahmen des Konzeptes „Die Großen mit den Kleinen“ erproben.

Tätigkeiten und Beobachtungsaufgaben dazu werden im Unterricht vor- und nachbereitet. Der Aufenthalt wird durch einen Praktikumsbericht dokumentiert, evtl. bereichert um Kinderzeichnungen o.ä. Die dort gewonnenen Eindrücke und Materialien bereichern den Unterricht zu den Themen „Lernen“ und „Entwicklungspsychologie der Kindheit“ (Jahrgangsstufen EF/II, Q1/I). Interessierte Schülerinnen und Schüler können den Praktikumsbericht als Klausurersatz anrechnen lassen, wenn sie diesen sowohl inhaltlich umfangreicher (mit einem zusätzlichen individuellen Themenschwerpunkt bzw. einer pädagogischen Fragestellung) als auch wissenschaftlich anspruchsvoller (fachwissenschaftlich recherchierter Theorieteil) gestalten.

Die Fachschaft EW hat schon sehr lange vor Einführung der Facharbeit als obligatorische Leistungsanforderung im Leistungskurs Bibliographieren und die Anfertigung eines großen Referates zur Pflicht gemacht (und damit die inhaltlichen und methodischen Forderungen der Facharbeit vorweggenommen).

In kontinuierlicher Sammelarbeit hat die Fachschaft EW eine umfangreiche Videothek aufgebaut. Dazu kommen eine umfangreiche Büchersammlung und Audiocassetten bzw. digitale Audio-Dateien (MP3 u. ä.).

Alle **Materialien** der Fachschaft sind **digital archiviert**. Man kann darin in **komplexer Schlagwortsuche computergestützt recherchieren**. Eine computergestützte Text- und Schülerarbeitsammlung ist im Aufbau. Das entsprechende Datenbankprogramm ermöglicht auch digitales Bibliographieren, digitale Zettelkästen und digitales Präsentieren und Publizieren (auf HTML-Basis).

Die Themen des Unterrichts in Form von Leitfragen:

- Wer beeinflusst mich wie in meinem Verhalten? Wie sehe ich mich und wie sehen mich die anderen? (Gruppe, Rolle, Verhältnis Erzieher – „Zögling“)
- Wie sah Erziehung in früheren Zeiten aus? Wie sieht bzw. sah Erziehung in anderen Gesellschaften aus? (Geschichte der Erziehung, Kulturvergleich)
- Wie und warum lernt der Mensch? Wie lernt man möglichst zeitsparend und wirkungsvoll in der Schule und anderswo? (Lerntheorien und ihre Anwendung, Lernen u. Entwicklung)
- Wie und warum bin ich das geworden, was ich heute bin? Inwieweit beeinflussen unbewusste Motive mein Verhalten? (Entwicklung und Entwicklungstheorien, z. B. Psychoanalyse)
- Welche Schwierigkeiten und Probleme haben Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung?
- Wer oder was verursacht diese Schwierigkeiten und Probleme? Wie reagiert die Gesellschaft darauf? (Jugendkriminalität, Verwahrlosung, Neurosen, ...; Sozialpädagogik, Jugendhilfe, Therapie...)
- Wer will mich wohin erziehen und mit welchem Recht? Muss es überhaupt Erziehung geben? (Erziehungsziele und Normen, Erziehung und Gesellschaft)
- Bestimme ich über mich selbst oder die Gesellschaft über mich? (Identität, Personalisation und Sozialisation)

3.1.12 **Naturwissenschaften**

3.1.12.1 Physik

Der Unterricht im Fach Physik vermittelt unseren Schülerinnen und Schülern wesentliche Grundlagen für das Verstehen natürlicher Phänomene und für die Erklärung und Beurteilung technischer Systeme und Entwicklungen. Durch seine Inhalte und Methoden fördert der Physikunterricht für die Naturwissenschaften typische Herangehensweisen an Probleme sowie die Entwicklung einer spezifischen Weltsicht.

Über die gezielte Erarbeitung physikalischer Inhalte in sinnstiftenden Kontexten und die systematische Entwicklung der durch die Richtlinien festgelegten prozess- und konzeptbezogenen Kompetenzen, schaffen sich die Schülerinnen und Schüler nach und nach profunde Kenntnisse und vielfältige Fähigkeiten im Rahmen der für die Physik charakteristischen Basiskonzepte (System, Struktur der Materie, Energie, Wechselwirkung). Dabei nimmt das Schülerexperiment eine zentrale Stellung ein (vgl. Schulinternes Curriculum für die Sekundarstufe I, Unterrichtsgestaltung).

In der Sekundarstufe I wird das Fach Physik in den Jahrgangsstufen 6 bis 9 durchgängig und im Regelfall 2-stündig unterrichtet (seit der Einführung von G8 werden in Jahrgangsstufe 7 zwei Ergänzungsstunden in das Fach Physik investiert, im Profil Freiarbeit kann es hier zu Abweichungen kommen). In der Klasse 6 steht dabei die qualitative Beschreibung von Phänomenen aus den Teilgebieten Optik, Elektrik, Magnetismus, Wärmelehre und Akustik im Mittelpunkt. So werden den Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in die unterschiedlichsten Teilgebiete der Physik ermöglicht, die im Unterricht der folgenden Schuljahre nach und nach vertieft und in zunehmendem Maße mathematisiert werden.

In der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen 3-stündigen Kurs im Fach Physik zu wählen. Unter dem Dach der Kontexte „Teilnahme am Straßenverkehr“ sowie „Physik und Sport“ steht nahezu das gesamte Schuljahr im Zeichen der Newtonschen Mechanik – also der Beschreibung unterschiedlichster aus dem Alltag bekannter Bewegungsvorgänge mit Hilfe von Diagrammen und Gleichungen auf Grundlage der wirkenden Kräfte und anhand der Erhaltungssätze für die physikalischen Größen Energie und Impuls. Dabei werden die in der Sekundarstufe I entwickelten Ansätze im wissenschaftspropädeutischen Arbeiten in diesem inhaltlichen Rahmen aufgegriffen und konsequent weiterentwickelt.

In der Qualifikationsphase ist das Fach Physik am Gymnasium Adolfinum als 5-stündiger Leistungskurs oder als 3-stündiger Grundkurs wählbar. Behandelt werden in den vier Halbjahren unter anderem die Themen „Elektrik und Elektrodynamik“, „Relativitätstheorie“ sowie „Atom- und Quantenphysik“, wobei sich die Schülerinnen und Schüler ein umfassendes Bild von der Natur des Lichtes verschaffen, die Entwicklung unseres modernen Weltbildes anhand entscheidender Experimente bzw. Entdeckungen nachvollziehen und vieles mehr ... Dabei steht in zunehmendem Maße das Anwenden fachspezifischer, aber auch fächerübergreifender Kompetenzen sowie das kritische Reflektieren über Vorgänge und Hypothesen im Mittelpunkt.

Über den Unterricht hinaus können besonders interessierte Schülerinnen und Schüler im Laufe jedes Schuljahres an diversen Wettbewerben (freestyle-physics, Mausefallenrennen, Physik-Olympiade, Jugend forscht) teilnehmen oder aber im Rahmen des Erweiterungsprojekts ein physikalisches Thema bearbeiten. Dabei werden sie individuell von den

Fachlehrerinnen und Fachlehrern betreut. Zusätzlich besteht im Rahmen der Differenzierung in den Jahrgangsstufen 8 und 9 die Möglichkeit, das Fach Physik + X zu wählen. Hier werden Themen aus dem Umfeld der Physik in besonderer Ausführlichkeit behandelt.

3.1.12.2 Chemie

Das Unterrichtsfach Chemie wird ab der 7. Klasse mit zwei Wochenstunden bis zum Abschluss der Sekundarstufe I (Klasse 9) unterrichtet.

Der Chemieunterricht der Sekundarstufe I soll den Schülerinnen und Schülern eine naturwissenschaftliche Grundbildung (Scientific Literacy) vermitteln. Da diese Grundbildung einen spezifischen Anteil an der Entwicklung der Allgemeinbildung hat, muss der Unterricht Kompetenzen vermitteln, die den kritischen und sachlichen Umgang mit chemischen und physikalischen Prozessen in Natur, Umwelt und Technik sichern.

Die folgenden Kompetenzbereiche werden besonders berücksichtigt:

- Verständnis der Besonderheiten der Naturwissenschaften
- Verständnis der Beziehungen zwischen Naturwissenschaft, Technik, Kultur und Gesellschaft
- Verständnis naturwissenschaftlicher Konzepte (Begriffe und Prinzipien) und Methoden (Untersuchungsmethoden und Denkweisen)

Auf der Grundlage dieser Kompetenzbereiche umfasst naturwissenschaftliche Grundbildung die Fähigkeit, naturwissenschaftliches Wissen anzuwenden, naturwissenschaftliche Fragen zu erkennen und aus Belegen Schlussfolgerungen zu ziehen, um Entscheidungen zu treffen, zu verstehen und zu beurteilen, welche die natürliche Welt und die durch menschliches Handeln an ihr vorgenommenen Veränderungen betreffen.

Die an alltäglichen Kontexten orientierten Unterrichtsinhalte werden häufig mit Schülerexperimenten erarbeitet und sorgen damit für einen nachhaltigen Kompetenzzuwachs und fördern das schüler- und handlungsorientierte Lernen.

Bei Interesse am Fach Chemie kann es ohne Unterbrechung in der Oberstufe weiter belegt werden. Hier können die Schülerinnen und Schüler zwischen Grund- und Leistungskurs wählen.

Einen besonderen Schwerpunkt in der Oberstufe bilden die Analytik und die damit verbundene Analyse von Stoffen und Stoffgemischen. In einem fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichtsprojekt wird die Wasserqualitätsbestimmung an einem externen Lernort zu Beginn der Qualifikationsphase Q1 durchgeführt. Dabei nehmen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe an der Exkursion teil, die im Rahmen eines experimentorientierten Stationenbetriebs Inhalte der Fächer Biologie, Chemie, Geographie und Physik verbindet.

Über den Unterricht hinaus können besonders interessierte Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Adolfinum im Laufe jedes Schuljahres an diversen Wettbewerben und AG-Angeboten (z. B. Chemie entdecken, Jugend forscht, Chemie-Olympiade, Dechemax, ANCQ-Wettbewerb (international), Olympium-AG und Chemie AG „Feuer und Flamme“ für die Jahrgangsstufe 5) teilnehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zu einem Schnupperstudium an der Universität.

3.1.12.3 Biologie

Der Beitrag des Faches Biologie zur naturwissenschaftlichen Grundbildung liegt in der Auseinandersetzung mit dem Lebendigen. Der Biologie-Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die unmittelbare Begegnung mit Lebewesen und der Natur und eröffnet ihnen Einblicke in die verschiedenen Systeme, in denen sich Leben abbildet: die Zelle, der Organismus, das Ökosystem, die Biosphäre.

Der Kernlehrplan für die Sekundarstufe I sowie die Richtlinien für die gymnasiale Oberstufe (SII) formulieren die Kenntnisse und Fähigkeiten, so genannte Kompetenzen, die in den einzelnen Abschnitten der Schullaufbahn einer Schülerin bzw. eines Schülers erreicht werden sollen.

Neben der Vermittlung biologischer Inhalte, die die Schülerinnen und Schüler nach und nach zu einem Verständnis für die tiefer liegenden Basiskonzepte des Lebens (Struktur und Funktion, System, Entwicklung) führen, soll der Biologie-Unterricht prozessbezogene Fähigkeiten immer stärker ausprägen und fördern. Die Schülerinnen und Schüler lernen die methodische Vielfalt naturwissenschaftlichen Arbeitens in einem praxis- und handlungsorientierten Unterricht kennen und so Wege der Erkenntnisgewinnung besser verstehen. Hierzu gehören auch die Kommunikation über und die Bewertung biologischer Sachverhalte.

Am Gymnasium Adolfinum wird das Fach Biologie in den Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und 9 jeweils 2-stündig unterrichtet. Den drei Basiskonzepten entsprechend werden die behandelten Inhalte und Methoden im Unterricht der Klassen 6, 7 und 9 zunehmend erweitert und vernetzt und auf diese Weise auch die Voraussetzungen für die gymnasiale Oberstufe erarbeitet.

In den Verantwortungsbereich des Faches Biologie gehört auch die Sexualerziehung, die im Verbund mit dem Unterricht anderer Fächer und in Zusammenarbeit mit den Eltern schwerpunktmäßig in den Klassen 6 und 9 gestaltet wird.

Im ersten Jahr der Sekundarstufe II haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen 3-stündigen Kurs im Fach Biologie zu wählen. Im ersten Halbjahr befassen sie sich mit Zellen und Zellstrukturen, im zweiten Halbjahr werden die Kenntnisse der Sekundarstufe I über die physiologischen Grundprozesse „Zellatmung“ und „Fotosynthese“ wesentlich vertieft.

In der Qualifikationsphase ist das Fach Biologie am Gymnasium Adolfinum als 5-stündiger Leistungskurs oder als 3-stündiger Grundkurs wählbar. Der Unterricht behandelt in den vier Halbjahren die Themen „Ökologie“, „Genetik“, „Evolution des Lebens“ und „Steuerung“ mit dem Schwerpunkt Nervensystem. Gegenüber der Sekundarstufe I stehen hier in wachsendem Maße neben dem Kennenlernen und Beschreiben das Anwenden von Arbeitstechniken und das kritische Reflektieren von Vorgängen und Hypothesen im Mittelpunkt. Dabei ist das Fach Biologie vielfältig mit anderen Fächern über die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler vernetzt, z. B. in Fragen nachhaltiger Entwicklung oder ethischer Herausforderungen moderner Biomedizin.

Über den Unterricht hinaus können besonders interessierte Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Adolfinum im Laufe jedes Schuljahres an diversen Wettbewerben (z. B. BioLogisch, Jugend forscht, Biologie–Olympiade) teilnehmen, und sie werden dabei individuell von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern begleitet.

3.1.13 Mathematik

Der Mathematikunterricht setzt sich zum Ziel, den Schülern mathematisches Wissen zu vermitteln, welches sie dazu befähigt, Sachverhalte und Probleme sowohl in inner- also auch in außermathematischen Kontexten zu beschreiben und zu lösen. Die innermathematische Seite des Faches fördert dabei den flexiblen Umgang mit mathematischen Symbolen und Strukturen, die zum einen ihrer selbst willen als wertvolle geistige, kulturelle Schöpfung erkannt werden sollen. Zum anderen jedoch sollen sie auch als nützliche Instrumente verstanden werden, welche den Schülern hilft, einfache und komplexe Phänomene und Probleme in Natur, Technik und Gesellschaft zu beschreiben und zu lösen. Das Besondere des Faches Mathematik besteht dabei darin, dass die Schüler stets die Verbindung ziehen können und sollen zwischen einem theoretischen (hier mathematischen) Modell und der Realität. Dabei lernen sie kritisch und reflektiert mit Modellbildungen umzugehen und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Hierbei wird darauf hingearbeitet, dass die Schüler in der Lage sind, eigene Ideen zur Lösung von alltagsnahen Problemstellungen zu entwickeln und individuelle, selbständige Lösungswege zu verfolgen sowie zu präsentieren.

In der Sekundarstufe I wird am Ende eins jeden Schuljahres in allen Klassenstufen eine Vergleichsarbeit geschrieben. Im Sinne eines nachhaltigen und spirallcurricularen Lernens sind alle im aktuellen Schuljahr behandelten Themen des Mathematikunterrichts Gegenstand dieser Klassenarbeiten. Die Ergebnisse geben den unterrichtenden Kollegen, den Schülern sowie deren Eltern Rückmeldung über den individuell erreichten Lernstand im klassenübergreifenden Vergleich. Die Auswertung der Vergleichsarbeit und der erzielten Schülerleistungen berücksichtigt dabei sowohl die inhaltsbezogenen als auch die prozessorientierten Kompetenzen der Richtlinien und Lehrpläne. Ein hiermit eng verbundenes Kernanliegen besteht unter anderem darin, die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler herauszufiltern, um Rückschlüsse auf zukünftige Unterrichtsentwicklung im Fach Mathematik ziehen zu können.

Im Fach Mathematik werden die Schüler im Laufe eines Schuljahres zur Teilnahme an unterschiedlichen Schülerwettbewerben eingeladen. Durch die Teilnahme sollen die Schüler immer wieder neue Anreize erhalten, Mathematik als persönliche Herausforderung zu erleben. Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein und eröffnen u. U. neue Horizonte. Dabei geht es uns sowohl um die Möglichkeiten des Vergleiches von Spitzenleistungen, als auch um die individuelle Förderung von Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen eines jeden Teilnehmers. Diesem Ziel dient auch die motivierende Würdigung der erzielten Wettbewerbsergebnisse seitens der Fachlehrer.

Wettbewerbe:

Känguru

Pangea

Köln-Bonner-Mathematikturnier

Mathematikolympiade

Online-Team-Wettbewerb NRW

Bundeswettbewerb Mathematik

3.1.14 Informatik

Wie kaum eine andere Fachdisziplin durchdringt die Informatik mit den von ihr entwickelten Systemen für jedermann wahrnehmbar nahezu alle Bereiche von Wirtschaft, Gesellschaft, Arbeit und Freizeit. Sie besitzt einen großen Anteil am Entwicklungsstand unserer technisierten und globalisierten Welt. Prozessorgesteuerte Geräte, Softwareprodukte und durch deren Einsatz bestimmte Verfahrensweisen und Prozesse beeinflussen und verändern unser Leben mit hoher Dynamik. Die Informatik stellt Prinzipien und Methoden zur Erforschung komplexer Phänomene und für die Entwicklung komplexer Systeme bereit, die zahlreiche andere Fachdisziplinen aufgreifen und adaptieren. Daher ist die Informatik in hohem Maße interdisziplinär ausgerichtet. Die Auseinandersetzung mit Themen und Methoden der Informatik in der Schule dient somit der Lebensvorbereitung und Orientierung in einer von der Informationstechnologie geprägten Welt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben über rezeptive Medienanwendungen und die interaktive Nutzung von Medienangeboten in den Fächern hinaus Fähigkeiten zur kritischen und verantwortungsvollen Analyse, Modellierung und Implementierung komplexer Informatiksysteme.

Dabei konzentriert sich der Unterricht stets auf fundamentale und zeitbeständige informatische Ideen, Konzepte und Methoden und schließt auch die Auseinandersetzung mit Fragen einer menschengerechten Gestaltung und der Sicherheit von Systemen sowie der Folgen und Wirkungen des Einsatzes von Informatiksystemen ein. Schülerinnen und Schüler werden so befähigt und motiviert, auch zukünftige Entwicklungen zu nutzen, zu verstehen, hinsichtlich ihrer Wirkungen zu beurteilen und sich aktiv an der Fortentwicklung zu beteiligen. Ausgangspunkt im Informatikunterricht ist häufig ein Problem mit lebensweltlichem Bezug. Schülerinnen und Schüler erwerben und erweitern in der aktiven Auseinandersetzung mit komplexen Problemstellungen Kompetenzen, die sie zum selbstständigen informatischen Problemlösen befähigen. Mit der Aneignung von Strategien und Techniken zur strukturierten Zerlegung im Problemlöseprozess, zur Algorithmisierung von Abläufen sowie zur formalsprachlichen, grafischen oder symbolischen Beschreibung von Sachverhalten und Zusammenhängen erwerben die Lernenden Kompetenzen zur Bewältigung von Komplexität. Die Konstruktion eines abstrakten Modells zu einer anwendungsbezogenen Problemstellung fördert das

Abstraktionsvermögen sowie kreatives und strukturelles Denken. Die Umsetzung eines informatischen Modells in ein lauffähiges Informatiksystem hat für Schülerinnen und Schüler nicht nur einen hohen Motivationswert, sondern ermöglicht ihnen auch die eigenständige Überprüfung der Angemessenheit und Wirkung des Modells im Rückbezug auf die Problemstellung. Im Unterricht lassen sich umfangreiche Informatiksysteme nur in arbeitsteiliger projektorientierter Zusammenarbeit im Team erstellen. Solche Projekte können nur gelingen, wenn die gemeinsame

Arbeit strukturiert geplant und organisiert wird. Insgesamt leistet das Fach Informatik in der gymnasialen Oberstufe damit einen wichtigen Beitrag zu einer erweiterten Allgemeinbildung und allgemeinen Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

In der Einführungsphase werden ausgehend von einfachen Fragestellungen und unter Anleitung der Lehrperson zunächst einzelne Stufen eines Problemlösungsprozesses durchlaufen.

Am Ende der Qualifikationsphase sollen die Schülerinnen und Schüler dann in der Lage sein, Lösungsansätze in Form von lauffähigen Informatiksystemen weitgehend selbstständig zu entwickeln.

3.1.15 Sport und Sportunterricht

Das Unterrichtsfach Sport hat am Gymnasium Adolfinum einen besonderen Stellenwert. Das dokumentieren der Sportunterricht, der in den Sekundarstufen I und II erteilt wird und die verschiedenen außerunterrichtlichen Aktivitäten. Darüber hinaus wurde das Adolfinum im Jahr 2010 durch das NRW-Schulministerium als bewegungsfreudige Schule ausgezeichnet. In diesem Zusammenhang nehmen viele Schülerinnen und Schüler jährlich an diversen regionalen Laufwettbewerben teil (z.B. Laufen für die deutsche Schlaganfallhilfe des St. Josef-Hospitals).

Einen detaillierten Überblick über die Inhalte des Sportunterrichts in der Sekundarstufe I gibt das schulinterne Curriculum. In der Sekundarstufe II können die Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2009/10 Sport als **schriftliches Fach in der Sekundarstufe II belegen und damit als viertes Abiturfach** wählen. Nachdem sie in der Einführungsphase die pädagogischen Perspektiven und Bewegungsfelder vertieft kennen gelernt haben, können Sie in der Qualifikationsphase zwischen unterschiedlichen Kursprofilen wählen; diese werden in jedem Schuljahr zwischen den Fachkollegen abgestimmt. Jedes Kursprofil führt dabei auch zum Sportabitur.

Zwei eigene Sporthallen und die mögliche Nutzung der Sportanlagen im Moerser Schlosspark (neuer MTV-Sportplatz, Eislaufhalle) sowie des Hallenbades im ENNI-Sportpark ermöglichen einen vielseitigen Sportunterricht, der vor allem in der Oberstufe durch interessante Exkursionen (z. B. Klettern, Radfahren, Ski oder Wasserski) ergänzt wird. In der Mittelstufe bereichert seit 2006 eine gemeinsame Wintersportfahrt aller 8. Klassen das Sportprofil des Adolfinums. Zusätzlich erweitern außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften (Volleyball, Fußball, Ultimate-Frisbee und ab dem Schuljahr 14/15 auch Hockey und Golf) das sportliche Betätigungsfeld am Adolfinum.

Sportlicher Höhepunkt des Schuljahres ist das alljährliche Sportfest mit den Bundesjugendspielen, einem Fußballturnier für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und den StaffeIWettbewerben der Klassen. Hinzu kommt, dass alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I die Möglichkeit haben, das Deutsche Sportabzeichen im Rahmen des Sportfestes zu erwerben. Für die Sekundarstufe II erfolgt die Abnahme des Sportabzeichens im Rahmen des Kursunterrichts.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Zusammenarbeit mit örtlichen Sportvereinen. Eine besonders enge Kooperation besteht mit dem Volleyball-Bundesligisten Moerser SC. Hier wird im Volleyball seit mehreren Jahren ein langfristig angelegtes Förderkonzept für Mädchen und Jungen durchgeführt, welches neben der Vermittlung von Technik und Taktik auf eine Gemeinschaftsbildung unter Leistungssportgedanken abzielt. Es ermöglicht talentierten Schülerinnen und Schülern – im Rahmen des „Drehtür-Modells“ am Adolfinum – die Teilnahme an einem Volleyballtraining während der Unterrichtszeit. Für eine erfolgreiche leistungssportliche Entwicklung ist angesichts zunehmender Unterrichtsbelastungen unabdingbar, dass eine Identifikation zwischen Schule (Adolfinum), Verein (Moerser SC) und Sport (Volleyball) stattfindet, die auch nur dann gewährleistet ist, wenn Orte des Unterrichts auch Orte des Trainings sind. Darüber hinaus erfolgt unter Beteiligung der Lehrer bzw. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe des Adolfinum eine gezielte Vorstellung der Sportart Volleyball und Sichtung in den 4. Klassen vieler Moerser Grundschulen.

Von der Zusammenarbeit mit den Sportvereinen profitieren die diversen Schulmannschaften des Adolfinums (Fußball, Volleyball, Beachvolleyball, Leichtathletik, Schwimmen, Fechten, Golf, Hockey, Tennis und Tischtennis). Regelmäßig qualifizieren sich Schülerinnen und Schüler beim Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ für das Finale auf Kreis- und Landesebene, vor allem in den Sportarten Volleyball, Leichtathletik, Schwimmen, Fechten und

Tennis. In den Sportarten Tennis, Beachvolleyball und Fechten konnte der Landesmeistertitel mehrmals gewonnen werden und auch in der Leichtathletik und im Schwimmen gehörte man häufiger zu den besten sechs Schulen des Landes. Größte Erfolge waren der 4. Platz beim Bundesfinale in Berlin im Beachvolleyball als auch ein 9. Platz bei der Leichtathletik (Mädchen). Hier verpasste das Adolfinum verletzungsbedingt im letzten Schuljahr eine bessere Platzierung.

Seit Jahren unterstreicht der „Verein der Ehemaligen Adolfiner“ die Bedeutung des Sports am Adolfinum durch die Stiftung eines Sportwanderpokals. Dieser wird sowohl für herausragende sportliche Leistungen verliehen als auch an Schülerinnen und Schüler vergeben, die sich im schulsportlichen Bereich durch besondere soziale und sportliche Kompetenz auszeichnen.

3.1.16 **WP II**

3.1.16.1 Griechisch (s.o.)

3.1.16.2 Französisch (s.o.)

3.1.16.3 Biologie / Chemie

Der Wahlpflicht-II-Kurs BioChemie hat das Anliegen, für eine breite Gruppe von Schülerinnen und Schülern einen wesentlichen Beitrag zur Erlangung naturwissenschaftlicher Grundbildung zu leisten:

- Wesentliche Inhalte des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Sekundarstufe I (S I) werden gefestigt und anhand praktischer Anwendungen vertieft.
- Wesentliche Arbeitsmethoden und -konzepte des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Sekundarstufe II (S II) werden vorbereitet und eingeübt.
- Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler begründen die Auswahl der Themenfelder und Anschauungsobjekte und tragen maßgeblich zur Unterrichtsgestaltung bei.

Zurzeit werden diese Ziele in der Jahrgangsstufe 8 in WP II BioChemie an den Themen "Water Science" und „Ethologie - Grundlagen der Verhaltensbiologie“ erarbeitet. In der Jahrgangsstufe 9 erproben wir auch auf Anregung von Schülerinnen und Schülern die Sequenzen „Gesundheit aus Labor und Natur“, „Molekularbiologie“, "Parasitologie und Immunologie", "Sport - biochemisch betrachtet" sowie "Mensch und Umwelt". Prinzipiell eignen sich

jedoch zahlreiche Themen zur Erreichung der oben angeführten Lernziele, so dass diese je nach Interessenlage der Lerngruppe in regelmäßigen Abständen wechseln, denn eine lebensweltbezogene Pädagogik erreicht nachweislich mehr Schülerinnen und Schüler und führt zu engagierterer Mitarbeit im Unterricht sowie zur Schaffung nachhaltigeren Wissens.

Am Beispiel der Analyse von Arzneimitteln in Jahrgangsstufe 9 werden z. B. Grundlagen des Chemischen Rechnens (Klasse 8) wiederholt, Säure-Base-Konzepte (Klasse 9) vertiefend behandelt und der Umgang mit chemischem Gerät (Klasse 7-9) nachhaltig eingeübt. Praktische Fertigkeiten der experimentellen Praxis gehören in WP II BioChemie genauso dazu wie das planvolle Vorgehen bei der Konzeption und Realisierung eines Experiments. Verantwortlicher Umgang mit Gefahrstoffen wird erlernt, ebenso das präzise Arbeiten mit den hochwertigen technischen Geräten, über die das Gymnasium Adolfinum verfügt. Die Ausstattung in der Studentafel als dreistündiger Kurs (unter Einsatz einer Ergänzungsstunde) erlaubt deshalb eine Unterrichtsgestaltung, die praktischem Arbeiten wie individuellen Bedürfnissen gleichermaßen Räume öffnet.

Die Vorbereitung auf den naturwissenschaftlichen Unterricht in der S II besteht zum einen darin, dass die fachlichen und handwerklichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit gelegt werden. Hierbei ergänzt WP II BioChemie den regulären naturwissenschaftlichen Unterricht der S I. Daneben stehen das theoretische Durchdringen und die praktische Einübung wissenschaftlicher Arbeitsweisen im Vordergrund. Die naturwissenschaftlichen Querschnittsperspektiven kommen dort grundlegend zur Anwendung: So stehen z. B. der Behandlung des Igels in Klasse 5 in der S II Konzepte wie jenes des Stoffwechsels (Jahrgangsstufe Eph) gegenüber, bei denen quer durch alle Ebenen vom atomaren Niveau bis zum globalen Kohlenstoffkreislauf gedacht wird. Dieses vernetzende Denken, das sich der aktuell betrachteten Ebene bewusst bleibt, aber den Fokus je nach Fragestellung variabel einstellen kann, wird in WP II BioChemie bereits intensiv trainiert und erleichtert den Schülerinnen und Schülern den Einstieg in den naturwissenschaftlichen Unterricht der S II. Seit vielen Jahren bedingt die hohe Nachfrage nach diesem Angebot die Einrichtung von jeweils zwei parallelen WP II BioChemie-Kursen pro Jahrgangsstufe, die in enger inhaltlicher Absprache von den beteiligten Lehrkräften gestaltet werden. Dies zeigt sich u. a. an der regelmäßigen Durchführung von Vergleichsarbeiten zur Leistungsmessung und zur Sicherung eines einheitlichen Standards des Kompetenzerwerbs.

Lernen bedarf auch konkreter Anreize. Deshalb integrieren wir die Teilnahme an ausgewählten naturwissenschaftlichen Wettbewerben (z. B. Chemie-Knobeleien der Bezirksregierung Düsseldorf, Chemie entdecken, bio-logisch!, Dechemax) in den WP II BioChemie-Unterricht und laden weitergehend interessierte Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme an z. B. der Internationalen Junior Science Olympiade oder der Biologieolympiade ein. Auf diese Weise lernt jede Schülerin und jeder Schüler im WP II BioChemie-Unterricht im Laufe von zwei Jahren zumindest zwei bis drei unterschiedliche Wettbewerbe kennen und erfährt die positive Rückmeldung als Bestärkung auf dem Weg, eine fundierte naturwissenschaftliche Grundbildung (*scientific literacy*) zu erwerben.

Die Einbindung von Schülerinteressen ist konstitutiv für das WP II BioChemie-Konzept. Dies speist sich aus der Erfahrung, dass nicht nur Interesse leichter für Themen zu wecken ist, die die Schülerinnen und Schüler betreffen, sondern dass insbesondere das Lernen in diesen Arbeitsfeldern deutlich erfolgreicher ist. Wichtig ist bei der Bedienung von Schülerinteressen, dass sie einerseits authentisch erfolgt, d. h. dass die Schülerinnen und Schüler nicht den Eindruck gewinnen, hier würde ein Thema zwecks Anbietderung vorgeschoben, andererseits, dass es den Lehrenden gelingt, die fachlichen und methodischen Lernziele in das ausgewählte Thema zu integrieren. Dies gelingt in WP II BioChemie ausgezeichnet.

Dr. André Remy
Patrick Schubert
aktualisiert: April 2014

3.1.16.4 PhysiX

Wie funktioniert das?

Vor dem Hintergrund dieser Frage wählen die Schülerinnen und Schüler einen Alltagsgegenstand aus, um dessen Funktionsweise in Gruppen zu erarbeiten. Bei der Auswahl ist darauf zu achten, dass der Gegenstand physikalische Geheimnisse verbergen sollte, die im Alltag niemand hinterfragt (Kaffeemaschine, elektrische Zahnbürste, Rauchmelder, ...). In Kleingruppen werden Informationen über die ausgewählten Gegenstände gesucht und ausgewertet, um dem gesamten Kurs im Rahmen eines computerunterstützten Vortrags erklären zu können, wie das Gerät funktioniert. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf einer für ein Referat sinnvollen Reduktion des physikalischen Inhalts.

Auf diese Aufgabe wird der gesamte Kurs vorbereitet, indem an mindestens einem Beispiel die Kriterien für eine inhaltliche Reduktion gemeinsam erarbeitet werden. Am gleichen Beispiel werden Kriterien für einen guten Vortrag erarbeitet, dabei soll deutlich werden, dass bei jeder (computerunterstützten) Präsentation der Inhalt vor dem Effekt der Darstellung stehen muss. Es werden Richtlinien für die Erstellung einer Präsentation abgeleitet, die eine Grundlage der späteren Bewertung bilden.

Die Erarbeitung des physikalischen Inhaltes und die anschließende Erstellung des Referates erfolgt in Kleingruppen. Durch zufällige Auswahlverfahren kann dabei eine gleichmäßige Beteiligung der Lernenden an der Gruppenarbeit unterstützt werden. Neben der Bewertung des gehaltenen Referates (in die alle Lernenden einbezogen werden können) wird in der Klassenarbeit das Reduzieren eines physikalischen Inhaltes an Hand eines Sachtextes überprüft.

Bauen

Das Ziel dieser Unterrichtseinheit liegt im Bau eigener Modelle oder selbst entworfener Geräte. Dies umfasst eine Planungsphase, den Bau und das Testen des eigenen Produkts. Besonders bewährt hat sich in der Vergangenheit die Herstellung eines sog. SOMA – Würfels.

Um den Erfolg der Planung gewährleisten zu können, werden die Schülerinnen und Schüler in die Grundlagen des technischen Zeichnens (Dreitafelprojektion, isometrische Darstellungen, Maßstäbe, ...) eingeführt. Die darauf beruhende schriftliche Dokumentation der Planung dient als Bewertungsgrundlage. Durch den anschließenden Bau des selbst geplanten Produkts fließen in das Fach PhysiX Elemente des Werkunterrichts ein, in denen die

Schülerinnen und Schüler an die Arbeit mit Holz, Säge, Hammer, Leim, usw. herangeführt werden.

Roboter

Die Unterrichtseinheit Roboter wird mit Hilfe der LEGO mindstorms® Roboterbausätze durchgeführt. Diese Bausätze beinhalten einen programmierbaren Baustein (RCX) und die bekannten LEGO – Bauelemente wie gelochte Steine, Achsen, Zahnräder, unterschiedlichste Steckverbindungen und vieles mehr.

Der RCX besitzt drei verschiedene Eingänge und Ausgänge. Die Programmierung erfolgt mit Hilfe des PC und einer speziellen graphisch orientierten Software. Diese Software ermöglicht eine sehr übersichtliche Darstellung des Programmablaufs, dessen Richtigkeit am Verhalten des Roboters direkt überprüft werden kann. Verschiedene Sensoren für die Eingänge des programmierbaren Bausteines ermöglichen den Aufbau von „entscheidungsfähigen“ Robotern (z.B. Sortiermaschinen).

Die Verwendung der LEGO – Bauelemente erleichtert den Lernenden die Konstruktion von Hebeln, Übersetzungen und Getrieben, welche z.B. benötigt werden, wenn Motoren bzw. Motorsteuerungen an Grenzen von Drehmomenten, Laufgeschwindigkeiten, oder Laufzeiten stoßen. Die Unterrichtsreihe ermöglicht eine Anwendung von Programmstrukturen der Informatik, die durch das „Verhalten“ des eigenen Roboters nach den Gesetzen der Mechanik direkt überprüft werden. Das Endziel einer solchen Unterrichtseinheit könnte der Aufbau einer eigenen „Fertigungsstraße“ sein. Dazu würden die Fertigungsschritte durch die Roboter einzelner Gruppen erledigt. Ein solches Vorgehen hat den Vorteil, dass die große Bedeutung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Fertigungsschritten problematisiert wird.

Schwerpunkt

Hierbei handelt es sich nicht notwendigerweise um eine einzige Unterrichtseinheit. Es können im Verlauf des zweijährigen Wahlpflichtbereiches auch mehrere Schwerpunkte an verschiedenen Stellen mit unterschiedlicher Länge gesetzt werden. Innerhalb eines Schwerpunktes erfolgt die Beschäftigung mit einem klar umgrenzten physikalischen Sachgebiet, welches nicht Bestandteil der Lehrpläne des regulären Physikunterrichts ist. Als Beispiele solcher Schwerpunktthemen seien das Fliegen, der Schiffsbau oder die Physik der Musikinstrumente genannt. Welche Schwerpunkte, wann und wie gesetzt werden, liegt in der Verantwortung der Lehrperson.

Modellbildung

Die obligatorische Unterrichtseinheit Modellbildung kann auf Grund der Anforderungen an die Lernenden erst im zweiten WP II – Jahr durchgeführt werden. Im Laufe dieser Unterrichtsreihe sollen Prozesse unterschiedlicher Komplexität mit dem Computer modelliert werden. Dies erfolgt mit Hilfe des Programms Dynasis®. Das vorliegende Programm bietet den Vorteil, dass die Programmierung mit Hilfe weniger graphischer Symbole erfolgt. Dadurch ist das Erlernen des Programms am Beispiel einfacher Prozesse relativ leicht. Im Laufe der Unterrichtseinheit werden die modellierten Prozesse zunehmend komplexer, z.B. durch mehr Einflussgrößen, kompliziertere Einflüsse oder Rückkopplungen. Die Schwierigkeit bei der Modellbildung besteht darin, den physikalischen (oder anderen) Sachverhalt in ein abstraktes System zu übersetzen und dessen Einflussgrößen zu bestimmen. Die Umsetzung der Einflussgrößen hin zu einem dynamischen System übernimmt das Computerprogramm. Es wird angestrebt, die Modellierung eines Systems mit realen Messungen an diesem System zu kombinieren (z.B. das Abkühlen einer Tasse mit heißem Tee). Dadurch soll den Lernenden gezeigt werden, wie mit Hilfe solcher computerunterstützter Modellbildungen wissenschaftliche Ergebnisse erzielt werden können, die letztendlich zu den bekannten –

oder unbekannten – Formeln innerhalb der Physik oder anderen Wissenschaften führen. Bei der Auswahl der Modelle ist ein Blick in andere Fachgebiete vorteilhaft, da dort dynamische Prozesse jedes Schwierigkeitsgrades zu finden sind. In der Biologie bieten sich das Bakterienwachstum oder der Räuber-Beute-Zusammenhang an, in der Wirtschaft findet man Zinsen oder Angebots-Nachfrage-Kurven und in der Geographie kann die Bevölkerungsentwicklung modelliert werden. Bei entsprechendem Interesse kann mit Hilfe von Modellen dynamischer Prozesse auch ein Abstecher in die Chaos-Theorie unternommen werden.

Langzeitmessung

Im Laufe des Wahlpflichtbereiches PhysiX muss eine Erhebung von Messdaten über einen längeren Zeitraum erfolgen. Die dafür notwendigen Messungen sollten in der Regel bei den Lernenden zu Hause erfolgen. Für Langzeitmessungen sind die Themenbereiche Astronomie und vor allem Meteorologie geeignet. Messungen zum Stromverbrauch im Haushalt sind ebenfalls denkbar. Die gewonnenen Messdaten werden im Unterricht tabellarisch und zeichnerisch aufgearbeitet. Der Umgang mit Ungenauigkeiten und Messfehlern wird dadurch thematisiert, dass die Auswertung zu Aussagen führen wird, die auf der Gesamtheit der Messungen beruhen. Einzelne Messwerte können abweichen. Der zeitliche Umfang der Beschäftigung mit einer solchen Langzeitmessung im Unterricht ist weniger konzentriert, und läuft parallel zu anderen Themen.

3.1.17 Stundentafel Adolfinum nach APO-SI

Klasse Fach	5		6		7	8		9	Wochenstd.	
									Vorgabe: Gesamt (7 - 9)	
D	4		4		4	4		3	19 (11)	
Ge	-		2		-	2		2	18 (12)	
Ek	2		-		2	-		2		
Pk/Wi	2		-		2	-		2		
M	4 (+1E)		4		4	4		3	19 (11)	
BI	2 (+1E)		2		2	-		2	20 (14)	
CH	-		-		2	2		2		
PH	-		2		(+2E)	2		2		
E	4 (+1E)		4		4	3 (+1E)		3	18 (10)	
2. FS (L/F)	-		4		4	3 (+1E)		3	14 (10)	
L		4		4 (+1E)	4		3 (+1E)	3		18 (10)
2. FS (E)		2 (+1E)		2 (+1E)	4		3 (+1E)	3		14 (10)
KU	2		2		1*	-		2	14 (6)	

MU	2		2		1*	2	-	
REL	2		2		2	2	2	10 (6)
SP	3 (+1E)	3	3 (+1E)	3	3	3	3	15 (7 - 9)
Wahlpfl.	-		-		-	2 [3] (+1E)	2 [3] (+1E)	4 [6 bei FS]
Kernstunden	27	29	31	29	31	29 [30]	33 [34]	Ist: 151 - 153 Soll: 151 - 153
Ergänzungs- stunden	4** (davon 1 fest)	3** (davon 1 fest)	1**	2** (davon 1 fest)	2**	3** (davon 1 fest)	1 (fest)	Ist: 11 Soll: 10 - 12
Summe	31	32	32	31	33	32 [33]	34 [35]	162 [164]
Soll: Rahmen	30 - 33		30 - 33		31 - 34	31 - 34	32 - 35	163

* Unterricht jeweils ein Halbjahr lang zweistündig, für die Kolleginnen und Kollegen 1 WStd. über 1 Jahr

** nicht festgelegte Ergänzungsstunden werden bedarfs- und ressourcenabhängig eingesetzt

Beschluss der Schulkonferenz vom 17.6.2009

3.2 Konzepte

3.2.1 Förderkonzept

2.1 Säulen der individuellen Förderung am Gymnasium Adolfinum

Förderung von Begabungen	Begabungen, Interessen und Kompetenzen entdecken, einschätzen und messen	Förderung zur Behebung von Defiziten
- Erweiterungsprojekt - Freiarbeitsklassen - LateinPlus- Klassen - Französisch als 3. Fremdsprache ab Klasse 7 - DELF/DALF - Schüler an der Uni - Wettbewerbe - Leistungssportförderung	- Anlässe schaffen - Arbeitsgemeinschaften (z. B.: Theater Unter-, Mittel und Oberstufe, Streicher-AG Bläsergruppe, Chor, Orchester, Japanisch) - Physik in Klasse 7 - Projektwoche - Schulsanitätsdienst - 9er Projekt - Betriebspraktikum in der Eph - Gottesdienstgruppe - Schülerzeitung - Moerser Jugendbuchjury - Girls' and Boys' Day - Leseförderung für Jungen - Beobachtung, Wahrnehmung - Lion's Quest - Klassenleitungsteams - Begrüßungswochen - Klassen- und Jahrgangsstufenfahrten - Nominierungsverfahren für das Erweiterungsprojekt und Französisch ab Kl. 7 - Hochbegabung, Underachiever - Diagnose - Schreibtestung - Erwartungshorizont als Basis für die Rückmeldung bei schriftl. Leistungsmessung - Vergleichsarbeiten	- Mathematik-Ergänzungsstunde - Förderband in den schriftlichen Fächern im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 - Förderband in den schriftlichen Fächern in der Jahrgangsstufe 6 - Förderband in den schriftlichen Fächern in der Jahrgangsstufe 8 - Schüler helfen Schülern - Lernen lernen - Schulplaner in der Sek. I - Facharbeitskonzept

Förderung von Begabungen

Schon lange vor der Diskussion um die individuelle Förderung im Rahmen des neuen Schulgesetzes des Landes NRW hat das Gymnasium Adolfinum erkannt, dass Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernmöglichkeiten ausgestattet sind, die es zu respektieren gilt. Schon 1998 bildete sich deshalb das Kollegium gezielt mit dem Schwerpunkt „Begabtenförderung“ fort. Besonders die hausinternen Fortbildungen mit Referenten des Zentrums für Begabungsforschung der Universität Nijmegen und die Zusammenarbeit mit dem Stedelijk Gymnasium derselben Stadt erwiesen sich als fruchtbar.

Im Jahr 2000 wurde mit dem „Erweiterungsprojekt“ begonnen. Geeigneten Schülerinnen und Schülern ab der Klasse 6 wird nach einer Besprechung in einer Konferenz durch die Lehrerschaft das Angebot unterbreitet, ein umfangreiches Thema über mehrere Monate im Drehtürmodell¹ zu bearbeiten. Mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern wird ein entsprechender Vertrag abgeschlossen. Die Kinder werden bei der Bearbeitung ihres Projektes durch einen Mentor (Lehrkraft) betreut und ihre Arbeit mündet dann in einer Präsentation vor Publikum (Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler).

¹ Die Schülerinnen und Schüler können zeitweise den regulären Unterricht verlassen, um an anderen Orten zu lernen. Im Erweiterungsprojekt wird ihnen z. B. die Möglichkeit geboten, die benachbarte Zentralbibliothek der Stadt Moers – Kooperationspartner des Adolfinums – und/oder das eigentlich für die Oberstufe eingerichtete Selbstlernzentrum zu nutzen.

Seit 2001 gibt es das Eingangsprofil „Freiarbeit“ in den neuen Klassen der Jahrgangsstufe (JS) 5. Schülerinnen und Schüler, die dieses Profil wählen, haben bis einschließlich JS 8 wöchentlich 4 bzw. 2 (JS 8 in G8) Stunden Freiarbeitsunterricht. Neben gezielt eingesetzten Ergänzungsstunden geben verschiedene Fächer Stundenanteile ab, sodass die Gesamtstundenzahl der anderen Klassen entspricht. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Themen aus einem Katalog und entsprechendes Material auszuwählen und können ihr Lerntempo selbst bestimmen. Dazu bedarf es eines gewissen Maßes an Selbstständigkeit und Organisationsvermögen.

2002 kam das Eingangsprofil „LateinPlus“ hinzu, das sprachlich begabten Kindern das gleichzeitige Erlernen von Lateinisch und Englisch ab Klasse 5 ermöglicht.

Ebenso an sprachbegabte Kinder richtet sich das Angebot (seit 2004), ab der JS 7 als dritte Fremdsprache Französisch zu erlernen. Auch hier arbeiten wir mit dem Drehtürmodell, d.h., dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in einer Stunde den Unterricht in der 1. Fremdsprache verlassen und darüber hinaus noch 2 zusätzliche Stunden Französisch erhalten.

Die erfolgreiche Teilnahme einer großen Zahl von Schülerinnen und Schülern an den externen Französischprüfungen (DELF/DALF) auf unterschiedlichen Leistungsniveaus ist sicherlich auch ein Resultat unserer konsequenten Sprachförderung.

Ab der Oberstufe nehmen einige Schülerinnen und Schüler seit 2003 am Projekt „Schüler an der Uni“ (meist Duisburg-Essen) teil. Sie besuchen wie reguläre Studenten Vorlesungen. Auch hier greift das Drehtürmodell, wenn es zu Überschneidungen mit der Unterrichtszeit kommt. Teilweise schreiben die Schülerinnen und Schüler des Adolfinums Klausuren und erwerben Scheine, nehmen also studentische Leistungen vorweg.

Von 2006 bis 2010 haben wir die grundlegenden mathematischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler der JS 5 mithilfe selbst erstellter Tests überprüft und eine leistungsdifferenzierte Mathematik-Ergänzungsstunde erteilt. Seit 2011 wird eine Differenzierung über den Regelunterricht geleistet und Schülerinnen und Schüler, die bereits über ausgeprägte Kompetenzen verfügen, werden an die Wettbewerbs-mathematik (Pangea, Känguru, Ma-the-Olympiade) herangeführt.

Die Heranführung an Wettbewerbe und die Unterstützung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Stärken stärken) ist uns generell sehr wichtig. Schülerinnen und Schüler unserer Schule nehmen an zahlreichen mathematischen, naturwissenschaftlichen, musischen, sprachlichen u. a. Wettbewerben teil und erzielen immer wieder beachtliche Ergebnisse. So beteiligen sich zum Beispiel am Känguru-Wettbewerb jährlich ca. 500 Kinder und stellen Siegerinnen und Sieger, so dass die Schule mit Sachpreisen ausgezeichnet wird. Bei den Olympiaden kommen einzelne der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler bis in die Landesrunden und belegen dort gute Plätze bzw. werden bei den naturwissenschaftlichen Wettbewerben (z. B. bio-logisch) für sehr gute Leistungen ausgezeichnet. Eine herausragende Stellung nimmt auch das Fach Sport ein. Eine ganze Reihe von Schulmannschaften ist immer wieder (z. B. Landesmeisterschaften Tennis, Fechten, Leichtathletik usw.) erfolgreich.

Um den sportlich besonders begabten Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit zu eröffnen, ihre Begabungen zu stärken, bieten wir ab dem Schuljahr 2008/09 eine Leistungssportförderung (zunächst Volleyball) im Drehtürmodell an.

Auch in den Fremdsprachen nehmen unsere Schülerinnen und Schüler an zahlreichen Wettbewerben teil. So beteiligen sich jedes Jahr am Englisch-Wettbewerb „Big Challenge“ über 500 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-9. Auch am

Bundeswettbewerb Fremdsprachen nehmen regelmäßig Schülerinnen und Schüler teil. Im Jahr 2009 konnten wir sogar die Landessiegerin stellen.

Förderung zur Behebung von Defiziten

Neben der Förderung von Begabungen legen wir ebenfalls Wert auf die Behebung von Leistungs- und Lerndefiziten durch gezielte Fördermaßnahmen.

Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf wird ab dem 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 eine Ergänzungsstunde in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Latein angeboten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden durch die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer in den Zeugniskonferenzen am Ende des 1. Halbjahrs der JS 5 nominiert, wobei die Förderung in aller Regel in nur einem Fach erfolgen kann.

Am Ende des zweiten Halbjahrs der Jahrgangsstufe 5 nominieren die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf für das Förderband in der Jahrgangsstufe 6, das in den schriftlichen Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und Latein eingerichtet wird. In derselben Form wird das Förderband für das zweite Halbjahr eingerichtet.

In der JS 8 erfolgt die individuelle Förderung analog zum Verfahren in der Jahrgangsstufe 6. Die Nominierung der Schülerinnen und Schüler folgt in den Zeugniskonferenzen am Ende der Jahrgangsstufe 7 bzw. nach dem 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 8.

Für alle Fächer kann zur Behebung von partiellen Defiziten Förderung im Sinne eines Nachhilfeunterrichts durch Schülerinnen und Schüler angeboten werden, falls notwendig mit finanzieller Unterstützung der schuleigenen Padder-Marx-Stiftung.

Alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 nehmen seit dem Schuljahr 2008/09 an einer Testung im Fach Deutsch teil. Die Schülerinnen und Schüler erhalten nach der Testung eine CD, von der aus sie sich das für sie notwendige Material ausdrucken können.

Sie können dann sowohl im Förderunterricht als auch in der Nachmittagsbetreuung, falls sie diese in Anspruch nehmen, die noch defizitären Gebiete individuell aufarbeiten.

Für Schülerinnen und Schüler der Q2, die mit Blick auf die Abiturnote oder Abiturprüfung mathematische Defizite beheben wollen, bietet ein Kollege Übungsstunden an.

Ebenfalls in der Q2 bietet ein Kollege für interessierte Schülerinnen und Schüler eine Arbeitsgemeinschaft „Mathematik an der Universität“ an.

Neben den Leistungsdefiziten gilt es auch Defizite bei der Lernorganisation auszugleichen. Die Schülerinnen und Schüler der JS 5-7 werden an Hand eines Readers (in den Freiarbeitsklassen verbindlich) lernorganisatorisch geschult. In Zusammenarbeit mit den Eltern wird an der Systematisierung von Lernverhalten, Lernzeit und Lernumgebung gearbeitet. Die Schulkonferenz hat beschlossen, dass alle Schülerinnen und Schüler der Sek. I zur Förderung des Informationsflusses einen einheitlichen Schulplaner (Hausaufgabenheft, Rückmeldemöglichkeit für Lehrerinnen und Lehrer und Eltern usw.) anschaffen.

Das schulinterne Konzept zur Erstellung der Facharbeit in der Q1 beinhaltet eine gezielte Vorbereitung auf ein wissenschaftliches Arbeiten in ganztägigen Veranstaltungen.

Begabungen, Interessen, Kompetenzen entdecken, einschätzen und messen

Die Grafik auf der ersten Seite des Konzeptes zeigt die Säulen der individuellen Förderung am Adolfinum. Die mittlere Säule bedarf sicherlich der nun folgenden Erläuterung. Die farblichen Übergänge deuten an, dass die Grenzen zu den beiden äußeren Säulen wenig trennscharf sind.

Was „Fördern“ von einer modernen, lernpsychologisch fundierten Auffassung des „Lehrens“ unterscheidet, ist der individuelle Bezug. Wir meinen deshalb immer die „individuelle Förderung“, wenn wir von „fördern“ sprechen, also ein möglichst auf ein Individuum zugeschnittenes Lehren. Es geht also um die Verbesserung der Kompetenzen einer Person, ausgehend vom Ist-Zustand.

Das schwierigste daran ist die Feststellung bzw. die Einschätzung dieses Ist-Zustandes, die auch von der Person selbst nicht ohne weiteres zu leisten ist. Stärken, Begabungen aber auch Schwächen zeigen sich erst, wenn man sich im sozialen Kontext (also im Vergleich mit anderen) misst oder sich aktiv betätigt.

Wir sind deshalb sehr bemüht, unseren Schülerinnen und Schülern neben dem regulären Unterricht vielfältige Möglichkeiten zu bieten, eigene Interessen, Veranlagungen und Kompetenzen zu entdecken.

Ein wichtiges Instrument in diesem Sinne (neben der Option, erkannte oder gegebene Kompetenzen zu stärken) sind die Arbeitsgemeinschaften. Die AG-Angebote decken sowohl den künstlerischen Bereich (Theater in Unter-, Mittel- und Oberstufe), den musischen (Streicher-AG, Bläsergruppe, Chor, Orchester), den sprachlichen (z. B. **Japanisch, Spanisch in Kooperation mit dem Gymnasium In den Filder Benden**), den naturwissenschaftlichen (u.a. Physik und Chemie AG) und mathematischen sowie den sportlichen Bereich ab.

Dazu gehört aber auch, dass wir allen Schülerinnen und Schülern der Klasse 7 zwei Stunden Physik (Ergänzungsstunden) erteilen. Um unser naturwissenschaftliches Profil (z. B. ständig Leistungskurse in allen drei Naturwissenschaften) zu stärken, müssen wir jede Gelegenheit nutzen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihre Interessen und Veranlagungen in diesen Bereichen zu testen.

Noch deutlicher wird die Richtigkeit des obigen Ansatzes bei der jährlich am Ende des Schuljahrs am Adolfinum stattfindenden gesamtschulischen Projektwoche. Im ungewöhnlichen Kontext zeigen Schülerinnen und Schüler – oft für sich selbst überraschend – über welche besondere Begabungen und Stärken sie verfügen, die dann im Nachgang weiter ausgebaut werden können. Ein gutes Beispiel ist der aus einer Projektwoche erwachsene, gut funktionierende Schulsanitätsdienst.

In diesem Zusammenhang zu nennen sind auch das jährlich stattfindende 9er Projekt, das Betriebspraktikum, die Gottesdienstgruppe, die Schülerzeitung und die Moerser Jugendbuchjury, die neben der Möglichkeit der Kompetenzentdeckung auch deren Verbesserung – also Förderung – bieten.

Obwohl wir grundsätzlich koedukativ arbeiten, legen wir mit der Leseförderung für Jungen jetzt auch einen geschlechtsspezifischen Schwerpunkt.

Wir müssen den Kindern und Jugendlichen allerdings dabei helfen, ihre Kompetenzen möglichst genau, also auch im Vergleich zu anderen, einzuschätzen. Dazu ist es notwendig, dass die Lehrerinnen und Lehrer einen intensiven Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern haben und ihre Wahrnehmungskompetenz professionell ausgebildet ist, vor allem weil auch die soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler begleitet und deren soziale Kompetenzen zu fördern sind. Ohne die gezielte Beobachtung kann es keine individuelle Förderung geben. Sie bildet auch die Basis für eine konstruktive Beratung, vor allem dann, wenn diese auf die Ergebnisse mehrerer Lehrkräfte zurückgreifen kann.

Wir entsenden deshalb ständig Kolleginnen und Kollegen zu mehrtägigen Fortbildungen (Lions Quest), um diese Kompetenzen zu verbessern.

Wir setzen in den Klassen 5 bis 9 Klassenleitungsteams ein, die so viel Unterricht in ihren Klassen geben wie möglich, damit diese einen guten Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern herstellen und ein umfassendes Bild über jeden einzelnen erhalten können. Auch die Begrüßungswochen zu Beginn der Klasse 5 dienen – neben der Entlastung des Übergangs für die Schülerinnen und Schüler – diesem Zweck. Gleiches gilt für die Fahrten in Klasse 5 und 8.

Um eine präzise Einschätzung des Ist-Zustandes vorzunehmen, bedarf es meist mehrerer Beobachter. Deren Ergebnisse sind zusammenzutragen und bilden die Basis für Förderentscheidungen. Die Nominierung von Schülerinnen und Schülern für das Erweiterungsprojekt, Französisch als dritte Fremdsprache und die Förderbänder in den Klassen 5, 6 und 8 durch die unterrichtenden Lehrkräfte (als Angebot an die Schülerinnen und Schüler, Eltern nicht nominierte Schülerinnen und Schüler können einen Antrag stellen) in den zu diesem Zweck ausgedehnten Erprobungsstufen- und Zeugniskonferenzen genügt genau diesen Vorgaben.

Die genaue Erfassung der momentanen Lernausgangslage in professioneller Art und Weise sowie die daraus resultierenden Entscheidungen für die weitere Arbeit wird heute unter dem Begriff „Diagnose“ zusammengefasst. Dabei spielt eine schriftliche oder verschriftlichte standardisierte Informationsgewinnung (Tests, Beobachtungsbögen usw.) eine zentrale Rolle. Auch auf diesem Feld verfügen wir mit der Erstellung der Freiarbeitsgutachten über einige Erfahrung. Ab dem Schuljahr 2008/09 bis zum Schuljahr 2010/11 haben wir die Münsteraner Schreibprobe (von der Universität Münster entwickelter Test zur Rechtschreibdiagnose) in der JS 5 eingesetzt, seit dem Schuljahr 2011/12 verwenden wir die Testung des Cornelsen-Verlags. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen gehen dazu über, kompetenzorientierte Erwartungshorizonte bei Klassenarbeiten zu verschriftlichen, um ihren Schülerinnen und Schülern detaillierte Rückmeldungen über den Lernstand zu geben.

Seit dem Schuljahr 2013/14 erhalten alle Schülerinnen und Schüler mit Minderleistungen auf dem Halbjahreszeugnis einen mit ihnen besprochenen Förderplan für das 2. Halbjahr.

Kooperative Lernmethoden erhöhen die Beobachtungsmöglichkeiten und ermöglichen mehr innere Differenzierung. Obwohl diese mittlerweile auch bei uns verstärkt eingesetzt werden, können wir hinsichtlich der inneren Differenzierung zukünftig noch Entwicklungsarbeit – z. B. bei der Materialerstellung unter der Prämisse ein hohes fachliches Niveau zu garantieren – leisten.

Übersicht über die Fördermaßnahmen am Gymnasium Adolfinum

Förderung von Begabungen

MAßNAHME	TEILNEHMER	BEMERKUNGEN
-----------------	-------------------	--------------------

Eingangsprofile Freiarbeit und Latein-Plus	ab JS 5 (Freiarbeit bis JS 8)	Wahl durch S. u. S. sowie deren Eltern seit 2001 bzw. 2002, Erstellung von Freiarbeitsgutachten
Erweiterungsprojekt	SI, ab JS 6	Nominierung durch L., Drehtürmodell – seit 2000
Leistungssport-förderung	ab JS 6	Volleyball, Drehtürmodell
Französisch als 3. Fremdsprache	ab JS 7	Nominierung durch L., Drehtürmodell – seit 2004
Schüler an die Uni	ab Eph	Wahlangebot, Vertrag, Drehtürmodell
DELFDALF	ca. 45 Teilnehmer/innen	freiwillige, kostenpflichtige Teilnahme
Wettbewerbe: Känguru Olympiaden bio-logisch Sport Fremdsprachen	Alle JS	ca. 500 Teilnehmer bei Känguru, in Mathe Kreis-, Landes- und Bundesebene (Vertreterin des Landes NRW) gute Plätze auf Landesebene in Biologie Sport: Landesfinalteilnehmer z. B. Tennis u. Fechten Griechisch, Französisch, Englisch Landessiegerin Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Förderung zum Ausgleich von Leistungsdefiziten

MAßNAHME	TEILNEHMER	BEMERKUNGEN
Förderband in schriftlichen Fächern	JS 5.2, 6, 8	Nominierung durch L. als Angebot an S. u. S. in den Fächern D, E, L, M
Schüler helfen Schülern	diverse	Oberstufenschüler/innen unterstützen Schüler/innen der JS 8; Einzelnachhilfe (Padder-Marx-Stiftung)
Lernen lernen	JS 5-7, JS 12	Methodenreader, Facharbeitskonzept

Begabungen, Interessen und Kompetenzen entdecken, einschätzen und messen

MAßNAHME	TEILNEHMER	BEMERKUNGEN
Arbeitsgemeinschaften, u. a. Theater Streicher-AG Bläsergruppe, Chöre, Orchester Japanisch	JS 5-7, JS 8-10 und JS 11 JS 5 und JS 6 alle JS ab JS 5	alles Wahlangebote Leitung JS 8-10 durch Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Moerser Musikschule

		in Kooperation mit dem Gym. In den Filder Benden
Physik in JS 7	JS 7	
Projektwoche	JS übergreifend	jährlich
Schulsanitätsdienst	JS übergreifend	soziale Kompetenzen
9er-Projekt	JS 9	„Streiten-Schlichten-Miteinander klarkommen“
Betriebspraktikum	Eph	außerschulisch
Gottesdienstgruppe	JS 5-7	freiwilliges Angebot
Schülerzeitung „blitz-kids“	JS 5, 6 und 7	vielfach ausgezeichnet, Leitung Elternvertreterin
Jugendbuchjury	ab JS 5	Kooperation mit der Zentralbibliothek
Mädchenförderung	Schülerinnen	Girls' Day, Koop. mit Moerser Schlosstheater
Jungenförderung	Schüler der S I Boys' Day	Vorlesetag und Leseförderung in Kooperation mit der Zentralbibliothek Moers, Mitarbeit von Eltern
Klassenleiterteams	JS 5-9	Bezugspersonen, Vertrauen schaffen
Begrüßungswoche	JS 5	Einf., Angstvermeidung, Persönlichkeit stärken
Nominierungsverfahren	JS 6-8	Erweiterungsprojekt und 3. Fremdsprache
Fahrtenkonzept	JS 5, JS 8, Q1	
Hochbegabungen, Underachiever	Alle JS	Erkennen und Betreuen, mit außerschulischen Stellen
Lion's Quest	Lehrer/innen	Wahrnehmung stärken, soziale Kompetenz der Schüler verbessern
Schreibtestung	JS 5	Defizite diagnostizieren und beheben
Vergleichende Leistungsmessung	Alle JS	Vergleichsarbeiten, festgelegter Erwartungshorizont

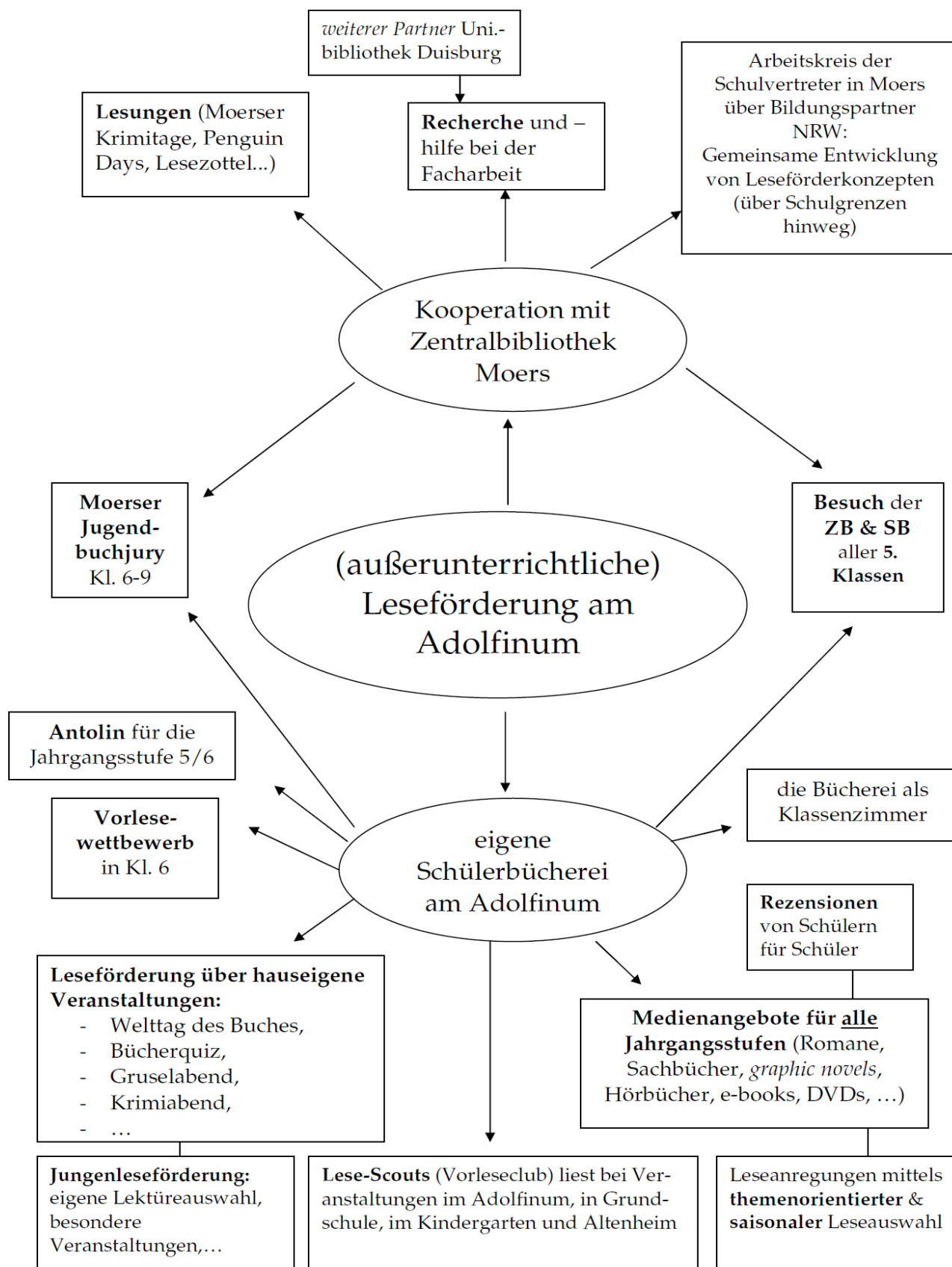
Gütesiegel „Individuelle Förderung“ wird „Zukunftsschule NRW“

Im Jahr 2009 erhielten wir – überreicht durch die damalige Schulministerin von NRW, Barbara Sommer – das Gütesiegel „Individuelle Förderung“. Wir freuen uns, dass das damals eingereichte Konzept zur individuellen Förderung am Gymnasium Adolfinum seitdem fester Bestandteil unseres Schulprogramms ist und lebendig bleibt, wie man im oben aufgeführten Konzept sehen kann. Im Rahmen der Zertifizierung wurde bereits die Kooperation mit anderen Gütesiegelschulen angeregt, die nun im Rahmen der Initiative „Zukunftsschulen NRW“ neuen Anstoß erhält.

Im Rahmen dieser Initiative ist unsere Schule in einem Arbeitskreis „Begabtenförderung“ mit anderen Schulen und Mitarbeitern der Bezirksregierung organisiert, um das vorhandene Wissen zu erweitern und zu vertiefen und Erfahrungsaustausch zu betreiben.

Ein weiteres Thema, über das wir uns mit „Zukunftsschulen NRW“ mit anderen Schulen verbinden wollen, ist der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. In diesem Themenfeld haben wir bei der letzten Netzwerktagung ein Angebot gemacht, das das Projekt „Die Großen mit den Kleinen“ vorstellte. Jedoch steht „Zukunftsschulen NRW“ noch ganz am Anfang und ist zunächst einmal der Konstituierung von Themen und Partnern gewidmet.

3.2.2 Leseförderungskonzept



Leseförderung am Adolfinum - Begründung und Erläuterung des Konzeptes

Lernen geschieht durch Lesen. Die Lesefähigkeit ist demnach der Schlüssel zu Bildung, und um aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können, ist Bildung die Basis. Die Anforderungen der Berufswelt, zu lebenslangem Lernen bereit zu sein und geistig beweglich zu bleiben, lässt die Rolle des Lesens ungemein steigen. Doch wie wird man ein Leser? Was sind die Vorteile des Lesens? Und was tut das Gymnasium Adolfinum, um Lesen aktiv in der Schule zu fördern? Diesen Fragen wollen wir uns in den folgenden Abschnitten nähern.

Die Leseprägung geschieht früh. Man spricht vom sogenannten „Leseferien“² – also dem Zeitraum, in dem Lesen in das Bewusstsein der Kinder gelegt wird – welches sich mit etwa zwei bis drei Jahren öffnet und mit etwa sechs Jahren wieder schließt. In dieser Phase wird das Leseverhalten maßgeblich geprägt. Aber auch danach sollten Kindern und Jugendlichen immer wieder Wege zum Lesen angeboten werden, um ihnen zu vermitteln, wie wichtig Lesen ist und wie viel Spaß es macht. In einem Bereich ist der Vorteil des Lesens offenkundig – der Wortschatzentwicklung. Im Alter von 10 bis 14 Jahren kommen pro Jahr durchschnittlich 1000 Wörter hinzu. Dieser Wert kann jedoch differenziert werden. Während Kinder, die kaum lesen, zirka 500 Wörter pro Jahr neu erlernen, erhöht sich der Wortschatz schon bei geringer Lektüre um 1000, und bei einem durchschnittlichen Lektüreumfang um etwa 1500 Wörter. Vielleser kommen sogar auf 3000 Wörter im Jahr³. Ein erweiterter Wortschatz ist nicht nur für die sprachlichen Fächer von entscheidender Rolle, nimmt man beispielsweise die Gestaltung von Aufsätzen, weil das Repertoire der Formulierungsmöglichkeiten größer ist. Auch die naturwissenschaftlichen Fächer sind letztlich auf dem System Sprache aufgebaut. Die Sprache ist der Schlüssel zum Verständnis. Ein weiterer Bereich, der häufig aus dem Blickfeld gerät, ist die Fähigkeit Lösungen zu finden und Empathie zu entwickeln. Dies sind sicherlich Schlüsselqualifikationen, die einem Menschen mit gut entwickelter Fantasie die Möglichkeit eröffnet, sich in Probleme hineinzudenken. Sachtexte (das Internet, Bücher, Fachliteratur) basieren im Übrigen auf gleichen Techniken. Sie stehen einem als Informationsquelle offen, wenn man in Texten Schlüsselbegriffe schnell finden kann, und auch das wird beim Lesen geschult. Seit der ersten PISA-Studie ist der Begriff des Leseverstehens auch außerschulisch in aller Munde. Innerhalb der Schulen und Universitäten basiert ein Großteil des Unterrichts auf dem Lesen und Schreiben, also dem rezeptiven und produktiven Umgang mit Texten.

An unserer Schule legen wir, zusätzlich zur Leseförderung im Unterricht (hier seien die Sprachen nur als ein Bereich zu nennen), Wert auf eine außerunterrichtliche Leseförderung, die Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen einen Zugang zum Lesen eröffnet, ungeachtet ihrer Klassen oder Lernstufen. Sowohl Leseanfänger, als auch Kinder und Jugendliche mit Lesebarrieren, routinierte wie auch nicht-routinierte Leser sollen angesprochen werden⁴. Unterstützt werden wir dabei durch unseren Kooperationspartner, die Zentralbibliothek Moers, mit dem wir über „Bildungspartner NRW – Schule und Bibliothek“ einen Kooperationsvertrag geschlossen haben, der gemeinsame Verabredungen zur Unterstützung der Leseförderung festhält und verbindlich macht.⁵

Folgende Veranstaltungen und Angebote haben sich im Zuge der außerunterrichtlichen Leseförderung etabliert: In der Erprobungsstufe erhält jeder Schüler eine **Führung** sowohl durch die Zentralbibliothek der Stadt, als auch durch die Schülerbücherei an unserer Schule. Der damit verbundene Leseausweis für beide Entleihstellen wird erstellt und der Schüler kann sofort ausleihen. Er weiß, wo er welche Literatur/welches Medium findet und hat keine

² Fritz, Stumpf und Wegener: Die ganze Schule liest“, Mülheim an der Ruhr, 2007. Seite 9

³ Bamberger: „Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis“, Wien, 2000. Seite 16.

⁴ Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): „Lesen in der Schule: Perspektiven der schulischen Leseförderung“, Gütersloh, Verlag Bertelsmann Stiftung, 1995. Seite 13

⁵ Eine Kopie des jeweils aktuellen Kooperationsvertrags ist beigelegt.

eigenen Bemühungen aufzubringen, Fragen zu stellen, zu suchen, wo und wie eine Ausleihe möglich ist. Damit werden erste Hürden zum Lesen genommen.

Der **Vorlesewettbewerb** bietet starken Vorlesern die Möglichkeit, ihr Können vor anderen Kindern der Jahrgangsstufe und einer Jury unter Beweis zu stellen. Darüber hinaus etabliert sich innerhalb der Klasse und auch Jahrgangsstufe eine Vorlesekultur, eine Vorstellung vom gestaltendem Lesen und auch ansprechenden Texten. Wir wählen bewusst eine Jury von Kooperationspartnern (Bücherei, Theater) und schulinternen Personen (ehemalige Sieger, Unterstufenkoordination) aus, die die Schülerinnen und Schüler bewerten. Gerade diese Veranstaltung sorgt - auch schon bei der Auswahl auf Klassenebene - dafür, dass Kinder von Kindern Bücher vorgestellt bekommen, die sie fürs eigene Lesen begeistern. Eine Motivationsquelle, die besser nicht sein kann.

In eine ähnliche Richtung geht die große Beteiligung der Schülerinnen und Schüler der 6. – 9. Klassen bei der **Moerser Jugendbuchjury**. Hier stellt eine Auswahl junger Leser mit Hilfe der Bibliothek Moers brandaktuelle Bücher zur Auswahl, die gelesen und beurteilt werden. Die Ausleihe findet in der Schule statt und wird von Schülerinnen der Schule organisiert und durchgeführt. Der Austausch über Literatur wird angeregt und die Schülerinnen und Schüler sind motiviert, möglichst viele Romane in der vorgegebenen Zeit zu lesen und detaillierte Rückmeldungen zu geben.

In der Oberstufe lernen die Schülerinnen und Schüler in Fachtagen das richtige **Zitieren und Recherchieren** und werden an die Kataloge der Zentralbibliothek und Universität herangeführt. Diese Arbeit wird durch externes Personal begleitet und bereitet auch auf das akademische Arbeiten an die Hochschule vor.

Neben diesen festen Terminen haben sich Veranstaltungen als erfolgreich erwiesen, die saisonalen Charakter haben bzw. an offizielle Tage gebunden sind. Hier sei der **Welttag des Buches** im April zu nennen, an dem die Schülerbücherei des Adolfinums besondere Veranstaltungen stattfinden lässt, wie z.B. einen **Lesemarathon** für Jungen von Männern aus Moers. Andere Anlässe sind beispielsweise Fußballturniere, die von **Bücherturnieren über Fußball** begleitet werden, oder jahreszeitliche Aktionen wie **Gruselabende** im Herbst. Des Weiteren finden jedes Jahr **Autorenlesungen** in der Schule und in der Bibliothek Moers statt, die besonders auf die Mittelstufe abgestimmt sind und im Unterricht vor- und nachbereitet werden.

Die Schülerbücherei des Gymnasium Adolfinum hat sich neben den oben genannten regelmäßigen und aktuellen Veranstaltungen besonders der Leseförderung von Jungen verschrieben. Dazu bieten wir eine spezielle Auswahl an Literatur für Jungen verschiedener Altersstufen an und haben eine eigene Jungenausleihe eingerichtet, in der die Jungen in Ruhe Lektüre für sich auswählen können.

Insgesamt bietet die Schülerbücherei unserer Schule einen hohen Grad an **Transparenz** durch farbliche Markierung nach Altersstufen. Die Antolin-**Kennzeichnung** erleichtert für die Unterstufe, die im Projekt Antolin aktiv ist, die **Orientierung. Leseempfehlungen**, die von Schülerinnen und Schülern erstellt werden, können weitere Hilfe bei der Auswahl geben. Neben der klassischen Romanauswahl haben wir im letzten Jahr besonders die Sachbücher und weiter **Medien** (Hörbücher, Filme, E-books) durch Spenden erweitern können.

Die Schule verfügt außerdem über einen **Vorleseclub**, der Vorleser für verschiedene Aktionen stellt. Da sind Lesungen im Altenheim zu nennen, aber besonders auch

Vorleseaktionen an Grundschulen. Geschult werden die Vorleser zum Teil von Schauspielern des Schlosstheaters Moers, einem weiteren Kooperationspartner der Schule. Die Bücherei und die Projekte werden von Eltern, Schülerinnen und Schülern, als auch Lehrern unserer Schule unterstützt und betreut. Ohne diese Zusammenarbeit wäre eine solch intensive Auseinandersetzung mit dem Anliegen, das Lesen in die Schulkultur fest einzubinden, nicht umsetzbar.

Eva Redeker

3.2.3 Entwicklung von Methoden- und Medienkompetenz am Gymnasium Adolfinum

An unsere Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Schullaufbahn, aber auch später während eines möglichen Studiums und im Berufsleben, unterschiedlichste Anforderungen gestellt. Lebenslanges Lernen, Teamarbeit und die Fähigkeit, sich in einer zunehmend digitalisierten und vernetzten Welt zurechtfinden zu können, sind nur die gängigsten Schlagworte, die man in diesem Zusammenhang liest bzw. hört. Für uns als Schule ergibt sich daraus die Konsequenz, dass neben der Vermittlung von fachlichen Kompetenzen auch die Entwicklung der Methoden- und Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler von enormer Bedeutung ist.

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, Arbeitsschritte zielgerichtet zu planen und umzusetzen, Lern- und Arbeitsstrategien zu entwickeln sowie unterschiedliche Arbeitsmethoden und -verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. Darüber hinaus ermöglicht Methodenkompetenz die Beschaffung, Bewertung und Aufbereitung von Informationen sowie die Strukturierung, Visualisierung und Präsentation von Ergebnissen. Die Methoden des Unterrichts sind davon (als Begriff) zunächst getrennt zu betrachten, müssen aber selbstverständlich im Rahmen der Entwicklung eines Methodenkonzepts berücksichtigt werden.

Medienkompetenz bezeichnet ein ganzes Bündel an Fähigkeiten, um Medien und ihre Inhalte zu verstehen und diese gekonnt, verantwortlich und selbstbestimmt zu nutzen. Technische Fertigkeiten oder Wissen über Medien werden damit ebenso erfasst wie das kritische Hinterfragen der Vielzahl an medialen Angeboten und Informationen oder die Reflexion über die eigene Mediennutzung. Das Ziel der Medienpädagogik besteht darin, eine Auseinandersetzung mit Medien und ihren Inhalten anzustoßen und diese zu begleiten.

Die bisherigen Ausführungen machen deutlich, dass auch personale, soziale und kommunikative Kompetenzen bei der Entwicklung der Methoden- und Medienkompetenz eine enorme Rolle spielen. Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösefähigkeit, Organisationsfähigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie sprachliches Ausdrucksvermögen und Präsentationstechniken sind sowohl Voraussetzung für die Entwicklung als auch integraler Bestandteil beider Bereiche.

In den letzten Jahren haben sich die Vorgaben für den Unterricht und die Struktur der Lern- und Arbeitsprozesse der Schülerinnen und Schüler stark verändert. Einerseits sind entdeckendes und selbstgesteuertes Lernen, kooperative Lernformen und der Einsatz digitaler Medien fester Bestandteil der Kernlehrpläne für alle Fächer und sollen für die Entwicklung der fachlichen Kompetenz genutzt werden. Andererseits recherchieren die Schülerinnen und Schüler Fachinhalte etwa für Hausaufgaben oder Referate ohnehin im Internet,

erstellen wie selbstverständlich – allerdings in sehr unterschiedlicher Qualität – Dokumente mit Textverarbeitungsprogrammen oder Präsentationen mit Hilfe von zum Beispiel PowerPoint oder Prezi, erschließen sich Themen anhand von Computersimulationen, organisieren sich auch für schulische Zwecke in sozialen Netzwerken und nutzen Lernplattformen wie zum Beispiel moodle. Auch dieser Entwicklung müssen und wollen wir als Schule Rechnung tragen.

Die Entwicklung der Methoden- und Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler erfolgt in zahlreichen Unterrichtsvorhaben. Viele dieser Unterrichtsvorhaben sind in den schulinternen Curricula der einzelnen Fächer fest verankert und werden dementsprechend von allen Kolleginnen und Kollegen im dafür vorgesehenen Zeitraum in ihrem Unterricht durchgeführt. Diese enge Verzahnung der Arbeit an Inhalten und Zielen der einzelnen Fächer mit der Entwicklung von Methoden- und Medienkompetenz verstehen wir als Schwerpunkt unserer Arbeit in diesen Bereichen und als Grundlage für alle weiteren konzeptionellen Überlegungen.

In Ergänzung zur Arbeit im Fachunterricht werden in nahezu allen Jahrgangsstufen regelmäßig Projekte durchgeführt, in denen die Entwicklung der Methoden- und Medienkompetenz einen Schwerpunkt bildet.

Es wurde bisher bewusst vermieden, von einem Methoden- bzw. Medienkonzept des Gymnasium Adolfinum zu sprechen, da die oben aufgeführten und im weiteren Verlauf noch detaillierter beschriebenen Vorhaben, Projekte und Angebote noch nicht systematisch erfasst sind, strukturell und organisatorisch aufeinander abgestimmt durchgeführt oder regelmäßig evaluiert werden. Dies ist eine der dringlichsten Aufgaben mit Blick auf die Entwicklung unseres Schulprofils, die derzeit in folgenden Schritten angegangen wird:

- Erfassung aller relevanten curricularen Vorgaben, Unterrichtsvorhaben und Projekte über eine Umfrage in allen Fachgruppen.
- Festlegung von Schwerpunkten für die Entwicklung der Methoden- und Medienkompetenz in den einzelnen Jahrgangsstufen in Absprache mit der Lehrer- und Schulkonferenz.
- Koordinierung der bereits vorhandenen Einzelvorhaben und -projekte zur Nutzung von Synergieeffekten und zur stärker strukturierten Entwicklung der Kompetenzen mit Blick auf die gesetzten Schwerpunkte.
- Entwicklung und Einbindung weiterer Maßnahmen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz.
- Schriftliche Fixierung und Evaluation des Konzeptes.

3.2.3.1 PC- und Fachraumausstattung

Den Schülerinnen und Schülern am Adolfinum stehen insgesamt über 100 PC-Arbeitsplätze in drei Fachräumen zur Verfügung. In einem weiteren Raum befinden sich 10 PC-Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler und Kolleginnen und Kollegen, um in Frei- oder Springstunden schulische Aufgaben zu erledigen.

In diesem Schüler-Lehrer-Arbeitsraum (SLA) arbeiten die Schüler unter ständiger Aufsicht durch den Schulassistenten unserer Schule.

Für den mobilen Einsatz haben sich die sogenannten „Sackkarren“ sehr bewährt. Somit kann jeder Klassenraum, da alle Räume im Adolfinum mit Netzwerksteckdosen (RJ45) ausgestattet sind, zu einem Multimedia-Projektionsraum umfunktioniert werden. Derzeit sind 12 dieser mobilen Einheiten im Einsatz.



Alle naturwissenschaftlichen Fachräume, sowie Fachräume der Fachschaften Erdkunde und Kunst verfügen über einen Deckenbeamer mit direktem Anschluss am Lehrerpult (stationär/mobil) für den PC (ein Laptop pro Unterrichtsraum) und einen DVD-Receiver zum Abspielen von DVDs.

Bei der Neukonzeption im Zeitraum von 2007 - 2009 wurden ca. 3,4 Mio Euro vom Schulträger investiert.

Bei der Konzeption der Fachschafts- und IT-Räume wurden die Kolleginnen und Kollegen der diversen Fachschaften in den Planungsprozess sowohl für die Ausstattung (Beleuchtung, Spannungsversorgung, IT-Anbindung, Medienausstattung, Steckdosen, etc.) als auch bei der Ausstattung der Lehr- und Lernmaterialien einbezogen. Als Ergebnis dieser starken Bindung der Planung an die Unterrichtsrealität sind sehr individuelle Raumkonzepte entstanden. So gibt es beispielsweise einen Physikfachraum mit ansteigendem Gestühl (Hörsaal), der sich für Demoexperimente im Oberstufenbereich sehr gut eignet. Im Chemiebereich gibt es einen Fachraum mit klassischer Versorgung (Gas, Wasser, Spannung) über ortsfeste Säulen vom Boden, im zweiten Fachraum wurde eine Versorgung über die Decke über herunterklappbare Pylone gewählt, um eine flexiblere Gestaltung der Sitzordnung zu ermöglichen.

Aus den oben beschriebenen Gründen wurde in den Biologiefachräumen auf ein stationäres Pult zugunsten eines mobilen Tisches verzichtet, um eine noch größere Flexibilität zu erzeugen.

Die IT-Räume werden von den Kolleginnen und Kollegen nicht zuletzt auf Grund der Zuverlässigkeit und Stabilität der eingesetzten Hard- und Software genutzt. Im Durchschnitt sind über 97% der PC-Einheiten funktionsfähig. Dieser hohe Prozentsatz wird durch den Einsatz einer Software (mySHN und rembo) erreicht. Mit dieser Softwarelösung ist es möglich die PCs beim Start quasi in einen Grundzustand zu versetzen, d.h. alle Änderungen, selbst das Löschen des gesamten Systems, haben keine Konsequenzen, da bei einem Neustart des PCs alle fehlenden Daten direkt vom Server ersetzt werden. Darüber hinaus ist das Erscheinungsbild, d.h. die Desktopoberfläche, bei jedem Neustart gleich. Dies baut Berührungsängste bei den Kolleginnen und Kollegen, die im Umgang mit dem PC nur über Grundkenntnisse verfügen, ab.

Jeder PC verfügt über die Standardsoftware des Officepaketes als auch über diverse Software aus den unterschiedlichen Fachbereichen. Über die snv-Console (Schulnetzverwaltung) kann jeder Kollege im Unterricht mittels dieser didaktischen Software beispielsweise Schüler-PCs im Raum fernsteuern, PCs ein- und ausschalten, das Internet freigeben, Daten an die Schüler des Kurses austeilen und einsammeln.

Alle Internetverbindungen werden gefiltert, so dass z.B. pornografische Inhalte oder Werbung nicht angezeigt werden können.

3.2.3 Vertretungskonzept

Vertretungsunterricht ist Bestandteil des schulischen Alltags. Durch Erkrankungen, Fortbildung, Klassenfahrten, Exkursionen, Projekte und Prüfungen usw. fallen Vertretungen an. Diese müssen organisiert werden. Das verlangt ein besonderes Maß an

Kooperationsbereitschaft von allen Beteiligten, auch und gerade von Lehrkräften. Um den Ausfall von Unterricht so gering wie möglich zu halten, müssen eindeutige Regelungen für den Vertretungsunterricht getroffen werden.

A. Ziele des Vertretungskonzepts

- Wir bemühen uns um eine Vermeidung von Unterrichtsausfall überall dort, wo es mit vertretbarem Aufwand und im Rahmen der personellen Ressourcen möglich ist. Ziel ist die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts so weit wie möglich zu erhalten und so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen (konkrete Maßnahmen s. u.).
- Das Konzept soll Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Eindeutigkeit, Berechenbarkeit und Verlässlichkeit für Kollegium, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler schaffen.

B. Grundsätze des Vertretungsunterrichts

- Vertretungsunterricht ist grundsätzlich Unterricht. Hausaufgabenbetreuung ist in der Regel kein Vertretungsunterricht.
- Es wird versucht, möglichst alle Stunden zu vertreten. Der tägliche Unterricht der Schüler und Schülerinnen (vor allem in der Sekundarstufe I) beträgt mindestens 5 Stunden. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wird Unterricht von 7.55 – 13:15 Uhr garantiert. In den Jahrgangsstufen 5 bis 7 beginnt der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler, die nicht am Gottesdienst teilnehmen, am Mittwoch zur zweiten Stunde.
- Die Mehrarbeit und Belastung, die durch Vertretungsunterricht und zusätzliche Aufsichten verursacht werden, sollen auf das notwendige Maß beschränkt werden.
- Eine ausgewogene Jahresbelastung für den Vertretungsunterricht entsprechend dem Umfang der Unterrichtsverpflichtung und der zusätzlichen dienstlichen Belastung der Kolleginnen und Kollegen wird angestrebt.

C. Formen von Vertretungsunterricht

1. Langfristiger Ausfall von Lehrkräften

Der längerfristige Ausfall von Lehrkräften ab vier Wochen wird vorrangig über das Programm „Flexible Mittel für Vertretungsunterricht“ (BASS 06/07 11-11 Nr. 2.2) geregelt. Maßnahmen sind:

- Mehrarbeit von Kolleginnen und Kollegen mit deren Einverständnis und nebenamtlicher Unterricht
- Mehrarbeit von Referendarinnen und Referendaren mit deren Einverständnis
- Abschluss von BAT-Verträgen
- Vorübergehende Aufstockung bestehender Teilzeitverträge (mit Einverständnis und auf Antrag der betreffenden Lehrkräfte)

Die Anpassung des Stundenplans und die befristete Änderung der Stundentafel zur Sicherstellung von Unterricht sind dabei oft unumgänglich.

2. Absehbarer Ausfall von Lehrkräften bis zu 4 Wochen

Der Vertretungsunterricht wird vorrangig über Mehrarbeit aufgefangen (gemäß den Bestimmungen: BASS 06/07 11-11 Nr. 2.2; ADO §11 21-02 Nr.4 und 21-22 Nr.21).

Maßnahmen:

- Vertretung durch eine entsprechende Fachlehrerin/einen entsprechenden Fachlehrer
- Vertretung durch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer

- Vertretung durch Lehrkräfte, die in der jeweiligen Klasse unterrichten
- allgemeine Vertretung (weder klassen- noch fachbezogen)

Besondere Probleme bestehen darin, dass oft die Dauer des Ausfalls nicht im Vorfeld feststeht und deshalb nur Maßnahmen wie bei einem kurzfristigen Ausfall getroffen werden können und dass bei bestehender Mehrarbeitsbereitschaft von Kolleginnen und Kollegen der bestehende Stundenplan einen Einsatz verhindert.

3. Kurzfristiger Ausfall von Lehrkräften

Der kurzfristige Ausfall von Lehrkräften kann nur durch so genannte ad hoc-Mehrarbeit aufgefangen werden. Um den Zielen und Grundsätzen aus A. und B. gerecht zu werden, haben wir eine Reihe von abgestuften und aufeinander abgestimmten Maßnahmen vereinbart:

a) Vermeidung von Vertretungsanlässen

- Konferenzen, Dienstbesprechungen, Elternsprechtage, der Tag der offenen Tür und andere dienstliche Veranstaltungen finden grundsätzlich außerhalb der Kernunterrichtszeit (7:55 – 13:15 Uhr) statt.
- Ab dem Schuljahr 06/07 ist der Dienstagnachmittag als Konferenznachmittag eingerichtet, um auch den Unterrichtsausfall bzw. den Vertretungsunterricht in der Oberstufe weiter zu reduzieren.
- Außerunterrichtliche Veranstaltungen wie Klassen- und Kursfahrten, Projekttag und Praktika verschiedener Klassen finden - wenn eben möglich – zur gleichen Zeit statt. Für die Oberstufenfahrten und die Klassenfahrten in der Jahrgangsstufe 5 wird jedes Jahr (in Absprache mit den Kooperationsschulen) eine Woche vor den Osterferien und für das Praktikum in der Einführungsphase und die Skifahrt der Jahrgangsstufe 8 eine Woche am Ende des ersten Halbjahres festgelegt. Auch der „Wandertag“ findet für alle Klassen und Jahrgangsstufen am selben Tag statt. Außerhalb dieser Zeiten wird durch langfristige Planung und rechtzeitige Terminabsprache die gleichzeitige Abwesenheit einer größeren Zahl von Kolleginnen und Kollegen vermieden.

b) Organisatorische Regelungen

- Für die 1. Stunde ist eine Bereitschaft eingerichtet, die bei unvorhersehbaren Vertretungen eingesetzt wird.
- Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig Kenntnis vom Stand der Vertretungsplanung. Die Kenntnisnahme wird mit der Paraphe bestätigt.
- In der Sekundarstufe II ist vor allem selbstständiges Arbeiten der Kurse in den Kursräumen die Regel. Das Selbstlernzentrum kann genutzt werden. Wenn nicht ausdrücklich andere Lernorte von der fehlenden Lehrerin/dem fehlenden Lehrer (vorhersehbare Abwesenheit) angegeben wurden, besteht Präsenzpflcht, deren Einhaltung durch Anwesenheitsliste und gelegentliche Kontrollen überprüft wird (Begründung s. u.).

- Bei vorhersehbaren Vertretungen stellt die zu vertretende Lehrkraft in zumutbarem Umfang Planungsunterlagen/Material für den Unterricht zur Verfügung, auf die die Vertretungslehrkräfte zurückgreifen können.
 - Bei unvorhergesehener Abwesenheit muss diese am 1. Tag telefonisch bis spätestens 7:30 Uhr gemeldet sein, auch wenn der Unterricht der betroffenen Lehrkraft erst später beginnt. Die voraussichtliche Dauer der Abwesenheit sollte baldigst mitgeteilt werden. Wenn möglich geben die verhinderten Kolleginnen und Kollegen Hinweise – auch per Fax und Mail – für den zu vertretenden Unterricht.
- c) Qualitätssicherung und Reduktion der Belastung der Vertretungslehrkräfte
- Die Fachschaften der Fächer, in denen die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 durchgeführt werden, stellen Vertretungsmaterial (z. B. Aufgabenfolie und Lösungsfolie) zur **Stärkung der Basiskompetenzen** für die einzelnen Jahrgänge in der Sekundarstufe I in Ordnern im Kopierraum bereit, so dass auch fachfremde Vertretungskräfte diese ohne Probleme einsetzen können. Das Material zielt auf die Wiederholung grundlegender Techniken und Strategien und dient der Einübung. Die Lehrkraft vermerkt den Einsatz des Arbeitsblattes in der Liste im Ordner.
 - In der Oberstufe sollten die Schülerinnen und Schüler so an der Planung der Unterrichtsreihen beteiligt werden, bzw. sollte ihnen die Planung soweit transparent sein, dass sie auch bei Abwesenheit der Lehrerin/ des Lehrers effektiv weiterarbeiten können.
 - Die Anwesenheitspflicht der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe in Unterrichtsstunden ohne Lehrkraft soll die Arbeit in wechselnden Gruppen (nicht unbedingt in der Peer Group, soziale Aspekte des Lernens) anregen und die regelmäßige Arbeit unterstreichen. Es bleibt abzuwarten, ob dadurch auch eine Unterstützung der schwächeren Schülerinnen und Schüler durch die leistungsstärkeren erzielt werden kann.

[letzte Überarbeitung August 2015]

3.2.4 Facharbeitskonzept

5. Überarbeitung nach 2001

Grundlagen

Rechtliche Grundlagen

In der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-GOST) ist verbindlich vorgegeben, dass in JS Q1 eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt wird.

Die zugehörigen Einzelheiten werden durch die Lehrerkonferenz geregelt. Die Lehrerkonferenz des Gymnasium Adolfinum hat folgende Regelung getroffen:

Die Facharbeit ersetzt eine erste Klausur in Q1.2. Die Schülerinnen und Schüler können Wünsche äußern, in welchem schriftlich belegten Fach sie die Facharbeit verfassen möchten. Es stehen sowohl die Grundkurse als auch die Leistungskurse zur Verfügung. In der Regel soll die Gesamtzahl der zu korrigierenden Arbeiten im Grundkurs vier, im Leistungskurs acht Arbeiten nicht übersteigen. Für die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den Fächern bzw. Kursen ist das Beratungslehrerteam zuständig. Für die Themenwahl und die Bewertung ist die Fachlehrerin oder der Fachlehrer zuständig. Einzelheiten zu Intention, Planung, Gestaltung und Bewertung werden im folgenden Text vorgestellt.

Terminplan der Facharbeit 2015/2016

bis 25.11.2015	Beratungsgespräch zur Themenfindung mit dem betreuenden Fachlehrer / der betreuenden Fachlehrerin (Mind-Map)
bis 30.11.2015	Formulierung des vorläufigen Themas („Arbeitstitel“)
bis 11.01.2016	Vorlage einer vorläufigen schriftlichen Gliederung und einer Literaturliste beim Fachlehrer / bei der Fachlehrerin sowie Festlegung des endgültigen Themas
bis 04.02.2016	Vorlage der endgültigen Gliederung und der endgültigen Literaturliste
bis 22.02.2016	Abgabe der Facharbeit (gedruckt und in <u>einer</u> Datei) bei der Oberstufenkoordination (Raum I 17)

Die einzelnen Arbeitsschritte der Facharbeit gehen in die Bewertung ein, nicht eingehaltene Termine verschlechtern die Endnote.

Die unentschuldigt verspätete Abgabe der Facharbeit führt zur Note „ungenügend“ (0 Punkte), gleichbedeutend mit einer nicht mitgeschriebenen Klausur.

Für die Abgabe der Facharbeit gilt das gleiche Entschuldigungsverfahren wie für Klausuren (Anruf bis spätestens 8 Uhr am Morgen des letztmöglichen Abgabetermins, ärztliches Attest, Entschuldigung über die Beratungslehrer).

Gesonderte Absprachen mit dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin über veränderte Abgabetermins sind ungültig.

Aufgaben und Ziele der Facharbeit

Die Facharbeit ist eine schriftliche Hausarbeit im Umfang von 8 bis 12 Seiten.

Facharbeiten sind besonders geeignet, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Arbeitens vertraut zu machen.

Zitat aus dem Richtlinienentwurf, Kap. 1.3.1:

„Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung und Distanz gekennzeichnet ist und das die kognitiven und affektiven Verhaltensweisen umfasst, die Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind.“

Ziel der Facharbeit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler beispielhaft lernen, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie man sie schreibt.

Vom Referat unterscheidet sich die Facharbeit durch eine Vertiefung von Thematik und methodischer Reflexion sowie durch den höheren Anspruch an die sprachliche und formale Verarbeitung.

Bei der Anfertigung von Facharbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie fähig sind, ein selbst gewähltes, begrenztes Thema klar zu erfassen und selbstständig zu bearbeiten, sachbezogene Denkweisen und Arbeitsformen sachgerecht anzuwenden, die zur Ausarbeitung erforderliche Literatur bzw. das notwendige Material zu beschaffen, den Stoff sinnvoll zu gliedern, die Ergebnisse in angemessenem Umfang darzustellen, ihre Ergebnisse sprachlich einwandfrei und für den Leser verständlich zu formulieren, richtig und einheitlich zu zitieren, der Arbeit eine korrekte äußere Form zu geben.

Allgemeine Hinweise

Themenfindung

Die Themen sollen klar abgegrenzt und insgesamt von angemessenem Schwierigkeitsgrad sein. Die Facharbeit muss mit Mitteln erstellt werden können, die an der Schule vorhanden sind oder wenigstens am Schulort oder in der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen beschafft werden können (z.B. Bibliothek mit Fernleihe, Internet).

Ein Wechsel des Themas kann nur in begründeten Ausnahmefällen gestattet werden. Eine Verlängerung der Bearbeitungszeit ist mit dem Wechsel grundsätzlich nicht verbunden.

Umfang und Gewichtung der Facharbeit

Der Umfang des fortlaufenden Textteils der Facharbeit (Einleitung, Hauptteil, Schluss) soll 8 bis 12 DIN A4 Seiten betragen, 18 DIN A4 Seiten dürfen nicht überschritten werden. Ein kleiner Anhang (z.B. Tabellen, Grafiken, Karten) ist möglich.

Die Facharbeit ersetzt die erste Klausur in Q1.2 des ausgewählten Faches.

Beratung durch den Fachlehrer oder die Fachlehrerin

Der Fachlehrer oder die Fachlehrerin begleitet den Fortgang der Facharbeit durch Beratung und Beobachtung und vergewissert sich der selbstständigen Anfertigung. Hierzu gehört auch das Einhalten von Terminen, zu denen bestimmte Zwischenergebnisse (Arbeitsplan, Gliederungsentwurf, Literatursuche etc.) vorgelegt und besprochen werden. Die Einhaltung der Termine wird von dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin auf der Laufkarte durch Unterschrift bestätigt.

Nimmt der Schüler oder die Schülerin das Betreuungsangebot nicht wahr oder beachtet er die vom Fachlehrer oder der Fachlehrerin gegebenen Hinweise nicht, so gehen die Nachteile (z.B. Themaverfehlung, methodische Mängel, Zeitnot etc.) zu seinen bzw. ihren Lasten.

Hinweise zur Bearbeitung

Grundsätzliches

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten das Thema selbstständig und fassen die Arbeit selbstständig ab. Alle Quellen und alle benutzten Hilfsmittel sind anzugeben.

Die Arbeit an der Facharbeit gliedert sich für die Schülerinnen und Schüler in mehrere Phasen, die sich z.T. überschneiden.

Phasen der Bearbeitung:

Themensuche und -reflexion

Arbeitsplanung und -vorbereitung

Materialsuche und -sammlung

Ordnen und Durcharbeiten des Materials (Begriffsklärung, Methoden etc.)

Entwurf von Gliederungen (umfassende, später eingegrenzte, Grob- und Feingliederungen)

Textentwurf

Überarbeitungen

Reinschrift, Korrektur und Abgabe der Endfassung

Die begleitende sowie die nachträgliche Reflexion des Arbeitsablaufes ist ein wichtiger Bestandteil des Lernens bei Facharbeiten. Die Schülerinnen und Schüler müssen deshalb ihr Vorgehen bzw. ihre Arbeitsschritte protokollieren. Dieses Protokoll gehört zur Arbeit und ist eine wesentliche Grundlage für die Bewertung, insbesondere zur Einschätzung der Eigenständigkeit der Arbeit. Über den Umfang des Protokolls entscheidet der betreuende Fachlehrer oder die betreuende Fachlehrerin.

Viele Facharbeiten bestehen darin, Texte zu lesen und zu verarbeiten und aus den verarbeiteten einen neuen Text zu verfassen. Bei entsprechender Aufgabenstellung ist dies eine anspruchsvolle Arbeit, die eine selbstständige Leistung auf hohem Niveau erfordert.

Andererseits kann die Gewinnung neuer Informationen (z.B. durch empirische Studien) durchaus eine Bereicherung darstellen.

Themenfindung und Themenformulierung

Das Thema der Facharbeit soll aus dem Interessengebiet des Schülers oder der Schülerin erwachsen, im Zusammenhang mit den Unterrichtsgegenständen und Lernzielen stehen und sowohl dem Schüler oder der Schülerin als auch dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin zugemutet werden können. Es ist auch möglich, dass der Fachlehrer oder die Fachlehrerin ein Thema vorschlägt und es im Einvernehmen mit dem Schüler oder der Schülerin endgültig festlegt. Auch wenn der Schüler oder die Schülerin das Thema vorschlägt, ist der Fachlehrer oder die Fachlehrerin für die genaue Festlegung verantwortlich.

Durch die präzise Eingrenzung des Themas soll verhindert werden, dass der Schüler oder die Schülerin durch zu allgemein gefasste Formulierungen entweder nur Passagen aus Handbüchern zu kopieren braucht oder aber zu Beurteilungen auf einer hohen Abstraktionsstufe gezwungen wird, die er oder sie noch nicht leisten kann oder die nicht zu der Anforderung einer Facharbeit gehören.

Das Thema soll folgenden Ansprüchen genügen:

Es soll präzise formuliert, auf ein überschaubares, eng begrenztes Stoffgebiet beschränkt sein.

Es soll dem Schüler oder der Schülerin die Möglichkeit bieten, zu selbstständigen Ergebnissen zu kommen.

Es soll ihn oder sie verpflichten, wissenschaftliche Arbeitstechniken zu benutzen.

Aus diesem Grunde werden die Themen in der Regel die Arbeit mit Sekundärliteratur erfordern. Jedoch sind Art und Anzahl der zu benutzenden Werke in engen Grenzen zu halten. Es ist nicht erforderlich, dass der Schüler oder die Schülerin in der Facharbeit den aktuellen Diskussionsstand der Fachwissenschaft erreicht.

Mögliche Fragen zur Themenfindung und Themenformulierung:

Welche persönlichen Interessen verbinde ich mit dem Thema?

Wie hoch stelle ich mir den erforderlichen Aufwand vor?

Habe ich Ideen, wie ich an entsprechende Materialien (Bücher, Aufsätze etc.) kommen kann?

Welche Methoden will ich einsetzen, um das Thema zu untersuchen?

Lässt sich die Themenstellung präzise formulieren?

Welche Eingrenzungen zeitlicher oder räumlicher Art sind bei diesem Thema notwendig?

Welche Erwartungen an den Fachlehrer oder die Fachlehrerin habe ich bezüglich der Vorbereitung des Themas?

Stehen die erforderlichen Quellen und Arbeitsmittel in der verfügbaren Einarbeitungszeit des Themas zur Verfügung?

Welche zulässigen Hilfen kann ich bei der Bearbeitung des Themas finden?

Wissenschaftliches Arbeiten

Das Wort „wissenschaftlich“ bezeichnet nicht nur Forschungsarbeiten, sondern schließt zu- recht auch jene Arbeiten mit ein, die zwar keine neuen Ergebnisse liefern, sich aber an die Erwartungen, Regeln und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens halten, und deshalb auch

bestimmten Kriterien wie Objektivität, Reliabilität (Zuverlässigkeit) und Validität (Gültigkeit) beachten. Deshalb müssen in einer wissenschaftlichen Arbeit alle Begriffe präzise beschrieben werden, so dass jeder Leser und jede Leserin mit den Begriffen möglichst die gleichen Vorstellungen und Inhalte verbindet wie der Verfasser oder die Verfasserin. Die Arbeit muss alle Informationen enthalten, die es anderen (prinzipiell) ermöglicht, alle Untersuchungen, Argumentationen, Folgerungen und Quellen nachzuvollziehen und kritisch zu überprüfen.

Deshalb braucht jede wissenschaftliche Arbeit einen klar und eindeutig definierten Gegenstand, ein klar formuliertes Thema und eine ebensolche Fragestellung.

Wissenschaftliche Arbeiten sollen

systematisch geordnet, methodisch genau überlegt, in Bezug auf Erkenntnisse geplant und organisiert, durch Distanz vom Alltag erhoben, in abstrakter und erfahrungsferner Sprache formuliert sein. („Erfahrungsfern“ bedeutet nicht, dass keine Methoden der Erfahrungswissenschaften, empirisch orientierte Verfahren verwendet werden sollen, es geht um die verwendete Sprachebene.)

Wissenschaftliche Literatur gliedert sich in Primär-, Sekundär- und Tertiärquellen.

Eigentlich sollte beim Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit in erster Linie auf Originalschriften, also die Primärliteratur zurückgegriffen werden. Es gibt primäres Material, das sind alle Originalschriften wie Bücher, Zeitschriften und Hochschulschriften.

Dann gibt es sekundäres Material, das die Originalschriften in systematischer Form darstellt, wie alle Arten von Bibliografien, Verlagskatalogen und Literaturverzeichnissen.

Des Weiteren ist noch das tertiäre Material zu nennen. Hierbei handelt es sich um die Literatur, die Themen oder Wissenschaftsbereiche ordnend zusammenfasst oder einen Überblick über einen Themenbereich gibt. Hierzu gehören alle Wörterbücher, Lexika, Handbücher etc.

Tertiäre Literatur bietet sich an, um sich in ein Thema einzuarbeiten oder einen Überblick zu bekommen. Sekundäres Material wird vor allem für die Suche nach passender Literatur für eine Arbeit verwendet.

Bibliografieren, Materialsichtung und Auswertung

Bibliografieren

Als Arbeitstechnik für das Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten bedeutet der Begriff:

die Suche nach Buchtiteln oder Zeitschriftenartikeln, die Ordnung und Selektion der Ergebnisse der Recherche, d.h. zum einen die für die eigene Arbeit wichtigen Vorlagen zu suchen und zum anderen diese darin auch festzuhalten.

Um die Technik des Bibliografierens richtig anwenden zu können, muss bekannt sein, welche Quellen (Bibliotheken, Internet etc.) für die Literaturrecherche genutzt werden können, wie man in diesen Quellen sucht, wie das gefundene Material geordnet wird.

Materialsichtung und Auswertung

Hat man Bücher und Texte bekommen, fallen folgende Tätigkeiten an:

Oft wird man in einer Schnellsichtung (Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse, Zwischenüberschriften und Literaturverzeichnisse sowie mittels diagonalen Lesens) rasch entscheiden müssen, ob die Literatur relevant ist (Leihfristen beachten!).

In der Lese- und Lesephase liest man die verbliebene Literatur genau und wertet sie aus durch Markieren oder Exzerpieren des Materials entsprechend der Fragestellung der Arbeit. Ferner müssen die gewonnenen Materialien geordnet, alle Belegstellen und evtl. Zitate erfasst werden.

Parallel dazu wird man immer überlegen, wie die eigene Arbeit strukturiert werden kann: Ein Exposé oder eine vorläufige Gliederung werden erstellt bzw. immer wieder überarbeitet.

Exzerpieren

Unter Exzerpieren versteht man eine genaue Übernahme einer Passage oder die sinnge-
mäßige, strukturierende Zusammenfassung einer Veröffentlichung, die entweder das We-
sentliche eines Argumentationsganges herausarbeitet oder eine Veröffentlichung unter ei-
ner eigenen Fragestellung (z. B. des eigenen Themas) auswertet.

Wichtig ist, dass diese Reduktion auf das Wesentliche trotz der notwendigen Verkürzung
übersichtlich und verständlich bleibt.

Man sollte exzerpierte Literaturbearbeitungen unmittelbar hinter dem Exzerpt mit der Fund-
stelle dokumentieren, so erspart man bei der späteren Verwendung das lästige erneute Be-
schaffen der Literatur.

Für die Bearbeitung von Quellen auf digitaler Grundlage (html-Seiten u.ä.) empfiehlt sich
die Übernahme in ein gesondertes Dokument des Textverarbeitungsprogramms oder noch
besser ein Programm, das digitales Exzerpieren (digitale Zettelkästen) ermöglicht.

Arbeitsplan, Exposé und schriftliche Gliederung

Für die Anfertigung einer Facharbeit ist eine Zeitplanung zwingend erforderlich. Hilfreich
hierzu ist ein schriftlicher Zeitplan mit Tages- oder Wocheneinteilung. Hier sollten die sons-
tige Arbeitsbelastung und andere Ablenkungen zutreffend eingeschätzt werden. Im Rahmen
der notwendigen Eigenkontrolle sollte eine regelmäßige Überprüfung der Zeitplanung unter
Berücksichtigung der bereits erledigten Arbeitsschritte durchgeführt werden. Die Zeiteinteil-
lung verhindert ein „Davonlaufen“ der Zeit; gleichzeitig kommt ihr eine gewisse Warnfunktion
zu, indem sie sich disziplinierend auf die Arbeitsweise und Arbeitsmethode auswirken wird.

Das Exposé ist ein erster Entwurf für die zukünftige Arbeit; es können sich jedoch mit der
Zeit Aspekte ergeben, die anfangs nicht abzusehen waren. Das Exposé zwingt den Autor,
genauer über seine Arbeit nachzudenken, „die große Linie“ im Einzelnen zu überdenken,
Ziele und Mittel zu planen und sich selbst mehr Klarheit zu erarbeiten.

Damit das Exposé diesen Zweck erfüllt, sollte es einen ersten Überblick über folgende As-
pekte geben:

das Thema bzw. die Fragestellung

das Ziel, die Methode

die bereits gesichtete Literatur

Das Exposé bildet dann die Verständigungs- und Beratungsgrundlage für Betreuer und Au-
tor. Beide können sich so auf einen konkreten Text beziehen, was die Beratung erheblich
erleichtert.

Wie bei allen wissenschaftlichen Arbeiten, so folgt auch bei der Facharbeit der Aufbau der Arbeit einem bestimmten Schema, das nur in Bezug auf die Reihenfolge gelegentliche Unterschiede aufweist:

Datenblatt

Titelblatt

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Hauptteil

 Experimente oder Untersuchungen

 Auswertung

 Bewertung

Schluss

Literaturverzeichnis

Anhang

Versicherung zur selbstständigen Erarbeitung

Schriftliche Gliederung

Vorwort

Im einleitenden Teil einer Arbeit findet man oft ein Vorwort und eine Einleitung. Streng genommen gehört das Vorwort nicht zur eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit, weil im Vorwort eher persönliche Bemerkungen ihren Platz finden, die mit dem Inhalt der Arbeit nur indirekt zu tun haben. In der Facharbeit sollte im Vorwort formuliert werden, warum ein bestimmtes Thema gewählt worden ist. Das Vorwort ist nicht verpflichtender Bestandteil einer Facharbeit und findet sich vor dem Inhaltsverzeichnis.

Einleitung

In der Einleitung ist Gelegenheit, dem Leser und der Leserin einen kurzen Überblick über die Arbeit zu geben, damit er oder sie ihren Aufbau verstehen kann.

Es werden die Ziele und Absichten, die genaue Fragestellung, die Abgrenzung des Themas oder auch eine besondere Akzentsetzung und die gewählten Methoden kurz erläutert.

Auf besondere Schwierigkeiten inhaltlicher bzw. methodischer Art kann hingewiesen werden.

Hauptteil

Der Hauptteil der Arbeit selbst kann wiederum in drei Abschnitte untergliedert werden, die grob wie folgt charakterisiert werden könnten:

Entwicklung der Frage- oder Problemstellung

Zu diesem Abschnitt gehören in der Regel:

Die Auseinandersetzung mit und die Einengung auf jene Theorien und Thesen anderer, auf denen man seine eigene Arbeit aufbaut,

die sachliche Erarbeitung und Formulierung einer genauen Frage oder Problemstellung mit den sich daraus ergebenden Teilfragen sowie eine genaue Zielsetzung, evtl. auch in Form eines Experimentalaufbaus, einer Feldbeobachtung o.ä. (je nach Fach),

schließlich die Entwicklung und Begründung des methodischen Ganges.

Erarbeitung einer Antwort auf die Fragestellung oder einer Problemlösung

Dieser Abschnitt führt aus, was im ersten Abschnitt entwickelt und dort als Aufgabe, als Frage und Problemstellung formuliert wurde.

Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass sich die Ausführungen wirklich nur auf die im ersten Abschnitt entwickelten Fragen, also auf das Ziel der Arbeit beziehen. Das heißt: Sind im ersten Abschnitt die Fragen und Teilfragen gut erarbeitet worden, so ist die Abfolge des 2. Abschnitts im Wesentlichen vorgegeben.

Ziel ist nicht die ‚epische Breite‘, sondern die möglichst zielgerichtete, inhaltlich und methodisch verständliche und nachvollziehbare Beantwortung der Fragestellung.

Bewertung

Dieser Abschnitt umfasst die Darstellung und Begründung eines eigenen Standpunktes sowie die Formulierung einer vertieften, abstrahierenden, selbstständigen und kritischen Einsicht.

Schluss

Hier kann es nur noch um eine knappe zusammenfassende Darstellung zum Zweck der abschließenden Übersicht gehen.

Zitate und Quellenangaben

Als Zitat bezeichnet man die wörtliche oder sinngemäße Übernahme fremder Gedanken in die eigene Arbeit. Die Facharbeit soll u.a. beweisen, dass der Schüler oder die Schülerin für das gewählte Thema Literatur und anderes Quellenmaterial ermitteln und in seiner oder ihrer Arbeit gezielt verwerten kann. Dieser Vorgang wird durch ordnungsgemäßes Zitieren belegt. Zitierfähig sind alle Quellen und Sekundärmaterialien, die in irgendeiner Form veröffentlicht werden und damit auch für fremde Dritte erreichbar sind.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen des Zitierens:

Das wörtliche Zitat als Originalformulierung

Jedes wörtlich übernommene Zitat muss durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden. Auslassungen innerhalb von Zitaten werden durch drei Punkte in Klammern [...] vermerkt. Alle Zitate werden durch eine vollständige bibliografische Angabe der Quelle und der jeweils zitierten Seite nachgewiesen. Im Text kann dabei eine einheitlich abgekürzte Form der bibliografischen Angabe verwendet werden:

z.B. *Theisen, ABC des wissenschaftlichen Arbeitens 1995, S. 228*

oder kürzer (nur in den Naturwissenschaften üblich): *Theisen 1995, S. 228*

Die sinngemäße Wiedergabe von Gedanken und Texten

In eigenständiger Formulierung wird der Gedanke eines fremden Autors dargestellt. Mit der Bezeichnung vgl. (vergleiche) in Klammern wird auf die Literaturquelle verwiesen,

z.B. ...nach Fröhlich, 1989, S.141 gilt, dass ...

oder: ... Dieses Phänomen wird oft zur Erklärung herangezogen (vgl. Meier 1994, S. 27f).

Es ist sinnvoll mit dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin abzustimmen, wo die Quellenangaben verzeichnet werden sollen.

Es gibt drei Verfahren:

Ausführliche Quellenangaben im Text

Ausführliche Quellenangaben in Fußnoten auf jeder Seite

Ausführliche Quellenangaben in Anmerkungen am Ende jedes Kapitels oder am Ende des Buches

Wird ein ausführliches Quellenverzeichnis am Buch- oder Kapitelende aufgeführt, so müssen die Zitate im Text natürlich trotzdem zuzuordnen sein; dann reichen aber Kurzverweise (z. B. Müller 2001, S. 11).

Innerhalb einer Arbeit darf das Verfahren der Quellenangabe nicht gewechselt werden.

Jedes Zitat wird mit einer hochgestellten Ziffer gekennzeichnet. Bei Fußnoten wird der untere Teil der Seite durch einen Trennstrich vom Textteil abgegrenzt und unter dem Trennstrich die Nummerierung der Zitate sowie die bibliografische Kurzangabe der Quelle eingefügt.

Bei den Quellenangaben am Ende eines Kapitels oder am Ende der Arbeit werden die Zitate durchnummeriert und in einem sog. „Auswertungsapparat“ am Ende des Kapitels oder des Gesamttextes belegt. Der Vorteil ist hier, dass keine Unterteilung der Seite in Text und Fußnote gemacht werden muss, sondern alle Zitate am Ende des Textes nummeriert erscheinen.

Der Missbrauch geistigen Eigentums (Plagiat: Die Nichtangabe von wörtlichen Zitaten oder sinngemäßen Wiedergaben) ist strafbar. Ein Verstoß gegen diese Regeln muss als Täuschungsversuch gewertet werden und zieht die dementsprechenden Konsequenzen nach sich (Herabsetzung der Note, in extremen Fällen die Bewertung der Arbeit mit der Note „ungenügend“).

Bewertung von Quellen im Internet

Qualitativ hoch stehende Hypertextdokumente aus dem WWW zeichnen sich durch folgende formale Eigenschaften aus:

Was als erstes auf dem Bildschirm erscheint, muss unmittelbar dem Zweck der Information dienen. Bildschirmfüllende Grafiken ohne jede Informationsfunktion lassen einen Mangel an Professionalität erkennen.

Es ist ein Kopf oder eine Spalte vorhanden, die Auskunft gibt über den Anbieter des Dokuments und den Gesamtzusammenhang, in dem das Dokument steht. Ist das Dokument Teil einer ganzen Dokumentstruktur, dann sollte seine Position darin sofort ersichtlich sein.

Die wichtigsten Informationen, die Kernaussagen, ein umfassendes Inhaltsverzeichnis oder Verzeichnisse von Quellen stehen im ersten Drittel des Dokuments.

Das Dokument ist insgesamt nicht länger als zwei oder drei Bildschirmseiten. (Ausnahmen: elektronische Texte).

Es ist eine Fußzeile vorhanden mit dem Namen des Autors, seiner E-Mail-Adresse, dem Erstellungsdatum und dem Datum der letzten Aktualisierung des Dokuments. Die letzte Aktualisierung liegt nicht weiter als ein paar Wochen zurück.

Die grafischen Elemente des Dokuments – inkl. Rahmen – haben Informations- oder Navigationsfunktion. Sie sind nicht bloße dekorative, spielerische oder zusätzliche Elemente.

Alle Hyperlinks im Dokument funktionieren und führen zu aktuellen Dokumenten.

Neue Links sind besonders markiert.

Sinnvolle Fragen zur Qualitätsbewertung von Quellen sind:

Ist die Quelle bekannt, z. B. eine renommierte Tageszeitung oder die offizielle Website einer Regierung?

Ist die Quelle überhaupt herauszufinden? Ist jemand zuständig (E-Mail-Adresse)? Gibt es ein Impressum?

Wird auf der Website auf andere Quellen verwiesen (= Unterstützung der enthaltenen Thesen)?

Haben Bilder, Fotos, Texte, Sounds Angaben zum Urheber und den Urheberrechten?

Verweisen andere Websites (z.B. durch Links) häufig auf diese Seite? Die Suchmaschine Google findet bevorzugt Sites, auf die andere verweisen, die also in gewissem Sinn ursprünglich sind.

Sind die Ergebnisse oder Aussagen plausibel?

Lassen sich bestimmte Aussagen durch Gegenchecken bestätigen? (Man kann auf einer Website gefundene Aussagen durch eine geschickte Suchanfrage wieder ins Web einspeisen und dann überprüfen.)

Wie ist die Sprache? Gibt es Tippfehler, sprachliche Ungeschicklichkeiten, offensichtliche, logische Fehler?

Wird die Website gepflegt? Wann war das letzte Update? (Achtung: Auch auf der Site eines Universitätsinstituts kann sich Unsinn sammeln; z. B. in Foren oder Materialsammlungen von Studenten!)

Diese Kriterien sind, soweit anwendbar, auch bei Druckerzeugnissen relevant.

Die Relevanz von Ergebnissen lässt sich u. a. anhand folgender Fragen beurteilen:

Eignet sich der Text inhaltlich oder thematisch? Gibt es bessere?

Ist er kurz oder lang genug?

Ist der Text in der richtigen Sprache verfasst?

Darf das Material verwendet werden oder müssen urheberrechtliche Fragen bedacht werden?

Ist die Art des Materials (Bild, Foto, Statistik, sachlicher Text, literarischer Text, Linksammlung, Sounddatei, Videoclip usw.) geeignet für das Vorhaben?

Ist genug Zeit verfügbar, den Text auszuwerten?

Literaturverzeichnis (Bibliografie)

Das Literaturverzeichnis stellt den Nachweis aller bei einer wissenschaftlichen Arbeit wörtlich oder dem Sinne nach verwendeten Quellen dar. In der Facharbeit sollte das Literaturverzeichnis alphabetisch geordnet werden. Da es verschiedene Verfahren der Bibliografie gibt, haben die folgenden Angaben nur Beispielcharakter. Entscheidend ist, dass innerhalb einer Arbeit ein einheitliches Schema angewendet wird.

Bücher

Verfasser bzw. Herausgeber (Zuname, Vorname abgekürzt), Erscheinungsjahr (ggf. „o. J.“ (ohne Jahr)), Titel

Erscheinungsort, ggf. Verlag, Fehlen diese Angaben, so ist anzugeben „o. O.“(ohne Ort),

Falls es sich nicht um die erste Auflage handelt, wird die Auflage eigens vermerkt, z. B. durch eine hochgestellte Ziffer beim Erscheinungsjahr oder die Angabe „X. Auflage“.

Beispiele:

Zeisel, H. (1977²), Die Facharbeit in der Kollegstufe, Donauwörth, Verlag Ludwig Auer.

Finkenstaedt, T., Heldmann, W. (Hrsg.) (1989), Studierfähigkeit konkret. Erwartungen und Ansprüche der Universität, Bad Honnef, Verlag Karl Heinrich Bock.

Kroy, W. (o. J.), Szenario 2000 - Perspektiven und Zukunftsentwicklung, in: Aurin, K. u. a. (Hrsg.), Intelligente Technologien und der gebildete Mensch, Pädagogik- & Hochschulverlag, o. O., S. 12

Zeitschriften und Zeitungen

Verfasser (Zuname, Vorname abgekürzt), Jahr

Titel des Aufsatzes oder Artikels, in: Titel der Zeitschrift oder Zeitung, Jahrgang und Nummer der Zeitschrift oder Zeitung, bei Zeitungen auch Datum, Seitenzahl (bei überregionalen Zeitungen evtl. auch die Ausgabe: Westfalen-Ausgabe, Deutschland-Ausgabe o. ä.)

Beispiel:

Probst, A. (1986), Gentechnik als Schlüsseltechnologie, in: Politische Studien, Nr. 285, S. 56-65

Internetquellen

Internetadresse (URL) mit Unterseite, Datum der letzten Aktualisierung der Internetseite, Datum des eigenen Besuchs der Internetseite ggf. E-Mail-Adresse des Autors bzw. des Verantwortlichen

Beispiel:

<http://www.wes.shuttle.de/wes/gym-adolfinum/physik.html>; letzte Aktualisierung: 10.5.2006, besucht am: 5.10.2008; info@adolfinum.de

Formale Vorgaben für die Facharbeit

Allgemeines

Format: DIN A 4, einseitig beschrieben, PC-Bearbeitung

Schrift: Schriftart Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5

Linker Randabstand 4 cm, rechter Randabstand 2 cm

Heftung: Schnellhefter oder andere Bindung

Nummerierung und Anordnung:

Das Datenblatt zählt als Seite 1, wird nicht nummeriert.

Das Titelblatt zählt als Seite 2, wird nicht nummeriert.

Das ggf. vorhandene Vorwort zählt als Seite 3, wird nicht nummeriert.

Das Inhaltsverzeichnis zählt als Seite 3 bzw. 4, wird nicht nummeriert.

Die folgenden Textseiten werden beginnend mit 4 bzw. 5 jeweils unten in der Mitte nummeriert.

Die letzte Seite des Literaturverzeichnisses ist die letzte nummerierte Seite.

Die Versicherung der selbstständigen Erarbeitung ist die letzte Seite der Arbeit und wird nicht nummeriert.

Abgabe der Arbeit in elektronischer Form auf CD oder Stick in nur einer Datei mit folgendem Namen „Nachname_Erster Buchstabe des Vornamens_Kürzel des Faches_Kürzel des betreuenden Lehrers oder der betreuenden Lehrerin.

(Bsp.: Mustermann_A_CH_LN → Facharbeit von Anton Mustermann in Chemie bei Hr. Lind)

Zulässige Dateiformate für die elektronische Abgabe: Word oder RTF (Mac-User). (Benutzer von OpenOffice oder einer ähnlichen Textverarbeitung müssen ihre Datei über einen Exportfilter in das verlangte Format umwandeln). Die Nichteinhaltung der Formatvorgabe führt zur Abwertung der Arbeit.

Bewertung der Facharbeit

I	Wissenschaftspropädeutik: Methodik und mit ihr erzielter Ertrag	Lit/NW:60%		FS:30%		max Lit	max NW	max FS	Pkte.
1	...bearbeitet ein selbst gewähltes Problem und formuliert dazu leserorientiert ein Erkenntnisziel.					10	10	5	
2	...gliedert die Arbeit logisch im Blick auf das Erreichen des eingangs formulierten Erkenntnisziels.					10	10	5	
3	...fundiert seine Denkschritte theoretisch durch Zitieren und/oder Paraphrasieren geeigneter Literatur.					10		5	
	...fundiert seine Denkschritte theoretisch durch Anwenden und/oder Übertragen bestehender Gesetzmäßigkeiten.						10		

4	...verknüpft die aus der Literatur entlehnten Gedanken durch eigenständige Formulierungen und zeigt damit, dass der Gedankenweg hin zum Erkenntnisziel geplant und selbstständig gegangen wurde.	10	10	5	
	...verknüpft die verwendeten Gesetzmäßigkeiten mit eigenständigen Messungen, Formulierungen und/oder Visualisierungen und zeigt damit, dass der Gedankengang hin zum Erkenntnisziel geplant und selbstständig gegangen wurde.				
5	...bezieht konkret Erfahrbares schlüssig mit in den Gedankengang ein.	10	10	5	
6	...formuliert ein Fazit, das angemessen den Rückbezug zum eingangs genannten Ziel bietet und so den eigenständigen inhaltlichen Ertrag der Arbeit deutlich macht.	10	10	5	

II	Darstellungsleistung	Lit/NW:25%	FS:55%	max. Lit/NW	max FS	Pkte.
1	...erfüllt die Layouterfordernisse nach den Facharbeitsvorgaben.			5	5	
2	...macht sprachlich genau deutlich, was zitiert, paraphrasiert und eigene Gedankendarstellung ist.			5	5	
3	...nutzt in angemessener Weise die Fachsprache.			5	4	
4	...formuliert logisch stringent, nachvollziehbar klar und variabel.			5	5	
5	...schreibt orthographisch und syntaktisch richtig.			5		
7	...schreibt gemäß den Kriterien der kommunikativen Textgestaltung.				12	
	...schreibt gemäß den Kriterien des Ausdrucksvermögens.				12	
	...schreibt gemäß den Kriterien der Sprachrichtigkeit.				12	

III	Arbeits- und Beratungsprozess	Lit/NW/FS: 15%	max.	Pkte.
1	Führt mit dem Fachlehrer begleitend eine Beratungskommunikation und lässt diese merklich in seine Arbeit einfließen.		15	
2	Dokumentiert den Beratungsprozess.			

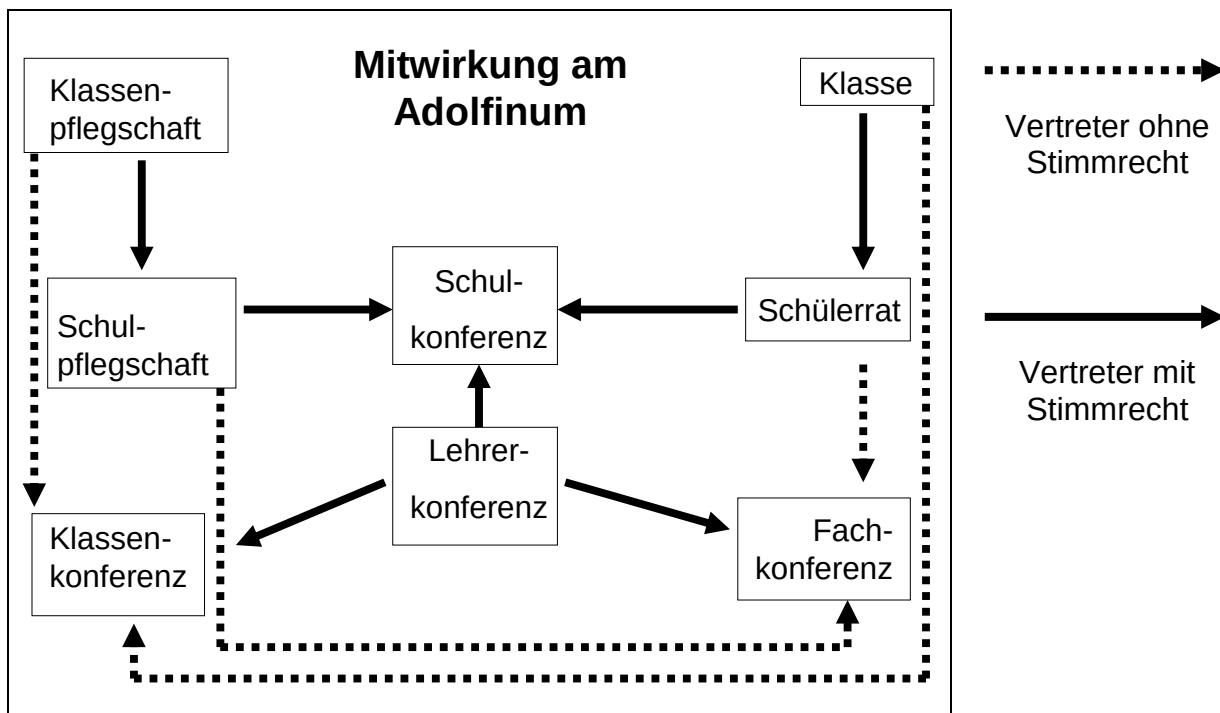
Punktsumme:	100	
--------------------	-----	--

Punkte

ab %	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	33	27	20
Note	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-

3.2.5 Schulentwicklungskonzept

Zusammenarbeit der einzelnen Mitwirkungsorgane im Allgemeinen

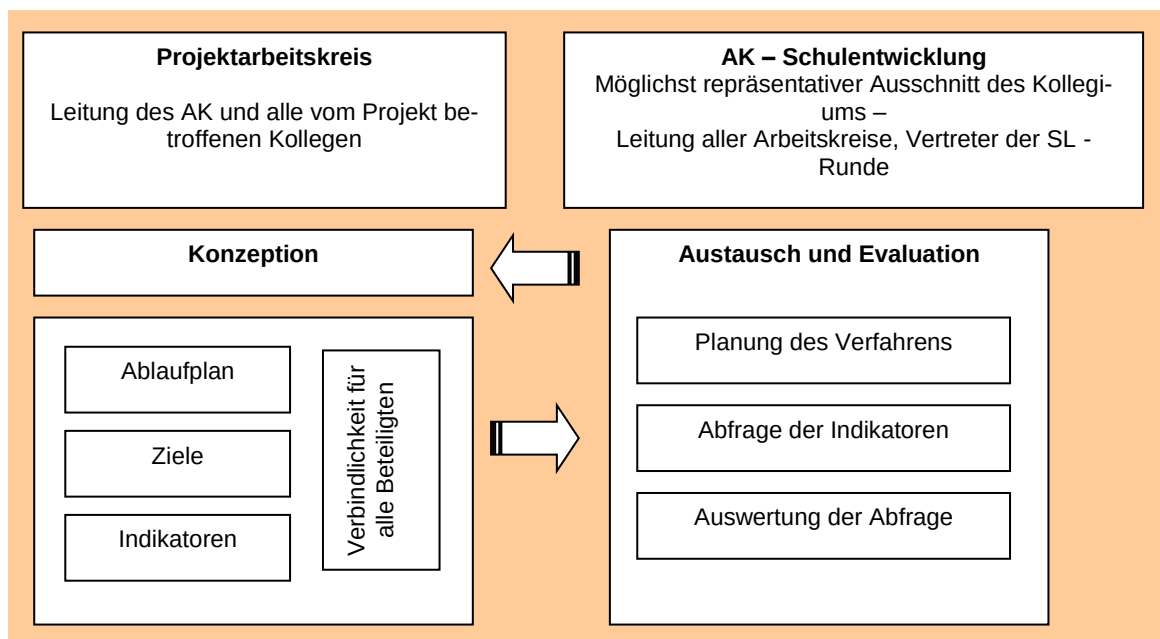


Das obige Schaubild beschreibt das Zusammenwirken und die Bildung der einzelnen Mitwirkungsorgane der Schule im Allgemeinen. Im Mittelpunkt steht die Schulkonferenz als höchstes Gremium. Alle Mitglieder der Schulkonferenz, die sich entsprechend des Schaubildes aus Eltern, Schülern und Lehrern zusammensetzt, haben ein Stimmrecht und entscheiden so über die wesentlichen Belange der Schule.

Am Adolfinum geht dieses Miteinander zwischen Eltern, Schülern und Lehrern weit über die Sitzungen der Schulkonferenz hinaus. Zur Bearbeitung aktueller Themen, die alle drei Personenkreise betreffen, werden Teilkonferenzen bzw. Arbeitsgruppen gebildet, in welchen sich diejenigen Eltern, Schüler und Lehrer treffen, die besonderes Interesse am Thema haben. Eine solche, in der Regel durch einen Lehrer geleitete Arbeitsgruppe entwickelt einen Konzeptentwurf als Beschlussvorschlag für die Schulkonferenz. Wir haben mit dieser Vorbereitung die Erfahrung gemacht, dass die gewonnene Transparenz und Akzeptanz zu einer äußerst konstruktiven und zielgerichteten Diskussion in der Schulkonferenz führt. Als Beispiele seien die Überarbeitung der Hausordnung, die Planung und Organisation der Projekttag und die Schulprogrammarbeit genannt.

Neben der Erarbeitung des Themas und der damit verbundenen Weiterentwicklung unserer Schule durch alle zur Schulgemeinschaft gehörenden Personengruppen freuen wir uns in den Teilkonferenzen über eine intensive Beteiligung unserer Schülerinnen und Schüler der Schülervvertretung (SV), weil die Hemmung zur Meinungsäußerung in kleineren Gruppen wesentlich geringer ist. Die Arbeit in den Teilkonferenzen und die Betreuung durch unsere drei SV – Verbindungslehrer fördern die Selbstständigkeit unserer Schülerinnen und Schüler sowie ihr Interesse daran, in diesem demokratischen Mitbestimmungssystem dadurch Verantwortung zu übernehmen, dass sie ihre Meinung offen und mit Achtung der anderen Sichtweisen vertreten. Diese Erfahrungen geben die Schülerinnen und Schüler der Schulkonferenz über den Schülerrat an die Klassen- und Jahrgangstufensprecher, von welchen sie gewählt wurden, weiter. Umgekehrt können Themen aller Schülerinnen und Schüler über die Klassensprecher, Kurs- und Jahrgangsstufensprecher im Schülerrat diskutiert werden und bei Bedarf in die Schulkonferenz gelangen.

Arbeitsstruktur



Aufgaben und Ziele der einzelnen Arbeitskreise

Projektarbeitskreise

Jeder Projektarbeitskreis besteht aus seiner Leitung und allen von diesem Projekt unmittelbar betroffenen Kolleginnen und Kollegen. In diesem Arbeitskreis wird basierend auf den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen ein Konzept für das betreffende Projekt entwickelt. Alle Arbeitskreismitglieder sind aktiv am Entwicklungsprozess beteiligt, und es entsteht ein Konzept, welches vom gesamten Arbeitskreis vertreten werden kann. Auf diese Weise wird eine Verbindlichkeit für alle Kollegen sichergestellt.

Die Leitung des Arbeitskreises koordiniert die Dokumentation des Konzepts, aus welcher neben dem strukturellen Ablauf auch alle Ziele des Projekts mit ihren Indikatoren hervorgehen. Diese schriftlich fixierte Konzeption wird dem Arbeitskreis Schulentwicklung vorgelegt. Einige Beispiele für Projektarbeitskreisthemen sind Freiarbeit, Latein PLUS, Vertretungskonzept, Medienkonzept, Begabtenförderung.

Arbeitskreis Schulentwicklung

Im Arbeitskreis Schulentwicklung sind alle an Schulentwicklung interessierten Kolleginnen und Kollegen willkommen, die Leitungen der Projektarbeitskreise und die Vertreter der Schulleitungsrunde sind als ständige Mitglieder vertreten. Themenabhängig werden auch Eltern und Schüler eingeladen.

Im Arbeitskreis Schulentwicklung werden die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Konzepten diskutiert. Der repräsentative Ausschnitt des Kollegiums prüft die gegenseitigen Einflüsse der einzelnen Konzeptionen und unterstützt den Projektleiter so bei der Vorbereitung konstruktiver Diskussionen in Lehrer- und Schulkonferenz. Eltern- und Schülervereine ermöglichen den Blick aus der Sicht ihres Mitwirkungsorgans.

Der Arbeitskreis Schulentwicklung koordiniert die Schulprogrammarbeit, indem er einen strukturellen Rahmen für das Schulprogramm entwickelt und die einzelnen Konzeptionen der Projektarbeitskreise als Schulprogrammbausteine zu einer Einheit zusammenfügt.

Der Arbeitskreis Schulentwicklung koordiniert die Evaluation der einzelnen im Schulprogramm verankerten Konzeptionen. Das bedeutet, dass ein Abfrageverfahren für die von den Projektarbeitskreisen fixierten Indikatoren entwickelt wird. Die Auswertung dieser Evaluation fließt zurück in den Projektarbeitskreis und dient als Grundlage einer konzeptionellen Überarbeitung.

3.2.6 Fortbildungskonzept

Der Bereich „Fortbildung“ am Adolfinum setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen (s. Abb. 1), wobei der Schwerpunkt der Fortbildungsarbeit auf der Unterrichtsentwicklung für das gesamte Kollegium liegt.

Grundsätzlich bestimmen fünf verschiedene Phasen die langfristige Fortbildungsplanung:

1. Festlegung eines Schwerpunktes bzw. einer Leitidee für einen längeren Zeitraum⁶ (ca. 3-4 Jahre):
Dieser Schwerpunkt wird vom gesamten Kollegium beschlossen und bietet den inhaltlichen Rahmen für die pädagogischen Tage, an denen das gesamte Kollegium mindestens einmal jährlich in Teilgruppen zu verschiedenen Themen innerhalb des gewählten Schwerpunktes arbeitet (s. auch Abb. 2).
Diese Themen decken den Bedarf an Fortbildung ab, der sich aus Abfragen im Kollegium ergibt, der aufgrund der Ziele unserer Schulentwicklungsarbeit oder durch Vorgaben des Ministeriums entsteht.
2. Die Planung und Durchführung der pädagogischen Tage obliegt der Fortbildungsbeauftragten und in letzter Instanz natürlich der Schulleitung. In der Regel wird in Teilgruppen gearbeitet, die durch externe Moderatoren geleitet werden.
3. Im Anschluss an die pädagogischen Tage finden Arbeitstreffen statt, die dem Austausch der Kolleginnen und Kollegen untereinander dienen. Hier wird ebenfalls geprüft, ob und inwiefern die Fortbildung eine Grundlage für konzeptionelles Arbeiten bieten kann. So wollen wir dafür sorgen, dass neben der Impulskraft, die immer wieder von solchen Veranstaltungen ausgeht, grundsätzlich mehr Nachhaltigkeit im Bereich der Unterrichtsentwicklung entstehen kann.
4. Ggf. werden im Anschluss erste Umsetzungen im Unterricht erprobt (Bsp. s. Abb. 3).
5. Die einzelnen Fortbildungsveranstaltungen werden regelmäßig evaluiert; ein Entwicklungsschwerpunkt der Fortbildungsarbeit liegt im Bereich der Unterrichtsdiagnostik. Hier befinden wir uns im Anfangsstadium; die Evaluation von Unterricht findet bei einzelnen, jedoch nicht flächendeckend, statt.

Neben der Planung und Durchführung der pädagogischen Tage ergänzen folgende Bausteine die Möglichkeit zur Fortbildung am Adolfinum:

1. Kolleginnen und Kollegen werden regelmäßig durch die jeweiligen Fachvorsitzenden über Veranstaltungen des Kompetenz-Teams Wesel informiert.
2. Es finden Fachschaftstage statt, an denen fachintern und unter der Leitung der Fachschaftsvorsitzenden gearbeitet wird.
3. Es besteht die Möglichkeit der kollegialen Hospitation (Komm-mit).

⁶ Uns erscheint eine langfristige Fortbildungsplanung wichtig, dennoch versuchen wir dann, wenn es uns wichtig erscheint, auch flexibel zu planen, wenn ein kurzfristig entstandener Bedarf auftritt.

-
4. In unserer Themenreihe „Kollegen für Kollegen“, die sich v.a. an Berufsanfänger und Referendare richtet, stellen Kolleginnen und Kollegen ihr Wissen und ihre Erfahrung zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung (z.B. „Klassenleitung in der Klasse 5“, „Umgang mit Unterrichtsstörungen“, „kollegiale Fallberatung“, „Arbeiten in der Freiarbeit“, „Einführung in die Medienräume“, „Rechtliche Grundlagen zur Leistungsbeurteilung“, usw.).
 5. Unter dem Motto „Voneinander lernen über Schulformgrenzen hinweg“ gibt es die Möglichkeit von Hospitationen an unserer Kooperationsgrundschule.
 6. Jedes Jahr nehmen Kolleginnen und Kollegen an Einführungsveranstaltungen zum Lions Quest-Programm „Erwachsen werden“ teil.

Abb. 1: Bausteine schulinterner Fortbildung am Gymnasium Adolfinum (Übersicht Schuljahr 2010/2011)

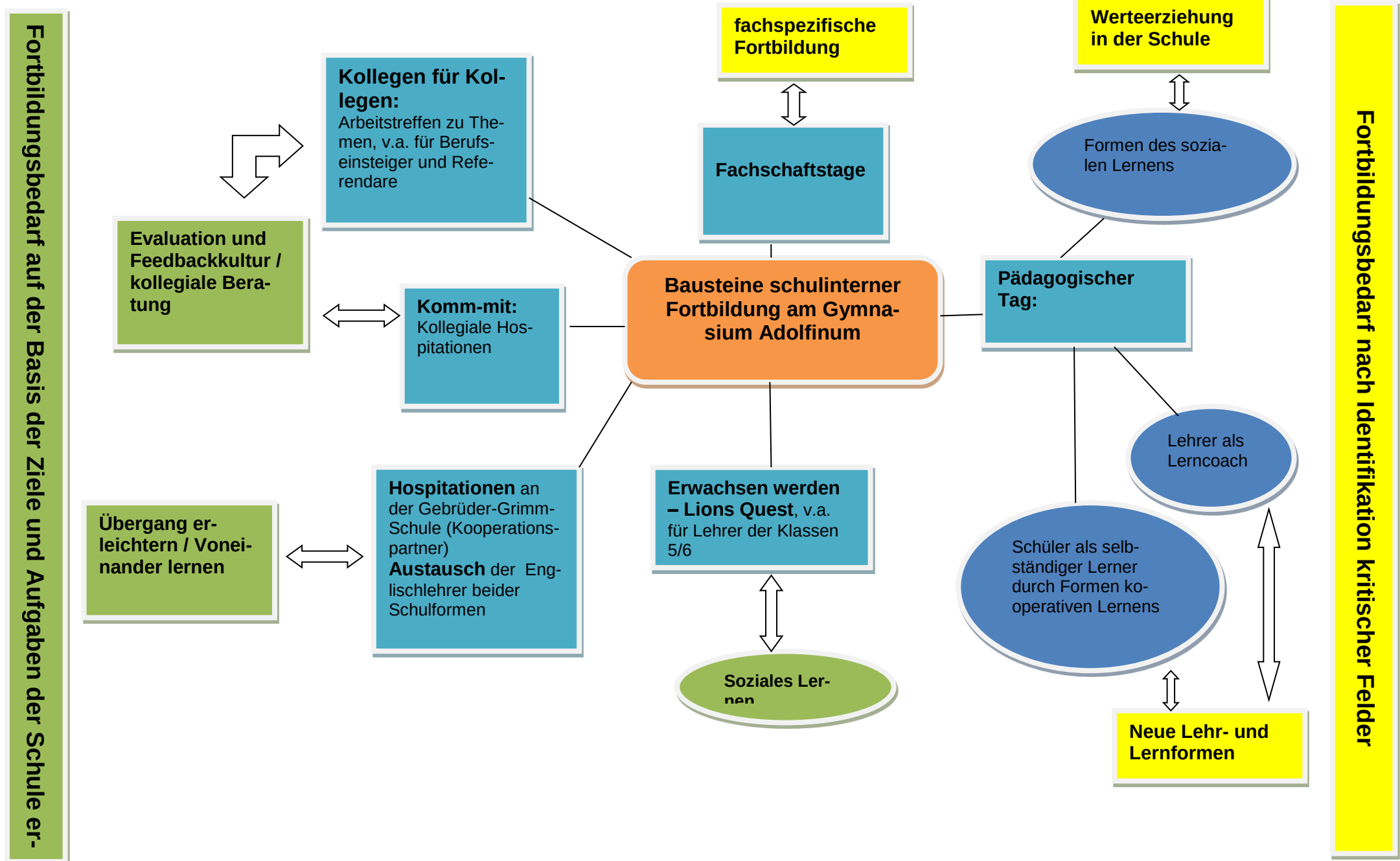


Abb. 2: Fortbildungsplanung am Gymnasium Adolfinum - pädagogische Tage (Übersicht Langzeitplanung)

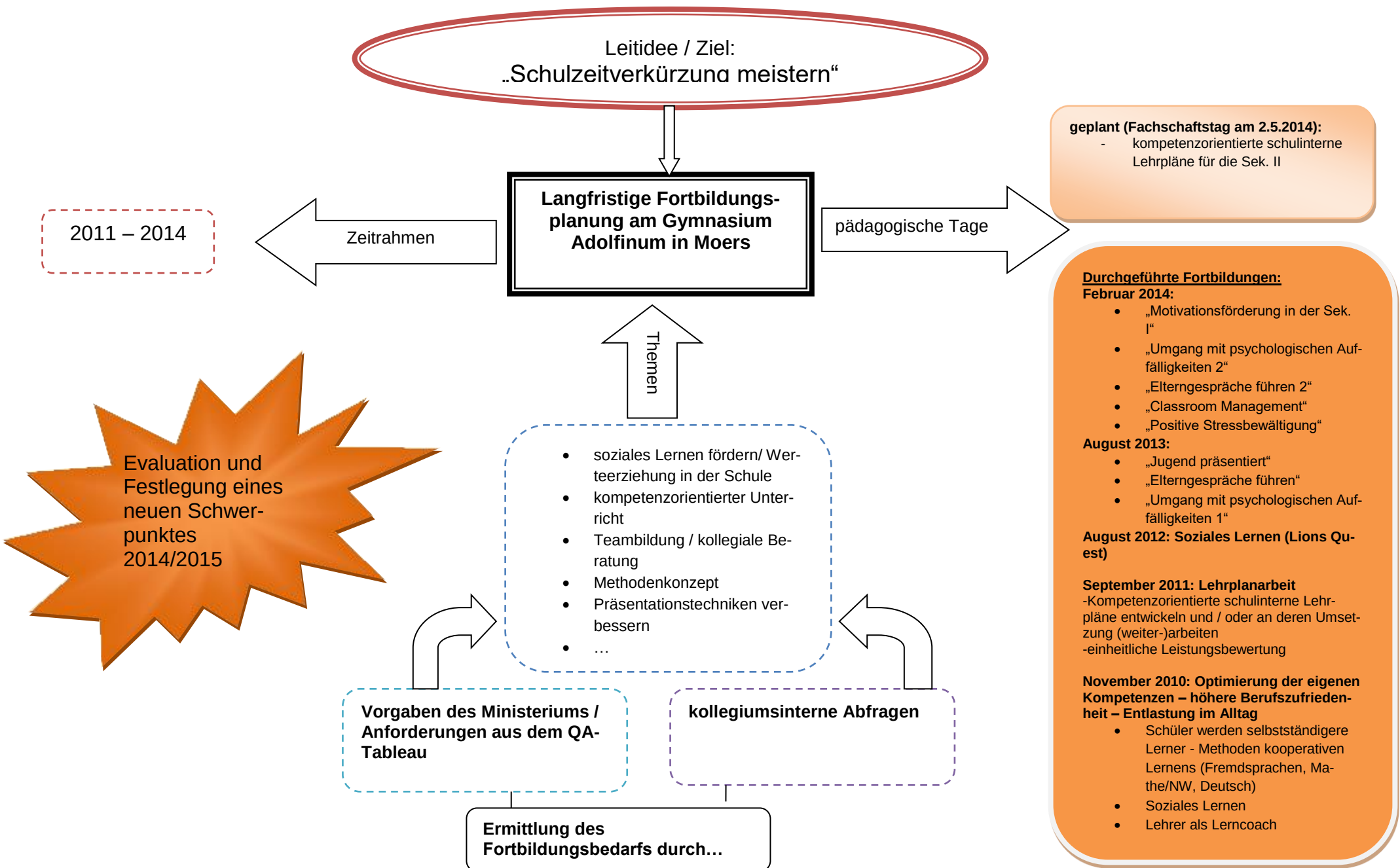


Abb. 3: Sicherstellung einer nachhaltigen Fortbildungsarbeit am Beispiel „Jugend präsentiert“



3.2.7 Berufs- und Studienorientierung

Wir legen großen Wert darauf, unsere Schülerinnen und Schüler gezielt zu beraten und ihnen durch Kooperationen mit externen Partnern die Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie den Hochschulbereich näher zu bringen. Da unsere Schülerinnen und Schüler aber zu weit über 90 Prozent in die gymnasiale Oberstufe übergehen, hat bisher der Fokus der Berufsorientierung auf der Sekundarstufe II gelegen.

Nichtsdestoweniger bieten wir auch für die **Sekundarstufe I** über die im Kernlehrplan (insbes. Politik) verankerten Inhalte zur Berufsorientierung folgende konkrete Angebote:

- Teilnahme am „Boys' and Girls' Day“ zur Vermeidung geschlechtsbezogener Benachteiligungen
- Berufswahl als Modul im Rahmen der Projekttag für die JS 9
- Austauschnachmittag zwischen Eph und JS 9 über das Betriebspraktikum in der Eph
- Bewerbungen schreiben im Deutsch- und Englischunterricht

In der **Sekundarstufe II** haben wir folgende konkrete Angebote zur Berufs- und Studienorientierung:

- Betriebspraktikum in der Eph
 - Praktikum vor Ort
 - Praktikum im Ausland
 - Hochschulpraktikum
 - Schulinternes Praktikum „Die Großen mit den Kleinen“ zur Erkundung des Lehrerberufs
- Bewerbungstraining in der Q1
 - Schriftliche Bewerbung
 - Bewerbungsgespräche
 - Präsentation der eigenen Persönlichkeit
- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
 - Beratung von Schulabgängern
 - Berufs- und Studienorientierung (Informationstag)
 - BIZ-Besuch
- Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen
 - „Schüler an die Uni“: Schülerinnen und Schüler können bereits in der Oberstufe Studiengänge ausprobieren (Adolfinum ist die Schule mit den meisten Schülerstudenten)
 - regelmäßiger Besuch der Allgemeinen Studienberatung der Universität Duisburg-Essen in der Q1 und Q2
- Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen
 - Freiwilliges Soziales Jahr
- Arbeitsgemeinschaft: MiLeNa (**M**int**L**ehrer**N**achwuchsförderung)
 - Kooperation mit der Universität Frankfurt –bald auch mit der Universität Duisburg/Essen– unter Einbindung von Moerser Grundschulen
- Abi – und dann?: Ehemalige Schülerinnen und Schüler informieren die Q1 über Alternativen nach dem Abitur
- Kooperationspartner für Praktika, Facharbeiten und Exkursionen
 - Sasol (Chemieunternehmen)
 - Planungsbüro Lange (Ingenieurbüro)
 - Niersverband: Mehrtägiges MINT-Camp an der Niers mit Kennenlernen von Umweltberufen; offen auch für Schülerinnen und Schüler anderer Schulen

-
- Currenta (Chempark-Betreiber, Krefeld-Uerdingen)
 - Momac (Maschinenbau)
 - ThyssenKrupp
 - Goethe-Universität Frankfurt am Main (MiLeNa, siehe oben)
 - Hochschule Rhein-Waal (Physik)
 - Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Biologie)
 - NABU – Kreis Wesel (Betreuung von Projekten im Rahmen von Facharbeiten)
 - Bethanien Krankenhaus Moers - Strahlencentrum
 - Steinkohlekraftwerk
 - Informationsangebote des Landes, der Bundesagentur für Arbeit, der Hochschulen sowie weitere Angebote zur Studien- und Berufsorientierung werden durch Aushang bekannt gemacht.

3.3 Besonderheiten unserer Schule

3.3.1 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Die **M.U.T.-AG** ist eine Arbeitsgemeinschaft für **Menschenrechte und Toleranz**, die von Herrn Neumann und Frau Evers geleitet wird.

Diese Arbeitsgemeinschaft wurde auf der SV Fahrt 2007 ins Leben gerufen, um gegen den auf unserer, aber auch auf anderen Schulen leider immer wieder verbreiteten Rechtsextremismus, aber auch unpolitischen Rassismus und Intoleranz anzustehen.

Im Gegensatz zu früheren Aktionen versucht die M.U.T.-AG als Schülergruppe aktiv zu werden, um den „*Arbeitsplatz Schule*“ für alle durch verschiedene Projekte zu verbessern. Eines davon ist die Mahnmals-Patenschaft im Zuge der Schändung desselben durch Extremistenschmierereien.



Ein weiteres Projekt ist die Aktion „*Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage*“. Damit wurden wir Teil eines europaweiten Netzwerks, welches sich unter anderem mit EU-Förderung für Schulen ohne Rassismus einsetzt. Um an dieser Aktion teilnehmen zu können, sammelte die M.U.T.-AG über 70% der Unterschriften aller zur Schule gehörenden Personen, darunter Schüler und Schülerinnen, Lehrer und weitere schulische Mitarbeiter.

Alle Unterzeichner verpflichteten sich, dass Projekt wie folgt zu unterstützen:

- 1. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe einer Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
- 2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig einander zu achten.
- 3. Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Mitglieder der M.U.T.-AG nahmen am **28.01.2012** an der **Moerser Menschenketten-Aktion "Wir sind bunt ... nicht braun!"** teil.

3.3.2 Auschwitzprojekt am Gymnasium Adolfinum

Ausgangslage

Ausgehend von ersten Planungen im Jahr 2007 führen wir seit 2010 jährlich eine Jahrgangsstufenfahrt für die Einführungsphase nach Auschwitz und Kraków durch, an der jeweils 140 bis 200 Personen teilnehmen. Von den Schülerinnen und Schülern, denen eine Teilnahme auf freiwilliger Basis angeboten wird, entscheiden sich in jedem Jahr mehr als 90% dafür. Ein Eckstein unseres pädagogischen Ansatzes ist die Begleitung der Teilnehmenden durch ältere Schülerinnen und Schüler (Teamer), die pädagogisch zugerüstet worden sind, in jedem Fall aber selbst als Teilnehmende eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz erlebt haben und auf diesem Erfahrungshorizont agieren. Die Begleitung der Teilnehmenden ist dabei nicht auf die Fahrt selbst beschränkt, sondern schließt eine intensive inhaltliche und gruppendynamische Vorbereitung über fünf Monate ein.

Motivation

Im Zuge einer zunehmenden Arbeitsverdichtung für Schülerinnen und Schüler im G8-Bildungsgang und einer stärkeren Orientierung auf zentrale Abschlussprüfungen hin erscheint eine ergänzende Betonung von ganzheitlichem Lernen außerordentlich wichtig. Ganzheitliches Lernen umgreift dabei sowohl prozessbezogene Kompetenzen als auch auf die Persönlichkeitsentwicklung zielende Aspekte wie Selbst- und Sozialkompetenz, ferner nimmt es die in zentralen Prüfungen nur schwer zu erfassenden, gedanklich anspruchsvollen Transferleistungen in den Blick, die z.B. bei der Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und in der Entwicklung eigener, verantworteter Positionen eingeübt werden. Dabei trägt eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz viel Positives aus, nicht nur für die fachbezogene Arbeit im Bereich Geschichte und Politik, Religion und Philosophie, sondern insbesondere in fachübergreifenden Lernfeldern wie „Demokratieerziehung“ oder „zusammenwachsendes Europa“. Hinzu kommt soziales Lernen bei der Vor- und Nachbereitung sowie während der Fahrt. Für die Schülerinnen und Schüler bietet die Teilnahme an dieser Gedenkstättenfahrt die Möglichkeit der Vertiefung des wichtigen Themas „Nationalsozialismus“ an einem außerschulischen Lernort, wie man sich hierzu kaum einen geeigneteren vorstellen kann. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stellt eine wichtige Grundlage dar, um kompetent und verantwortlich an der künftigen gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der Welt teilhaben zu können.

Konzept

Das zur Umsetzung dieser Zielvorstellung entwickelte Konzept, welches wir im Jahr 2013 zum vierten Mal in Folge erfolgreich umgesetzt haben, fußt auf folgenden pädagogischen Überlegungen:

Freiwilligkeit schafft Akzeptanz

Das Angebot der Jahrgangsstufenfahrt richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe, die Teilnahme ist jedoch nicht verpflichtend. Dennoch haben sich in jedem Jahr mehr als 90% der Schülerinnen und Schüler für eine Teilnahme entschieden.

Schüler begleiten Schüler – sich in der Kleingruppe fallen lassen und geborgen wissen

Die Begegnung mit Auschwitz verändert, umso mehr, je offener man sich auf den Ort, seine historische Dimension und seine Realität einlässt. Damit dies möglich wird, braucht jeder Teilnehmende einen Schonraum, in welchem er sich bergen kann. Dazu dienen die nach eigenen Wünschen zusammengesetzten Kleingruppen mit fünf bis sieben Teilnehmenden, in denen sie die Fahrt vorbereitet haben und in denen sie während der Fahrt von ihren „Teamern“, in der Regel zwei älteren Schülerinnen und Schülern, begleitet werden.

Partizipation gestalten – Demokratieerfahrungen sammeln

Die als Teamer beteiligten älteren Schülerinnen und Schüler erfahren bei ihrer zweiten oder dritten Fahrt nach Auschwitz, was es heißt, für andere (in der Kleingruppe) und für die gesamte Gruppe (gemeinsam mit den Lehrkräften) Verantwortung zu übernehmen sowie Entscheidungsprozesse transparent und demokratisch zu gestalten. Wir haben deutlich wahrgenommen, dass die Delegation von Verantwortung an die Teamer für diese nicht nur eine arbeitsintensive Aufgabe darstellt, sondern als Tätigkeit selbst persönlichkeitsentwickelnd wirksam werden kann: Zahlreiche Teamer haben uns gespiegelt, dass in der erneuten Auseinandersetzung mit Auschwitz, losgelöst vom besonderen Eindruck der ersten Begegnung und im zeitlichen Abstand von zwei Jahren eine intensiviertere Auseinandersetzung ermöglicht wurde, die keiner der Teamer missen wollte. In der Arbeit mit seiner Kleingruppe wird man, so die Teamer, selbst zum Advokaten des Anliegens der Fahrt und macht es dadurch in einem tiefen Sinne zu seinem eigenen.

Auschwitz und Kraków – die Janusköpfigkeit der Welt erfahren und aushalten

Kraków dient bei dieser Fahrt als Pendant und gleichzeitig Kontrast zu Auschwitz; der Reise in die deutsche Vergangenheit wird die lebensfrohe, touristisch erschlossene und auf Zukunft ausgerichtete Stadt entgegengestellt. Aber die Beschäftigung mit der jüdischen Kultur und Geschichte Krakóws dient auch dazu, den ehemaligen kulturellen Reichtum und den schmerzlichen Verlust deutlich werden zu lassen.

Gedenkstättenfahrt als verändernder Prozess – Multiplikation und Nachhaltigkeit

Die Teilnehmenden teilen ihre Erfahrungen und Erlebnisse in ihren sozialen Kontexten sowie durch Präsentationen in der Schulöffentlichkeit und im gesellschaftlichen Umfeld. Und: Wer gemeinsam in Auschwitz war, geht anders miteinander um. Seit der ersten Jahrgangsstufenfahrt nach Auschwitz im Jahr 2010 haben von den Teilnehmenden jeweils zahlreiche Schülerinnen und Schüler ihr Interesse bekundet, im nächsten bzw. übernächsten Jahr selbst als Teamer eine Kleingruppe jüngerer Schülerinnen und Schüler zu begleiten.

Vorbereitung

Die Vorbereitung der Jahrgangsstufenfahrt teilt sich in die Vorbereitung mit der Teamerguppe, jene in den Kleingruppen sowie organisatorische Anteile, die bei einem Projekt dieser Größenordnung nicht ausbleiben.

Für die Teamerguppe ist es wichtig, als Gruppe zusammenzuwachsen aus Personen, die bereits im Vorjahr eine Kleingruppe betreut hatten, und dem Hauptteil der Teamerinnen und Teamer, die sich erstmalig an diese verantwortliche Aufgabe heranwagen. Inhaltlich ist wichtig, die Vorbereitung mit den Kleingruppen einerseits für individuelle Schwerpunkte zu öffnen, andererseits aber auch verbindliche Standards der Vorbereitung einzuziehen. Zu diesem Zweck haben die Teamer über 20 Module entwickelt, aus denen im Rahmen der Kleingruppenvorbereitung ausgewählt werden kann (z. B. „Moers unterm Hakenkreuz – Stadtrundgang“, „Entwertete Identitäten – Entstehung und Aussage von Fotografien“, „Jüdische Kultur – Klezmermusik und koschere Küche“). Ein zweiter inhaltlicher Aspekt der Teamervorbereitung liegt bei der Gestaltung einzelner Programmbausteine während der Fahrt (Stadtführungen in Oświęcim und Kazimierz) sowie von Material für die Teilnehmenden (Informationsbroschüre zu den Nationenausstellungen im Stammlager Auschwitz I). Das vorhandene Material des letzten Jahres wird dabei stets weiterentwickelt, so dass die Ergebnisse der Evaluation der zurückliegenden Jahrgangsstufenfahrt Eingang finden können und die neue Teamerguppe sich die verwendeten Materialien durch die Weiterentwicklung zu eigen macht. Eine Weiterbildung der Teamer wird im Rahmen einer zweitägigen Exkursion zur Gedenkstätte Burg Vogelsang in der Eifel ermöglicht. Die Vorbereitung mit der Teamerguppe findet in etwa sieben Veranstaltungen, zumeist am Wochenende statt.

Die Vorbereitung für die Teilnehmenden ist von zwei zentralen Veranstaltungen (Auftakt im Februar und Absprache organisatorischer Details kurz vor der Fahrt) umrandet. In der übrigen Zeit treffen sich die ca. 20 Kleingruppen zu jeweils mindestens drei eigenständig vereinbarten und von den jeweiligen Teamern verantworteten Treffen. Insgesamt finden so in den Kleingruppen über 60 Vorbereitungsveranstaltungen statt. Neben den gruppendynamischen Prozessen und der Weitergabe organisatorischer Informationen stehen den Kleingruppen insbesondere die inhaltlichen Module zur Verfügung.

Durchführung

Die Fahrt selbst findet in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien statt, um andere schulische Abläufe möglichst wenig zu beeinträchtigen. Aus logistischen Gründen wird die Gruppe während der Fahrt in zwei Teilgruppen à etwa 70 bis 100 Personen geteilt, die in entgegengesetzter Reihenfolge das Programm durchlaufen, d. h. entweder reisen die Teilnehmenden von Auschwitz nach Kraków oder in der umgekehrten Richtung. Das Programm folgt im Wesentlichen einer klassischen Gedenkstättenfahrt:

Tag 1: Anreise

Tag 2: Stadtführung Oświęcim (Teamer), Führung durch das Stammlager, Arbeit in der Kleingruppe

Tag 3: Führung durch Auschwitz II-Birkenau, Zeitzeugengespräch, Arbeit in der Kleingruppe

Tag 4: Individuelle Arbeit in der Gedenkstätte, Arbeit in der Kleingruppe, Transfer Kraków

Tag 5: Stadtführung Kraków, Stadtführung Kazimierz (Teamer),

Tag 6: Führung durch Schindlers Fabrik, Arbeit in der Kleingruppe, Abendessen in Kazimierz

Tag 7: Rückfahrt

Auch wenn die inhaltliche und gruppendynamische Arbeit hauptsächlich in den Kleingruppen abläuft, ist es auch wichtig, dass sich die Gesamtgruppe als solche erleben kann. Hierzu dient neben der gemeinschaftlichen Einnahme der Mahlzeiten insbesondere ein gemeinsamer, erlebnispädagogisch gestalteter Tagesbeginn, bei dem man sich gegenseitig wahrnehmen kann und buchstäblich jede und jeder in den Blick gerät. Wichtig sind auch die mindestens einmal täglich durchgeführten Teambesprechungen, bei denen Teamer und begleitende Lehrkräfte miteinander ins Gespräch kommen und sich über aktuelle pädagogische Probleme oder organisatorische Detailfragen austauschen. Auch dem emotionalen Abgleich in dieser zahlenmäßig großen Leiterrunde kommt hohe Bedeutung zu, zumal man auch als Teamer oder begleitende Lehrkraft einen Besuch in Auschwitz nicht unbeteiligt und unverändert erlebt.

In Oświęcim haben die Teamer für die Teilnehmenden eine Stadtführung durch den Ort vorbereitet, die der Annäherung an das Land Polen dient, aber auch aufzeigt, dass sich hier neben den Gedenkstätten ein „ganz gewöhnlicher“ Ort befindet. Die Führungen durch die Gedenkstätten (Stammlager und Auschwitz II-Birkenau) erfolgen jeweils in Teilgruppen. Hier hat sich bewährt, insbesondere im Stammlager eine Zeit am Nachmittag zu wählen, in der ein großer Teil der Tagesbesucher bereits wieder abgereist ist und der historische Ort mehr Authentizität atmet, als wenn man zwischen zwei Reisegruppen eingeschlossen durch das Gelände geschoben wird. An jedem Abend gibt es in den Kleingruppen Gelegenheit, über das Erlebte, die eigenen Gefühle und Fragen ins Gespräch zu kommen oder die eigenen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien oder Medien kreativ zu verarbeiten. Besondere Bedeutung hat jeweils die Begegnung mit einem Zeitzeugen. Bei aller Wirkkraft, die der Besuch in den Gedenkstätten entfaltet, liegt ein besonderer Effekt in der Kombination mit einem Zeitzeugengespräch, da dadurch das Abstrakte und vielfach durch die unvorstellbar große Zahl an Opfern ins Irreale Entrückte in einer konkreten Biografie eines echten

Gegenübers eingefangen und geerdet wird. Doch mahnt der Umstand, dass während unseres Aufenthaltes in 2012 uns in Polen bereits keine deutschsprachigen Zeitzeugen mehr zur Verfügung standen, dass dieser kostbare Schatz uns (und anderen) leider nicht mehr lange erhalten bleibt. Wertvoll ist auch die zusätzliche freie Zeit zum vertieften Studium der Dauerausstellung im Stammlager bzw. insbesondere der Nationenausstellungen, für welche die Teamer einen kleinen Leitfaden entwickelt haben.

Die andere Hälfte der Gruppe durchläuft das Programm in der eher ungewöhnlichen Reihenfolge Kraków – Auschwitz, so dass der Annäherung an das Thema Auschwitz und an die Weiterreise dorthin besondere Bedeutung zukommt. Vom touristischen Erleben der Metropole Kraków führt die Gruppe der Weg nach Kazimierz, wo die enge historische Verknüpfung von jüdischer Geschichte und allgemeinpolitischen Entwicklungen deutlich wird. Die Teamer haben eine Stadtführung durch Kazimierz vorbereitet, so dass sich die Teilnehmenden an verschiedenen Stationen über einzelne Aspekte informieren können. Das Spektrum reicht von der Anknüpfung an die Drehorte zu Schindlers Liste bis hin zu jüdischen Speisevorschriften am alten Schlachthaus auf dem Plac Nowy und der Übersetzung von Gedenktafeln und Gebetsformeln in den Synagogen durch Teamerinnen und Teamer, die an unserer Schule Hebräisch lernen. Ebenfalls ein lohnender Baustein des Programms ist der Besuch im Museum in Schindlers Fabrik, das sich dem Leben in Kraków während der Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg widmet und in exzellenter museumsdidaktischer Weise Zugänge gerade auch für Jugendliche bietet. Ein gemeinsames Abendessen in einem koscheren jüdischen Restaurant rundet die Erfahrungen in Kraków ab. Nach einem Austausch beim gemeinsamen Mittagessen in Oświęcim setzen beide Gruppen das Programm mit den ausstehenden Bausteinen fort.

Abschluss und Nachbereitung

Teilnehmende, Teamer und Lehrkräfte geben sich zum Abschluss der Fahrt und aus der aktuellen emotionalen Situation heraus ein qualifiziertes Feedback in Form freier Kommentare. Zusätzlich erheben wir in strukturierter Form eine Rückmeldung zu Kernfragen des Konzepts (z. B. Rollenverteilung Teamer – Lehrer – Teilnehmende, Programmauswahl). In den Teamerrunden wird die Fahrt zusätzlich im zeitlichen Abstand von etwa zwei Monaten bezogen auf zentrale organisatorische, inhaltliche und konzeptionelle Leitfragen evaluiert. Parallel wird in der Gruppe der begleitenden Lehrkräfte vorgegangen, und die Ergebnisse gehen jeweils in die Weiterentwicklung und die Planung der nächsten Projekte ein.

Dokumentation und Außenwirkung

Neben der individuellen Verarbeitung von Erlebnissen und Eindrücken ist auch die strukturierte Dokumentation ein wichtiger Baustein. Wir haben hier dem Grundgedanken der Partizipation folgend die Formen den Teilnehmenden überlassen, und so sind in den vergangenen vier Jahren eine Vielzahl von Collagen, Filmen, Gruppentagebüchern, Presseinformationen etc. entstanden. Innerschulisch ist die Auschwitzfahrt mittlerweile im Fahrtenkonzept der Schule verankert und wird von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie im Lehrerkollegium sehr geschätzt. Zum Tag der offenen Tür sowie an Elternsprechtagen können sich Eltern und andere interessierte Bürger im Gymnasium Adolfinum über die Auschwitzfahrt als wichtige Facette des Schulprogramms informieren. Daneben ist es insbesondere den Teamerinnen und Teamern ein Bedürfnis, sich mit Ihrem Engagement auch in der Bürgergesellschaft einzubringen. So gestaltet die aktuelle Teamergruppe in jedem Jahr die Gedenkfeierlichkeiten der Stadt Moers anlässlich der Reichspogromnacht mit, beim ebenfalls jährlich stattfindenden Jugendkongress „*Moers gegen Rechts*“ ist unser Projekt mit einem Workshopangebot vertreten. Gemeinsam mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Moers e.V. hat unsere Teamergruppe z. B. eine inhaltliche Abendveranstaltung zum der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz gestaltet, und Teamerinnen und

Teamer haben als ehrenamtliche Gruppenleiter Schulklassen durch die Wanderausstellung „Opfer rechter Gewalt in Deutschland seit 1990“ begleitet.

Inwiefern ist das Projekt kreativ und zukunftsorientiert?

„Demokratieerziehung durch Demokratieerfahrung“, „Persönlichkeitsbildung durch Zumutung und Zutrauen“ sind Kernideen des Auschwitzprojektes am Gymnasium Adolfinum.

In einer Gesellschaft, die u. a. durch Dynamisierung von Veränderungen, Zunahme an Komplexität und verstärkte Individualisierung charakterisiert werden kann, ist es für die Zukunft aller wichtig, dass junge Menschen erfahren, wie Demokratie funktionieren kann und welchen Wert sie z. B. gegenüber totalitären Systemen besitzt.

Wir realisieren dies, indem die Teamerinnen und Teamer im Auschwitzprojekt gemeinsam mit den begleitenden Lehrkräften kooperativ Leitungsverantwortung tragen. Teilnehmende wie Teamer erfahren in der Begegnung mit Auschwitz, wozu Menschen fähig sind, und gewinnen eine neue Perspektive auf die Notwendigkeit, die allzu oft als gegeben hingenommene freiheitlich-demokratische Grundordnung aktiv zu schützen. Viele Teilnehmende engagieren sich nach der Jahrgangsstufenfahrt innerhalb und außerhalb der Schule gegen rechtsextreme Tendenzen in Politik und Gesellschaft.

Ein Besuch in Auschwitz ist eine emotionale wie intellektuelle Zumutung. Wir machen gute Erfahrungen damit, wenn junge Menschen sich dem freiwillig stellen und auf diese Weise in individueller Weise reifen. Wer in Auschwitz gewesen ist, sieht die Welt mit anderen Augen, und wir erachten es als einen Beitrag zukunftsorientierter Bildungsarbeit, wenn möglichst viele Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Adolfinum nicht nur mit dem Abiturzeugnis, sondern auch mit dieser Erfahrung in die Bürgergesellschaft entlassen werden.

Zutrauen ist notwendig, wenn sich Teilnehmende in den ca. 20 Kleingruppen ihren Teamern gegenüber emotional öffnen und die Erfahrungen der Jahrgangsstufenfahrt gemeinsam bearbeiten. Zutrauen ist auch erforderlich, wenn Lehrkräfte sich der demokratischen Teilhabe von Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe stellen und in der Leitungsrunde vor Ort Argumente und letztendlich die Mehrheit entscheiden und nicht ein Machtwort des Lehrers. Wem jenes oder dieses Zutrauen zugesprochen wird, der kann seine Persönlichkeit weiterentwickeln, kann heranreifen zu einem verantwortlichen Staatsbürger, dem die Zukunft seiner Mitmenschen und der Gesellschaft, in der er lebt, wichtig wird.

3.3.3 Hausordnung

Genese

Im Schuljahr 2007/2008 entstand aus dem Arbeitsfeld „*Leben miteinander*“ des Arbeitskreises „*Schulentwicklung*“ der Arbeitskreis „*Hausordnung*“. Motivation war eine sowohl seitens der Lehrer- als auch der Schülerschaft bestehende Unzufriedenheit mit der vorhandenen Hausordnung, die als zu lang und zu unübersichtlich galt. Mit dem Ziel eine Hausordnung zu schaffen, die auf allgemeine Akzeptanz bei allen am Schulleben Beteiligten stößt, haben sich erstmalig Lehrer, Eltern und Schüler zusammengesetzt, um gemeinsam Regeln für das schulische Leben miteinander festzulegen. Nach einer Vielzahl von Sitzungen ist eine von Grund auf neue Hausordnung entstanden, die trotz ihrer Kürze alle Bereiche des schulischen Miteinanders umfasst.

Nach dem Beschluss der Schulkonferenz vom 04. Juni 2008 trat die neu verfasste Hausordnung mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 in Kraft.

Im Schuljahr 2011/2012 stellte die Schülerschaft, vertreten durch die SV, einen Antrag auf Änderung einzelner Punkte der Hausordnung, der von dem sich erneut aus Lehrern, Eltern und Schülern zusammengesetzten Arbeitskreis sorgfältig geprüft und diskutiert wurde.

Die überarbeitete Fassung löste mit Beschluss der Schulkonferenz vom 25. Juni 2012 die derzeit bestehende Hausordnung ab und ist bis dato gültig.

Die Hausordnung wird jedes Jahr im Schulplaner abgedruckt, der von den Schülerinnen und Schülern der Sek. I verpflichtend angeschafft wird. Somit ist sie allen am schulischen Leben Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer u.a.) jederzeit zugänglich.

Vorbemerkung

Das Leben in der Schulgemeinschaft erfordert gegenseitige Rücksichtnahme. Wo Menschen miteinander arbeiten und lernen, müssen sie sich an bestimmte Regeln halten, damit das Zusammenleben funktioniert. Dabei ist zu beachten: Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die Freiheit des Anderen beginnt.

Diese Hausordnung soll das friedliche und kooperative Miteinander gewährleisten. Sie gilt für Schüler (zur besseren Lesbarkeit wird jeweils nur die männliche Form verwendet), Lehrer, sonstige Mitarbeiter und Besucher unserer Schule. Jeder, der diese Ordnung missachtet, muss die Verantwortung dafür übernehmen und die entsprechenden Konsequenzen tragen. Beschwerden über Nichteinhaltung der Schul- und Hausordnung können an die Schülerschaftsvertretung und ihre Verbindungslehrer, den Lehrerrat, die Klassenpflegschaftsvertreter oder eine andere Person des Vertrauens weitergeleitet werden.

In diesem Sinne haben Schüler, Lehrer und Eltern gemeinsam diese Hausordnung erarbeitet und beschlossen.

Umgang miteinander

Respektvolles Verhalten

Jeder muss den Anderen respektvoll, höflich und anständig behandeln, so wie auch er behandelt werden möchte; dazu gehört auch dessen Einstellungen zu achten.

Gewalt: Gewalt jeder Art ist verboten. Dazu gehören auch psychische und sprachliche Gewalt, also zum Beispiel Beleidigungen und Mobbing.

Kleidung: Kopfbedeckungen dürfen im Unterricht aus Gründen der Höflichkeit nicht getragen werden. Keiner soll aufreizende oder provozierende Kleidung tragen. Im Sportunterricht ist Sportkleidung zu tragen.

Lärm: Lärm ist stets zu vermeiden. Der Unterricht darf nicht durch ihn gestört werden. Auch in den Pausen ist eine angemessene Lautstärke zu wahren.

Gesprächsverhalten: Gerade in der Schule gehört es dazu, dass alle einander ausreden lassen. Dabei ist ein angemessener Ton zwischen den Gesprächspartnern zu wahren.

Verhalten im Klassenraum und im Unterricht

Pünktlichkeit: Alle Schüler und Lehrer müssen pünktlich zum Unterricht erscheinen. Unmittelbar nach dem ersten Klingeln gehen die Schüler in ihre Unterrichtsräume und bereiten sich dort auf die folgende Stunde vor. Ist ein Lehrer verspätet, geht der Klassensprecher nach fünf Minuten zum Sekretariat und gibt dort Bescheid.

Essen und Trinken: Während des Unterrichts darf nicht gegessen, aber getrunken werden; über Ausnahmen entscheidet der Lehrer. Das Kaugummikauen während des Unterrichts ist verboten. Bei mehrstündigen Klausuren oder Klassenarbeiten sind Essen und Trinken erlaubt.

Toilettengänge: Toilettengänge sollen grundsätzlich in den Pausen erledigt werden. Ist ein Gang zur Toilette während des Unterrichts unvermeidbar, muss er nach Rücksprache mit dem Lehrer zügig und mit möglichst geringer Störung des Unterrichts erfolgen. In den großen Pausen dürfen die Schüler der Sekundarstufe I ausschließlich die Außentoiletten und die Toiletten im Erdgeschoss des Neubaus benutzen. Die Toiletten in den drei oberen Etagen des Neubaus dürfen nicht benutzt werden.

Verhalten auf dem Schulgelände und während der Pause

Verhalten auf dem Schulgelände: Auf dem Schulgelände ist das Radfahren verboten. Fahrräder müssen auf den dafür vorgesehenen Flächen abgestellt werden. Das Führen und Parken von anderen Fahrzeugen ist untersagt. Das Werfen von Schneebällen ist verboten, damit Verletzungen und Beschädigungen vermieden werden.

Aufenthalt in den Pausen: In aller Regel verlassen die Schüler der Unter- und Mittelstufe in den großen Pausen die Unterrichtsräume, die Treppenhäuser und die Flure in den oberen Stockwerken. Die Schüler der Sekundarstufe II dürfen sich in ihren Unterrichtsräumen und auf den Fluren des Altbaus aufhalten. Hiervon ausgenommen sind die Fachräume. Bei einer offiziell angekündigten Regenpause dürfen alle Schüler im Klassenraum bleiben. Die Sanitäranlagen dürfen nicht als Aufenthaltsräume genutzt werden.

Schüler der Sekundarstufe I dürfen das Schulgelände während der Pausen nicht verlassen. Schüler der Klassen 8 und 9, die nach der 7. Stunde Unterricht haben, dürfen in der Mittagspause das Schulgelände verlassen, sofern eine schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten vorliegt. Die Schule ist dann von der Aufsichtspflicht befreit.

Vor der ersten Stunde und während der großen Pausen darf auf dem Schulhof mit Schaumstoff- oder Tennisbällen gespielt werden.

Umgang mit Schuleigentum, Ordnung und Sauberkeit

Vandalismus: Mit dem Schuleigentum und dem Eigentum anderer ist pfleglich umzugehen. Wer etwas beschmutzt, beschädigt oder zerstört, muss für den Schaden aufkommen.

Müll: Grundsätzlich gilt es, auf dem gesamten Schulgelände die Entstehung von Müll zu vermeiden. Der Abfall wird in die dafür aufgestellten Mülleimer entsorgt. In den Klassenräumen wird Papiermüll vom sonstigen Müll getrennt. Der Klassenlehrer ist für die Aufklärung der Schüler in Bezug auf die Mülltrennung verantwortlich.

Ordnung auf dem Schulgelände: Pausenhallen, Turnhallen, Schulhöfe, Parkplätze und sonstige Außenanlagen werden von dem Ordnungsdienst der Schüler bzw. den Hausmeistern und den von der Stadt Moers beauftragten Betrieben gereinigt und gepflegt. Jede Klasse erfüllt diesen Dienst nach einem festgelegten Plan.

Aushänge und Plakate dürfen nur mit Genehmigung der Schulleitung und an den dafür vorgesehenen Stellen (Plakatwände, schwarze Bretter) angebracht werden und sind nach den entsprechenden Ereignissen wieder zu entfernen.

Ordnung in den Klassenräumen: Jeder Schüler säubert seinen Arbeitsplatz. Darüber hinaus organisiert jede Klasse einen Ordnungsdienst für den eigenen Klassenraum. Der Klassenlehrer ist verantwortlich, die Aufgaben des Ordnungsdienstes zu erklären. Dieser Dienst prüft, ob der Fußboden im Raum sauber ist, und achtet dabei besonders auf den Platz, an dem die Abfalleimer stehen. Der Ordnungsdienst ist für die Leerung der Altpapierbehälter in den Altpapiercontainer zuständig. Jede Klasse kann weitere Dienste einführen. Alle Schüler sind verpflichtet, sich an diesen Aufgaben für die Klassengemeinschaft zu beteiligen.

Umgang mit Lernmitteln: Alle Bücher und Lernmittel, die Eigentum der Schule sind, sind schonend und pfleglich zu behandeln. Bücher müssen mit einem Schutzumschlag eingebunden werden. Bei Beschädigung oder Verlust ist Ersatz zu leisten.

Umgang mit privaten Gegenständen in der Schule

Die Schule haftet nicht für den Verlust oder die Beschädigung von privatem Eigentum oder für Schäden, die dadurch verursacht werden. Schon aus diesem Grund sind Wertgegenstände möglichst zu Hause zu lassen. Das Privateigentum ist zu achten. Mitgebrachte Gegenstände dürfen niemanden stören oder gar gefährden. Bei jeder Form von Verstößen

gegen die entsprechenden Punkte der Hausordnung können private Gegenstände eingezogen und der Schulleitung übergeben werden.

Elektronische Geräte

Sämtliche privaten elektronischen Geräte sind während des gesamten Schulbetriebes abzuschalten. Ausnahmen können nur durch eine weisungsbefugte Person insbesondere zur Unterstützung des Unterrichts geregelt werden. Schülern der Sekundarstufe II ist die Nutzung in den speziell dafür vorgesehenen Bereichen (Empore und Ehrenhalle) und darüber hinaus nach der 7. Stunde in der Pausenhalle erlaubt.

Es ist generell verboten, mit privaten elektronischen Geräten Personen ohne deren ausdrückliche Zustimmung aufzunehmen. Alle gesetzlichen Bestimmungen zum Personen- und Datenschutz gelten uneingeschränkt in der Schule. Darüber hinaus ist es auch verboten, abwertende, verletzende oder gar gefährliche oder illegale Inhalte zu verbreiten.

Bei Leistungsüberprüfungen jeglicher Art sind alle mitgebrachten privaten elektronischen Geräte, nach Aufforderung des Lehrers bei ihm zu deponieren. Jeder unerlaubte Besitz während einer Prüfung kann als Täuschungsversuch gewertet werden. Eingelegene private elektronische Geräte können von dem betroffenen Schüler nach Unterrichtsschluss im Sekretariat/Lehrerzimmer abgeholt werden. Der Schüler erhält eine Benachrichtigung an die Eltern, die von diesen gegenzuzeichnen ist und am nächsten Schultag im Sekretariat abzugeben ist. Bei erneutem Einzug können private elektronische Geräte nur noch von den Erziehungsberechtigten abgeholt

Drogen und verbotene Gegenstände

Der Besitz und der Konsum von Alkohol sind auf dem gesamten Schulgelände verboten. Das Rauchen ist auf dem gesamten Schulgelände verboten. Zigarettenstummel sind an den Zugängen zur Schule in den dort aufgestellten Aschenbechern zu entsorgen. Darüber hinaus sind der Besitz, der Konsum sowie die Abgabe und Veräußerung anderer Drogen auf dem gesamten Schulgelände verboten.

Illegale Gegenstände (z. B. auch Material verbotener oder verfassungsfeindlicher Organisationen), Waffen oder deren Nachbildungen dürfen nicht mit zur Schule gebracht werden.

Sonstige Regelungen und Hinweise

Verhalten im Alarmfall

Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft müssen über das Verhalten im Alarmfall (Fluchtwege, Sammelplätze etc.) informiert sein. Deshalb belehren die Klassenlehrer und die Tutoren die Schüler zu Beginn eines jeden Schuljahres über die entsprechenden Sicherheitsregeln.

Verhalten in den Fachräumen

Über Sonderregeln für die einzelnen Fachräume (z. B. die Räume der Naturwissenschaften, der Kunst, die Sporthallen oder die Medienräume) werden die Schüler im Rahmen einer zentralen Sicherheitsbelehrung und darüber hinaus durch die jeweiligen Fachlehrer informiert.

Ausnahmen zur Hausordnung

In besonderen Fällen kann es notwendig sein, Ausnahmeregelungen zu treffen. Darüber entscheidet die Schulleitung oder eine weisungsbefugte Person. Dieses bedeutet, dass niemand für sich selbst persönliche Ausnahmeregelungen treffen darf.

3.3.4 Latein plus

Durch die Einführung des Englischunterrichts in den Grundschulen sahen wir uns mit folgendem Problem konfrontiert: Wie kann man zum einen das nahtlose Weiterführen der so wichtigen Fremdsprache Englisch gewährleisten und zum anderen unseren Schülerinnen und Schülern das Angebot machen, bereits in der Klasse 5, also mit dem Wechsel auf

unsere Schule, mit Latein als neu einsetzende Fremdsprache zu beginnen? Die Lösung war die Einführung von Latein Plus, d. h. das Lateinische wird als erste Fremdsprache durch den Englischunterricht ergänzt. Dies bietet unserer Meinung nach - auch gegenüber dem Lateinbeginn in der Klasse 6 - folgende Vorteile:

Während der 3-stündige Englisch-Unterricht an die Englischkenntnisse aus der Grundschule anknüpft, arbeitet der 4-stündige Lateinunterricht als einziges der so genannten Hauptfächer zunächst voraussetzungslos bzw. fordert eine geringe sprachliche Vorbildung. Der Unterricht in Latein ist eng auf den Unterricht in Englisch und Deutsch abgestimmt und ermöglicht so den Schülerinnen und Schülern eine noch gründlichere Beschäftigung mit dem Aufbau der Grammatik in allen drei Sprachen.

Da außerdem rund 50% des englischen Vokabulars lateinisch-romanischen Ursprungs ist, können auch auf dem Gebiet der Wortschatzarbeit in beiden Fremdsprachen Synergieeffekte genutzt werden.

Gerade durch die Verschiedenheit zwischen Englisch- und Lateinunterricht werden mehr Fähigkeiten angesprochen und trainiert:

Während der Englischunterricht auf die Kommunikation in der Fremdsprache ausgerichtet ist, liegt im Lateinunterricht ein Schwerpunkt auf der Übersetzung der lateinischen Texte ins Deutsche. Die Schülerinnen und Schüler trainieren dadurch den reflektierenden und analysierenden Umgang mit Sprache.

Wegen seines Formenreichtums erfordert Latein besondere Sorgfalt und Genauigkeit; zugleich folgt es verlässlichen Regeln, deren Anwendung logisches Denken schult und fördert. Daneben üben sich die Schülerinnen und Schüler durch den gelenkt-kreativen Prozess des Übersetzens auch in der deutschen (Mutter-)Sprache präzise und differenziert auszudrücken. Latein ist also - neben dem Deutschunterricht - in besonderer Weise dazu geeignet, auch auf diesem Gebiet die muttersprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu erweitern und zu trainieren.

Außerdem werden beim Vorgang des Übersetzens Denkschritte geübt, die als gute Vorbereitung für späteres wissenschaftliches Arbeiten in allen Fächern dienen.

Nicht zuletzt wird den Schülerinnen und Schülern durch die Entscheidung für Latein die Möglichkeit geboten, eine andere Kultur kennen zu lernen, die der Unsrigen zwar in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich ist, aber dennoch elementare Unterschiede aufweist (z. B. die Rolle der Frau, Sklaverei, Polytheismus, Umgang mit Minderheiten oder Gladiatorenkämpfe). Durch die kritische Auseinandersetzung mit der römischen Kultur bekommen die Schülerinnen und Schüler nicht nur wichtige Denkanstöße für eigene Standpunkte zu (aktuellen) Themen wie z. B. Gleichberechtigung oder den Umgang mit Minderheiten. Indem es sich auf die Vorstellungen einer anderen Kultur einlässt, werden sie auch offener und toleranter werden - kurz: erkennen, dass "es auch anders geht". Somit leistet auch das Fach Latein einen wichtigen Beitrag zum multikulturellen Lernen.

Latein Plus bietet somit die Gelegenheit Latein als "analytische" Basissprache Europas PLUS Englisch als "kommunikative" Sprache an unserer Schule zu lernen.

3.3.5 Freiarbeit

An unserer Schule haben wir im Jahr 2001 die Freiarbeit eingeführt, und sie wird seitdem als eines der **Eingangsprofile** am Gymnasium Adolfinum angeboten. Der Arbeitskreis Freiarbeit regt seitdem regelmäßig zum Erfahrungsaustausch an, fördert die schulinterne und externe Weiterbildung in dem Bereich, entwickelt Materialien und Projekte und pflegt den Bestand.

Freiarbeit ist eine Form des offenen Unterrichts. Das Kind wählt aus einer vorbereiteten Lernumgebung bestimmte Materialien aus und bearbeitet diese. Struktur erhält die Unterrichtssituation durch vereinbarte Verhaltensregeln. Das individuelle fachliche und überfachliche Lerninteresse des Kindes bestimmt dabei das Lerngeschehen, sodass eine hohe intrinsische Motivation besteht.

Unsere Ziele

Wir am Gymnasium Adolfinum verstehen unter Freiarbeit ein pädagogisches Unterrichtsprinzip, mit dem wir fünf wesentliche Ziele verfolgen. Die Schülerinnen/ die Schüler ...

1. ... verfestigen durch Üben und Wiederholen ihre inhaltsbezogenen Kompetenzen in den einzelnen Unterrichtsfächern.
2. ... vertiefen und erweitern ihre Fachkompetenz durch die Auseinandersetzung mit Themen, die über den Fachunterricht hinausweisen.
3. ... erwerben durch die reflektierte Arbeit mit unterschiedlichsten Arbeitstechniken Methoden- und Medienkompetenz.
4. ... stärken durch selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten ihre Selbstkompetenz.
5. ... üben soziale Kompetenzen durch die Arbeit mit dem Partner oder in der Gruppe ein.

Viele Schülerinnen und Schülern bringen aus den Grundschulen bereits Vorerfahrungen in der Freiarbeit und anderen Formen des selbstständigen Lernens mit und haben dort Kompetenzen erworben, die wir gern aufgreifen und weiterentwickeln möchten. Solche Erfahrungen sind aber keineswegs Voraussetzungen, um mit Gewinn an der Freiarbeit am Adolfinum teilnehmen zu können. Bis zum Beginn der „üblichen“ Freiarbeit um die Herbstferien herum erlernen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Klassenlehrern zunächst alle für die Freiarbeit notwendigen Grundlagen.

Unsere Unterrichtsorganisation

Die **Jahrgangsstufen 5 bis 7** haben **jeweils zwei Doppelstunden** und die **JS 8 eine Doppelstunde** Freiarbeit pro Woche. Diese werden jeweils von einem der beiden Klassenlehrer betreut (in JS 8 dementsprechend von einem der beiden Klassenlehrer). Der gesamte übrige Unterricht verläuft wie in allen anderen Klassen auch. Die für die Freiarbeit nötigen Stunden steuern im Wesentlichen die beteiligten Fächer (Biologie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Mathematik, Physik, Politik) bei, indem sie im Wechsel jeweils für die Dauer eines Schuljahres oder eines Halbjahres eine Stunde ihres Fachunterrichts für die Freiarbeit zur Verfügung stellen.

Während der Freiarbeitsstunden können die Schülerinnen und Schüler frei arbeiten, was bedeutet, dass sie innerhalb eines vorgegebenen Rahmens in dieser Zeit bezogen auf ihre Arbeit frei sind in der Wahl

- des Faches,
- des Themas innerhalb des Faches,
- des Materials,
- des Orts (i.d.R. der Klassenraum),

- der Sozialform (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit – i.d.R. bedingt durch die Aufgabenstellung),
- und der Bearbeitungsdauer.

Die Schülerinnen und Schüler überprüfen entweder eigenständig oder vom Lehrer angeleitet, ihre Arbeitsergebnisse und überarbeiten sie. Anschließend protokollieren sie, woran sie während der Freiarbeitsstunden gearbeitet haben und der Lehrer unterzeichnet das Protokoll zum Beleg der Vollständigkeit.

Unser Freiarbeitsmaterial

Am Gymnasium Adolfinum bildet die Beschäftigung mit Inhalten der Fächer, die in der jeweiligen Jahrgangsstufe unterrichtet werden, einen Schwerpunkt der Freiarbeit. Das dafür notwendige, für die Freiarbeit speziell zugeschnittene Arbeitsmaterial stellen die jeweiligen Fachlehrer zur Verfügung. Es ist unterrichtsbegleitend oder führt über den Unterrichtsstoff hinaus. Deshalb dient es zum Üben und zum Nachvollziehen (z. B. auf eine anstehende Klassenarbeit hin), bietet den Schülern aber auch Möglichkeiten, über den Unterricht hinausgehende Aspekte zu erarbeiten sowie persönliche fachliche Interessen zu vertiefen oder noch vorhandene eigene Defizite zu bearbeiten.

Ab der JS 6 arbeiten die Schüler in den Freiarbeitsstunden auch an kleineren und mit zunehmendem Alter an größer werdenden Projekten. Beispiele für Projekte sind „Rund ums Geld“ (JS 6), „Wüstenprojekt“ (JS 7), „Reiseführer Alpen“ (JS 8), „Lebensmittel“ (JS 8).

Unsere Reader

Zusätzlich zu dem inhaltlichen Schwerpunkt bilden der ganz systematische Aufbau verschiedener Arbeitstechniken und einer eigenständigen Arbeitsorganisation einen Schwerpunkt der Freiarbeit. Dies geschieht anhand von Readern in den JS 5 – 8, deren Erarbeitung zeitlich festgelegt und unter Anleitung der Klassenlehrer verpflichtend in die Freiarbeitsstunden integriert ist.

Beispiele zur Entwicklung der Medienkompetenz: Umgang mit dem Wörterbuch (JS 5), Umgang mit *Word* (Formatieren) (JS 6), Verschicken von E-Mails mit Anhang (JS 6), Umgang mit *PowerPoint* (JS 7).

Beispiele zur Entwicklung von Methodenkompetenz: 5-Schritt-Lesemethode (JS 6), Einführung in die Gruppenarbeit (JS 6), Erstellen eines Referates (JS 7).

Unsere Bewertung der Freiarbeit für die Schüler

Die Freiarbeit selbst wird nicht benotet und die Arbeitsergebnisse werden auch nicht den einzelnen Fächern zugerechnet. Vielmehr erhalten die Schüler zusätzlich zu ihren üblichen Zeugnissen ein Freiarbeitsgutachten, das Aufschluss über ihren Einsatz und ihre Ergebnisse in der Freiarbeit gibt.

3.3.6 Erweiterungsprojekt und Drehtürmodell

Das Erweiterungsprojekt stellt eine weitere Möglichkeit am Adolfinum zur individuelleren Förderung von Begabungen dar.

Schülerinnen und Schüler mit hohem Leistungsvermögen und entsprechender Leistungsbereitschaft können am Adolfinum ab Klasse 6 unter bestimmten Voraussetzungen (s.u.) am Erweiterungsprojekt teilnehmen.

Ziele und Ablauf

Ein Ziel des Erweiterungsprojekts besteht in der Motivation von leistungsstarken Schülern, die vom Unterricht nicht vollständig ausgelastet sind und sich z.B. in Übungsphasen sonst evtl. eher langweilen. Daneben sollen u.a. methodische Fähigkeiten gefördert, die Gewinnung von Kenntnissen ermöglicht und die Entwicklung insgesamt unterstützt werden.

Die Teilnehmer erhalten dazu das Angebot, etwa ein halbes Jahr lang an einem Projekt ihrer Wahl zu arbeiten. Dafür dürfen sie nach zeitiger Absprache mit dem Fachlehrer den Fachunterricht nach dem **Drehtürmodell** verlassen, um an einem anderen Ort, z.B. im Selbstlernzentrum, an ihrem Projekt arbeiten zu können. Die verpassten Unterrichtsinhalte müssen selbstständig nachgearbeitet werden. Tests und Klassenarbeiten müssen die Projektschüler selbstverständlich mitschreiben und die Hausaufgaben der versäumten Stunden erledigen.

Zur Unterstützung in organisatorischen Fragen steht nach Absprache ein Lehrer (Betreuungslehrer) und der Koordinator des Erweiterungsprojekts zur Verfügung. Dieser führt zu dem Treffen mit allen Teilnehmern durch, um u.a. die methodischen Fähigkeiten zu trainieren.

Für alle Teilnehmer werden die Möglichkeiten und Pflichten von Schule, Schüler und Eltern in einem Vertrag festgehalten.

Eine Präsentation schließt das Ende einer Projektphase ab, die Teilnahme wird außerdem auf dem Zeugnis vermerkt.

Voraussetzungen für eine Teilnahme

Nominierung

Geeignete Schüler werden in der Versetzungskonferenz des Vorjahres für das Erweiterungsprojekt vorgeschlagen. Als Kriterien dienen hierbei u.a. die folgenden Aspekte:

- besondere Leistungsfähigkeit
- überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft
- hohe Zuverlässigkeit
- große Selbstständigkeit
- Reserven hinsichtlich des Zeitbudgets

Das Bewerbungsverfahren

Schüler, die von der Zeugniskonferenz für das Projekt nominiert wurden, erhalten hierüber zu Beginn des Schuljahres eine schriftliche Information.

Sie können sich – sofern sie auch nach eigenem Ermessen und Meinung ihrer Erziehungsberechtigten die o.g. Voraussetzungen erfüllen - um eine Teilnahme am Erweiterungsprojekt bewerben.

Die Bewerbung muss fristgerecht bei den Klassenlehrern vorliegen.

Klassenlehrer und Koordinator des Erweiterungsprojekts entscheiden über eine Teilnahme. Die Schüler werden darüber kurze Zeit nach den Herbstferien informiert.

Hilfestellung bei der Bewerbung geben in erster Linie die Klassenleitungen. Darüber hinaus findet eine Informationsveranstaltung zum Erweiterungsprojekt statt.

3.3.7 Das Gymnasium Adolfinum – eine Schule mit MINT-Profil

Das Gymnasium Adolfinum besitzt, wie in der Präambel des Schulprogramms ausgeführt, zwei fachliche Schwerpunkte, die das Profil unserer Schule prägen. Einer von diesen ist der Unterricht in den Naturwissenschaften und der Mathematik und wird im Folgenden mit MINT (mathematisch-ingenieur-wissenschaftlich-naturwissenschaftlich-technische Unterrichtsfächer) bezeichnet.

Ziel des Unterrichts in den MINT-Fächern ist die Schaffung von *scientific literacy*, einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Grundbildung, die es jungen Menschen ermöglicht, die Welt um sie herum in ihren Grundzügen und in ausgewählten Details zu verstehen, eine eigene, fachlich fundierte Position zu konkreten Sachfragen und zur eigenen Rolle in der Welt zu entwickeln und die erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erkenntnisse zum Wohle der Gesellschaft einzubringen. Deshalb behält der Unterricht in den MINT-Fächern neben der Vermittlung von Sachkompetenz die Möglichkeiten, Selbst- und Sozialkompetenz zu erwerben, gleichermaßen im Blick.

Unterricht in den MINT-Fächern versteht sich in vielen Dimensionen als ganzheitlich: Stets steht die Schülerin oder der Schüler als Mensch im Mittelpunkt und wird nicht auf einen Rezipienten von Fachinhalten reduziert. Unterricht wird nicht durch das vorgegebene Stundenraster begrenzt, sondern findet ebenso in Exkursionen und auf Studienfahrten, im Pausengespräch und in schulübergreifenden Wettbewerben statt. Unterricht wird nicht durch Lehrpläne einzelner Fächer begrenzt, sondern dem Erwerb von *scientific literacy* dienen aufeinander abgestimmte schulinterne Curricula der MINT-Fächer, die die Ressourcen einzelner Fächer synergetisch bündeln und dabei auch in engem Austausch mit vielen der übrigen am Gymnasium Adolfinum unterrichteten Fächer stehen.

Im Rahmen der individualisierten Wege durch das Gymnasium können alle fünf MINT-Fächer am Gymnasium Adolfinum mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung belegt werden. Das Fach Mathematik wird von allen Schülerinnen und Schülern von Klasse 5 bis zum Abitur belegt, dabei können ergänzende unterstützende Angebote (z. B. Förderunterricht, Vertiefungskurse) ebenso ausgewählt werden wie ergänzende fordernde Angebote (z. B. Leistungskurs, Känguru-Wettbewerb, Mathematikolympiade).

Die Fächer Biologie, Chemie und Physik werden in der Sekundarstufe I entsprechend der Stundentafel unterrichtet und können in der Sekundarstufe II als Grund- oder Leistungskurse fortgeführt werden. Zusätzlich kann hier das Fach Informatik belegt werden. Auch gibt

es eine Vielzahl zusätzlicher fachbezogener (z. B. Leistungskurse und besondere Lernleistungen in der Sekundarstufe II, MINT-AGs, Wettbewerbe wie *freestyle physics*, Internationale Olympiaden, Chemie entdecken, ...) und fachübergreifender Angebote (z. B. Projektkurse in der Sekundarstufe II, Wahlpflichtkurse PhysikX und Biochemie in der Sekundarstufe I, Wettbewerbe wie Internationale Junior Science Olympiade, Jugend forscht, Niers-Exkursion, ...).

Den MINT-Angeboten im Wahlpflichtbereich II kommt eine wichtige Brückenfunktion zwischen den MINT-Fächern zu: Schülerinnen und Schüler erhalten dort die Gelegenheit, ihre mathematisch-naturwissenschaftliche Methodenkompetenz zu festigen und maßgeblich zu erweitern. An adressatenbezogenen Kontexten erfahren sie die Verknüpfung von fachlichen Grundlagen mit alltäglichen und mit existentiellen Fragestellungen.

Die Teilnahme an ausgewählten Wettbewerben ist konstitutives Element des MINT-Profiles am Gymnasium Adolfinum. Im Wettbewerbskonzept wird zwischen einer Breitenförderung (z.B. Känguru-Wettbewerb, bio-logisch!) und einer Spitzenförderung (z.B. Internationale Olympiaden, Jugend forscht) differenziert. Breitenförderung zielt darauf, bei allen Schülerinnen und Schülern die Freude am fairen, fachlichen Wettstreit, am Experimentieren und sich selbst Ausprobieren zu wecken. Spitzenförderung nimmt die Schülerinnen und Schüler besonders in den Blick, deren Interesse und Begabung im Bereich der MINT-Fächer liegt. Durch intensive individuelle Unterstützung (z.B. im Rahmen der WP-II-Kurse oder der Olympinum-AG sowie dem EMR-Team) werden hier Wege hin zu einer verantwortlichen Studien- und Berufswahl geebnet und das Fundament für herausragende akademische Leistungen gelegt.

Der Unterricht in den MINT-Fächern lässt sich von außen bereichern durch Kooperationen mit Unternehmen (z.B. Niersverband, Sasol Chemistry, ...) und Hochschulen (z.B. Universität Duisburg-Essen, Goethe-Universität Frankfurt am Main), durch die Einbindung außerschulischer Lernorte (z.B. Zooschule, Kläranlage) und durch die regelmäßige Fortbildung der in den MINT-Fächern unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen.

Durch das MINT-Profil unter der Leitidee der *scientific literacy* leistet das Gymnasium Adolfinum einen Beitrag zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler in Unterricht und Erziehung, zur direkten und mittelbaren Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft und zur eigenen Weiterentwicklung.

Die außerordentliche MINT-Arbeit des Gymnasium Adolfinum mündete im August 2010 in der Mitgliedschaft in dem Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC). 2013 wurde das Gymnasium Adolfinum nach dreijähriger erfolgreicher Zusammenarbeit nicht zuletzt durch den weiteren Ausbau der MINT-Strukturen an der Schule erfolgreich rezertifiziert. Die Mitgliedschaft im Verein MINT-EC bietet den Schülerinnen und Schülern des Gymnasium Adolfinum vor allem außerunterrichtlich und außerschulisch weitere Möglichkeiten, ihre naturwissenschaftlichen Interessen und Kompetenzen auszubauen. Durch die Teilnahme an überregionalen MINT-Camps sowie das Mitwirken an vereinsinternen Wettbewerben (z.B. *Australian National Chemistry Quiz*) gelingt es den Schülerinnen und Schülern, von der Arbeit des Netzwerks zu profitieren und diese maßgeblich mitzugestalten. Weitere MINT-Angebote werden von den Kolleginnen und Kollegen des der MINT-Fächer im Rahmen regelmäßiger Netzwerktreffen konzipiert und an der Schule umgesetzt, so z.B. der Beitrag zum Ideenpark 2012, das MINT-Camp "Water Science - Die Ökologie der Niers" 2013 oder das Projekt zur MINT-Lehrer-Nachwuchsförderung (MiLeNa) 2014.

Die Zusammenarbeit mit dem Verein MINT-EC sowie den zahlreichen Partnerschulen im Netzwerk des Vereins sorgt auf diese Weise für eine nachhaltige und transparente Entwicklung des naturwissenschaftlichen Schwerpunkts am Gymnasium Adolfinum.

Moers, 31.03.2014
Dr. André Remy, OStR
Patrick Schubert, StR

3.3.8 Talentförderung Volleyball

Neuland betritt das Adolfinum durch die individuelle Förderung talentierter und leistungssportlich orientierter Jugendlicher. Nicht erst seit dem Olympiasieg in Peking 2008 der beiden ehemaligen Adolfiner Timo und Benjamin Weiß ist bekannt, dass auf dem Adolfinum eine Vielzahl hoch talentierter Sportler ihren Sport mit den schulischen Belangen in Einklang bringen konnte und kann. Beispiele aus dem Volleyball (Markus Brandes, aktuell Dominik Sikorski), dem Fechten (Hannah und Lukas Fenger) und der Leichtathletik (Maike Dix, Karina van den Broek und Tatjana Wolter) belegen dies eindrucksvoll. Höchstleistungen im Sport erfordern ein gezieltes Training mit hohen Trainingsumfängen. Spitzensport und eine gute, fachlich fundierte Schulausbildung in Einklang zu bringen, ist daher nicht immer einfach. Im **Volleyball** soll nun nach den Herbstferien in Anlehnung an das schon bestehende Erweiterungsprojekt ein gezieltes Fördertraining angeboten werden, welches einen ersten Baustein dazu liefert.

Unter der Leitung von Martin Schattenberg, dem ehemaligen Bundesligatrainer des Moerser SC und USC Münster, der seit 2002 am Adolfinum als Sport- und Biologielehrer tätig ist, können 12 -15 talentierte und leistungsorientierte Jungen und Mädchen Donnerstags morgens in den ersten beiden Stunden Volleyball trainieren statt Physik, Mathe oder Deutsch zu lernen. Sie haben allerdings die Verpflichtung, den versäumten Unterrichtsinhalt selbstständig nachzuarbeiten. Die Schule (Klassen- wie Fachlehrer) wacht weiterhin sorgfältig über den schulischen Erfolg. Nur bei entsprechend guten schulischen Leistungen kann man an diesem Projekt teilnehmen. Gerade Leistungssportler sind für ihren Sport oft sehr diszipliniert und bringen ein hohes Maß an Motivation mit, auch die Anforderungen des schulischen Alltags erfolgreich zu meistern.

Die jungen größtenteils 12- bis 13-jährigen Volleyballer, die hauptsächlich beim Moerser SC in den höchsten Jugendklassen NRW's aktiv sind und bei den Westdeutschen Meisterschaften in diesem Jahr eine hervorragende Rolle spielten, treten nun den Beweis an, dass sie ihre leistungssportlichen Ambitionen in Einklang mit den schulischen Anforderungen bringen können.

Am Ende der Klasse 5 benennen die unterrichtenden Lehrer die Schülerinnen und Schüler, die auf freiwilliger Basis am Erweiterungsprojekt teilnehmen dürfen. Diese Nominierung setzt besondere Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Leistungsstärke voraus. Die Teilnehmer erhalten das Angebot, etwa ein halbes Jahr lang an einem Projekt ihrer Wahl zu arbeiten. Dafür dürfen sie nach zeitiger Absprache mit dem Fachlehrer den Fachunterricht nach dem Drehtürmodell verlassen, um an einem anderen Ort, z.B. im Selbstlernzentrum, an ihrem Projekt arbeiten zu können. Die verpassten Unterrichtsinhalte müssen selbstständig nachgearbeitet werden, wenn es sich nicht um den Idealfall von Übungsstunden handelt, deren Stoff sie längst sicher beherrschen. Tests und Klassenarbeiten müssen die Projektschüler selbstverständlich mitschreiben, und die Hausaufgaben der freiwillig versäumten Stunden erledigen.

Die Wahl des Themas ist dem Schüler freigestellt. Zur Beratung in organisatorischen Fragen steht nach Absprache ein Lehrer zur Verfügung.

Für alle Teilnehmer werden die Möglichkeiten und Pflichten von Schule, Schüler und Eltern in einem Vertrag festgehalten.

Eine Präsentation schließt das Ende einer Projektphase ab, die Teilnahme ist außerdem auf dem Zeugnis vermerkt. Durch die unterrichtenden Lehrer kann der Schüler bei Bewährung für das kommende Projekt vorgeschlagen werden, weitere Schüler, die sich im Unterricht und der Gemeinschaft hervorgetan haben, können neu nominiert werden.

3.3.9 Selbstlernzentrum

Das Selbstlernzentrum befindet sich im Altbau unserer Schule und dient dem eigenverantwortlichen Lernen und Arbeiten unserer Schülerinnen und Schüler. Täglich von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr befindet sich eine Aufsichtsperson im Selbstlernzentrum, welche auf die Einhaltung der Nutzungsregeln achtet. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können mögliche Freistunden effektiv nutzen, indem sie hier arbeiten. Neben zahlreichen Nachschlagewerken und diverser Fachliteratur stehen 14 Computerarbeitsplätze zur Verfügung, die unseren Schülerinnen und Schülern neben einem Internetzugang alle an unserer Schule verwendeten Programme bieten. So besteht die Möglichkeit zum Üben und Nacharbeiten von Unterrichtsinhalten. Einige Fachlehrer stellen ihren Kursen im Selbstlernzentrum spezielles Material zur Verfügung, auf welches hier alle Kursteilnehmer zugreifen können.

Neben unseren Oberstufenschülern ermöglichen wir einzelnen Schülerinnen und Schülern der Mittel- und Unterstufe, die im Rahmen des Erweiterungsprojekts den Unterricht nach dem Drehtürmodell zeitweise verlassen dürfen, den Zugang zum Selbstlernzentrum, damit sie hier an ihrem Erweiterungsthema arbeiten können.

3.3.10 Wettbewerbe am Gymnasium Adolfinum

An zahlreichen Stellen der individuellen Bildungswege werden für unsere Schülerinnen und Schüler vielseitige Möglichkeiten geschaffen, sich über das normale Maß hinaus zu engagieren. Damit schaffen wir Strukturen, in welchen das Erbringen zusätzlicher Leistungen in allen Bereichen als ein normaler Bestandteil von Schule verstanden wird.

In sehr breit angelegten Wettbewerben ermöglichen wir allen Schülerinnen und Schülern sich mit anderen (auch außerhalb der eigenen Schule) fachlich zu messen. Dabei beteiligen sich sowohl am internationalen Mathematikwettbewerb „Känguru“ als auch am Sprachwettbewerb „The Big Challenge“ jährlich jeweils mehr als 500 Schülerinnen und Schüler. Auch die Teilnehmerzahl an den Olympiaden in Mathematik und den Naturwissenschaften ist regelmäßig überdurchschnittlich, was im Fach Mathematik sogar eine zusätzliche schulinterne Ausscheidungsrunde erfordert. So können unsere Schülerinnen und Schüler eigene Ressourcen entdecken.

Den mit Wettbewerben verbundenen Blick über den Tellerrand ermöglichen wir nicht nur unseren Schülerinnen und Schülern. Wir messen uns gern mit anderen, weil wir dabei unsere eigene Arbeit reflektieren und neue Anregungen erhalten, wie sich bei der doppelten Bewerbung um den „Deutschen Schulpreis“ noch deutlicher zeigte als bei der Bewerbung um den „Deutschen Lehrpreis-Unterricht innovativ“.

Sprachen

Unterschiedliche Fremdsprachenwettbewerbe bieten eine zusätzliche Herausforderung, die lohnende Preise verspricht. Fremdsprachlich begabte und interessierte Schüler werden ermuntert, sich daran zu beteiligen. Der umfassendste Wettbewerb ist der Bundeswettbewerb Fremdsprachen unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Schüler der Klassen 8-13 können in allen schulisch unterrichteten sowie einigen weiteren Fremdsprachen teilnehmen. Darüber hinaus gibt es auch Wettbewerbe, die sich auf bestimmte Sprachen oder Themen spezialisiert haben. Hier wäre der Wettbewerb Welt der Griechen, ausgerichtet u.a. vom Landesverband NRW im Deutschen Altphilologenverband und dem Generalkonsulat von Griechenland, oder der Internet-Teamwettbewerb zum Deutsch-Französischen Tag, ausgerichtet vom Institut Français, zu nennen.

Naturwissenschaften

Warum wir die Teilnahme an Wettbewerben fördern ...

Viele Schülerinnen und Schüler interessieren sich für die Natur und die Naturwissenschaften. Wir begegnen diesem Interesse nicht nur in lebensweltbezogenem und handlungsorientiertem Fachunterricht, sondern auch dadurch, dass wir die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben aktiv fördern.

Wettbewerbe stellen eine hervorragende Möglichkeit dar, individuell Begabungen und Interessen zu fördern:

Wettbewerbe

- fördern eigenverantwortliches, projektbezogenes Arbeiten.
- üben naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden und Erkenntniswege ein (z.B. durch eigenes Experimentieren, das auch außerhalb des Fachunterrichtes in der Schule oder zu Hause erfolgen kann).
- erhöhen Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen.
- erweitern den persönlichen Horizont durch interessante Fragestellungen und durch den Austausch mit naturwissenschaftlich interessierten Schülerinnen und Schülern anderer Schulen (z.B. auf Schülerakademien).
- schaffen ein vertieftes Bewusstsein für die eigene Leistungsfähigkeit.
- eröffnen Ideen für künftige berufliche Perspektiven.

Wie wir die Teilnahme an Wettbewerben fördern ...

Wir fördern die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben von der Klasse 5 bis zum Abitur, fachspezifisch und fächerübergreifend, in der Breite und als Spitzenförderung. Von der Klasse 5 an laden wir Schülerinnen und Schüler zur Wettbewerbsteilnahme ein. Im Fach Biologie geschieht dies z.B. mit dem vom Land NRW unterstützten Wettbewerb „Biologisch“, einem Experimentalwettbewerb, der in jedem Jahr neue thematische Schwerpunkte setzt und für Schülerinnen und Schüler nach Jahrgangsstufe gestaffelt unterschiedlich komplexe Aufgabenstellungen bereithält.

Im Fach Chemie ist hier z.B. der von der Universität Köln veranstaltete Wettbewerb „Chemie entdecken“, zu nennen, ein Experimentalwettbewerb, der zweimal pro Jahr ausgetragen wird und ebenfalls Aufgaben unterschiedlicher Anspruchsniveaus anbietet.

Im Fach Physik nehmen viele Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben wie *Freestyle-Physics* teil. *Freestyle-Physics* ist ein jährlich stattfindender Schülerwettbewerb, bei dem Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 13 drei Monate Zeit haben,

anspruchsvolle Aufgaben mit physikalischem Hintergrund zu bearbeiten, um die Ergebnisse anschließend gemeinsam in der Universität Duisburg-Essen zu präsentieren. Es kommt viel auf Kreativität und Originalität, (physikalischen) Pfiff, Funktionsfähigkeit und Robustheit an. Fächerübergreifend setzt z.B. der Auswahlwettbewerb zur „Internationalen Jugend Science Olympiade“ an und verknüpft naturwissenschaftliche Fragestellungen aus allen drei Fachgebieten.

In der Sekundarstufe II stehen die Auswahlwettbewerbe der Internationalen Olympiaden im Vordergrund. Für die Fächer Biologie, Chemie und Physik wird jährlich auf Bundesebene ein Auswahlwettbewerb ausgetragen, bei dem am Ende die deutsche Mannschaft für die Internationale Olympiade in diesem Fach ermittelt wird. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Adolfinum haben an diesen Wettbewerben bereits in Klasse 9 oder 10 teilgenommen.

Die Auswahl zur Internationalen Biologieolympiade wird in einem vierstufigen Wettbewerb durchgeführt: In der ersten Runde sind praktische und theoretische Aufgaben als Hausaufgabe zu lösen. In der zweiten Runde muss eine theoretische Klausur absolviert werden. Runde 3 und 4 finden am Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) in Kiel statt und küren letztendlich das deutsche Team.

Bei der Auswahl zur Internationalen Chemieolympiade müssen in den beiden ersten Runden umfangreiche Hausarbeiten zu vielfältigen Fragestellungen der Chemie angefertigt werden, die 3. und 4. Runde finden auch hier zentral in Kiel statt.

Die Wettbewerbe der Sekundarstufe I haben zum Ziel, Schülerinnen und Schüler an die Naturwissenschaften heranzuführen, in ihnen die Faszination fürs Experimentieren und Forschen zu wecken sowie auf besondere Begabungen und Talente aufmerksam zu werden. So nehmen z.B. alle Schülerinnen und Schüler, die den Wahlpflichtkurs Biochemie belegt haben, flächendeckend am Wettbewerb „Chemie entdecken“ teil. Der Fachunterricht unterstützt hier gezielt den Einstieg in eine eigenständige Wettbewerbsteilnahme.

An den Wettbewerben der Sekundarstufe II können auch alle interessierten Schülerinnen und Schüler teilnehmen, die Teilnehmerzahlen sind jedoch aufgrund der damit verbundenen zeitlichen Belastung in der Regel geringer. Dies ermöglicht eine intensive Begleitung dieser engagierten und begabten Schülerinnen und Schüler. In kleinen Lerngruppen von wenigen Schülerinnen und Schülern bis hin zu einer 1:1-Betreuung werden die jungen Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler kontinuierlich auf die hohen Anforderungen vorbereitet, denen Sie bei den Auswahlwettbewerben gegenüber stehen.

Der Erfolg für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bleibt dabei natürlich nicht aus: Bei den Auswahlwettbewerben zu den Internationalen Olympiaden gelangten Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Adolfinum bislang regelmäßig mindestens bis in die zweite Runde und belegten landesweit vordere Plätze.

07.12.2008 Ry, Ln

Mathematik

Jedes Jahr nehmen zahlreiche Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 an den bundesweit ausgetragenen Mathematikwettbewerben „Känguru-Wettbewerb“ und „Mathematik-Olympiade“ teil. Für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 besteht zudem die Möglichkeit der Teilnahme an dem „Online-Team-Wettbewerb“ des Mathetreffs. Bei diesem Wettbewerb geht es darum, in Kleingruppen Lösungsansätze zu entwickeln und diese innerhalb einer bestimmten Frist der Wettbewerbskommission online zuzusenden.

Um den erfolgreichen Schülerinnen und Schülern der Wettbewerbe die Wertschätzung der Schule zum Ausdruck zu bringen, werden diese Schüler im Rahmen einer Schulveranstaltung (z.B. Schul- oder Lehrerkonferenz) geehrt.

3.3.11 Schülerbetriebspraktikum

Formalia:

- Das Schülerbetriebspraktikum findet in der Einführungsphase statt und ist für alle Schülerinnen und Schüler dieser Stufe verbindlich.
- Die Anmeldung / Bewerbung erfolgt durch die angehängten Formblätter.
- Termin: 23.01.2017 bis 03.02.2017
- Jede Schülerin und jeder Schüler verfasst einen Praktikumsbericht.
- Die Teilnahme am Praktikum wird auf dem Zeugnis des 2. Halbjahres der Einführungsphase bestätigt.

Der Praktikumsbetrieb

Jede Schülerin und jeder Schüler sucht sich einen Praktikumsbetrieb. Dies sollte durch eine Bewerbung erfolgen, die dem späteren Praktikumsbericht beigelegt wird. Es existieren folgende Möglichkeiten:

1. Externer Praktikumsbetrieb mit pädagogisch geprägten Berufsfeldern
2. Externer Praktikumsbetrieb anderer Berufsfelder
3. Das Gymnasium Adolfinum („Die Großen mit den Kleinen“)

Die Betreuung

Die Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften der Einführungsphase bzw. vom Lehrerteam des schulinternen Projekts „die Großen mit den Kleinen“ betreut.

Der Praktikumsbericht

- Der Praktikumsbericht wird von der betreuenden Lehrkraft bewertet.
- Schülerinnen und Schüler der pädagogisch geprägten Praktikumsbetriebe (1. und 3.) können, falls sie das Fach Pädagogik schriftlich belegt haben, mit dem Praktikumsbericht die erste Pädagogik-Klausur des 2. Halbjahres ersetzen. Der Bericht wird dann nach Kriterien der Fachkonferenz Pädagogik verfasst und vom (von der) entsprechenden Pädagogiklehrer(in) bewertet.
- Die Bewertungskriterien für alle anderen Praktikumsberichte werden über die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer mitgeteilt.
- Der Praktikumsbericht dient als Grundlage für die Zeugnisbemerkung.

Das Projekt „Die Großen mit den Kleinen“ in Kurzform:

- Während der ersten drei Praktikumstage wird den Schülerinnen und Schülern ein kleiner Einblick in die Lehrerbildung gegeben. Unter Federführung der Fachschaft Pädagogik werden einige Grundsätze von Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführungen vorgestellt.
- Während der folgenden sechs Schultage unterrichten die Schülerinnen und Schüler dritte Klassen der umliegenden Grundschulen in den Räumen des Adolfinums. Die Unterrichtsinhalte werden dem Fach Sachunterricht entnommen. Die Unterrichtskonzepte werden im Vorfeld von den Fachkonferenzen Biologie, Chemie, Geschichte/Latein und Physik entwickelt.
- Der letzte Tag des Praktikums dient der Reflexion und Evaluation.

3.3.12 (Grundschul-)Projekt: Die Großen mit den Kleinen

Rahmenbedingungen und Vorbereitung

Wegen der Schulzeitverkürzung (G8) mit weiterhin dreijähriger Oberstufe beschloss die Schulkonferenz am Gymnasium Adolfinum in Moers, das Schülerbetriebspraktikum aus der Mittelstufe in die Einführungsphase der Oberstufe zu verlegen. In Verbindung mit Beschlüssen der Fachkonferenz des in der Oberstufe einsetzenden Faches Pädagogik wuchs die Idee, interessierten Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums auch Einblicke in den Lehrerberuf zu ermöglichen. Einige Schülerinnen und Schüler wählten somit umliegende Grundschulen als Praktikumsbetrieb. 36 Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase erlebten durch das Grundschulprojekt den Perspektivwechsel vom Schüler zum Lehrer in den naturwissenschaftlichen Fachräumen des Adolfinum. Nach unserem ersten Planungstreffen am 07.12.2011 unterbreiteten wir den umliegenden Grundschulen in einem ersten Anschreiben das Projektangebot, nämlich Sachunterricht für Drittklässler am Adolfinum, in dem Oberstufenschüler als Lehrer auftreten. Das Angebot weckte wesentlich mehr Interesse als erwartet. Von den 19 angeschriebenen Grundschulen wollten 11 Grundschulen mit 24 Klassen und insgesamt 561 Kindern das Adolfinum besuchen.

Dieser großen Herausforderung stellten sich zunächst 10 Lehrerinnen und Lehrer, indem sie auf der Basis des Grundschulcurriculums für den Sachunterricht der Klassen 3 und 4 drei verschiedene Doppelstunden für die Bereiche Biologie, Chemie und Physik entwickelten. Im Rahmen der zweiten Sitzung wurden einheitliche Strukturen für den Unterricht festgelegt. Es sollte sich um schülerorientierten Experimentalunterricht handeln, der in Kleingruppen durchgeführt wird. Jedes teilnehmende Kind sollte die Ergebnisse in einem Forscherheft dokumentieren, und jede Kleingruppe sollte von einem unserer Schüler betreut werden. Nach der Erstellung der drei Unterrichtskonzepte wurde der Blick auf die eigenen Schülerinnen und Schüler gerichtet. Zwei der 10 Kolleginnen und Kollegen entwickelten ein Konzept, nach dem unsere Schülerinnen und Schüler an drei Tagen in zwei Gruppen auf das Unterrichten vorbereitet wurden.

In einem zweiten Anschreiben an die Grundschulen wurden die teilnehmenden Grundschulen aufgefordert, die Vornamen der Kinder zu übermitteln. Diese Daten dienten einerseits als Grundlage für die Bereitstellung der Materialien in passender Anzahl, andererseits konnten die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld Forscherpässe (Namensschilder) für die Kinder anfertigen, um eine persönliche Ansprache der Kinder am Besuchstag durchgängig zu ermöglichen.

Ablauf des Unterrichtsprojekts

Während der ersten drei Projektstage wurden die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe in zwei Gruppen parallel auf das Unterrichten vorbereitet. An den folgenden 6 Projekttagen besuchten je 4 Grundschulklassen das Gymnasium Adolfinum. Der zehnte und letzte Projekttag gehörte wieder allein den Oberstufenschülern und diente zur Evaluation des Praktikums unserer Schülerinnen und Schüler.

Der erste Projekttag:

Auf der Basis eigener täglicher Erfahrungen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler in jeder Gruppe gemeinsam mit einem Lehrer Kriterien für „guten Unterricht“. Die erarbeiteten Kriterien wurden mit der Literatur verglichen. Diese Theoriephase führte sicher nicht zur Vermittlung der notwendigen Lehrerkompetenzen, verdeutlichte den Schülerinnen und Schülern aber die Komplexität „guten Unterrichts“. Im Sinne eines Praktikums erhielten die Schülerinnen und Schüler einen kleinen Eindruck eines Aspekts der Lehrerbildung.

Um die Schülerinnen und Schüler an den für ihr Praktikum notwendigen Perspektivwechsel vom Schüler zum Lehrer heranzuführen, bekamen nun je sechs Schülerinnen und Schüler den Auftrag, naturwissenschaftlichen Unterricht der SI vorzubereiten. Dabei sollten sie zwei bis drei der erarbeiteten Aspekte „guten Unterrichts“ besonders berücksichtigen. Die Gruppen entschieden sich für Themen wie Photosynthese, Redox-Reaktionen und Induktion.

Der zweite Projekttag:

Die Schülerinnen und Schüler unterrichteten sich wechselseitig. Jede 6er Gruppe unterrichtete 12 Mitschüler. Dabei ging es weniger um den Unterrichtsinhalt als um die Unterrichtskonzeption. Nach jeder Unterrichtsphase erfolgte eine Reflexion des Unterrichts in der Gruppe unter Leitung eines Lehrers. Auf diese Weise erlebten die Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal die Lehrerperspektive in geschützter Atmosphäre mit kleinem Risiko. Die Schülerinnen und Schüler analysierten mit dem Lehrer gemeinsam, warum der Unterricht so verlief, wie man ihn gemeinsam erlebt hatte. Die Unterrichtsatmosphäre litt natürlich darunter, dass man seine eigenen Mitschüler und Freunde unterrichten sollte. Auf diese Weise war allen Beteiligten bewusst, dass die Kooperation mit der Grundschule eine Chance für das Lehrererlebnis unserer Schüler darstellt. Der Altersunterschied von ca. 9 Jahren zwischen den Schülern und den Grundschulkindern sollte das Unterrichten erleichtern.

Der dritte Projekttag:

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Fachleuten für die vorbereiteten Unterrichtskonzepte in den Fächern Biologie, Chemie und Physik. In drei Doppelstunden führten die Schülerinnen und Schüler alle notwendigen Experimente durch. Der Unterricht wurde in seiner Qualität auf der Basis des ersten Tages analysiert und die Schülerinnen und Schüler entwickelten Ideen für ihre eigene Lehrerrolle in diesem Unterricht.

Die sechs Besuchstage der Grundschüler:

Täglich wurden die Fächer Biologie, Chemie und Physik unterrichtet wobei das Fach Chemie gedoppelt wurde, um den großen Bedarf der Grundschulen zu befriedigen. Somit wurden unsere 36 Schülerinnen und Schüler in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Schülergruppe war täglich als Patengruppe für einen Fachraum eingesetzt. Nach der Ankunft und Begrüßung der Grundschulklassen in der Pausenhalle wurden die Klassen von den Schülerinnen und Schülern abgeholt und in den Fachraum geführt. Täglich um 8.30 Uhr begann die erste Unterrichtseinheit. Im Fachraum befanden sich neben den Grundschulkindern, die von den Oberstufenschülern unterrichtet wurden, die Grundschullehrerin und ein Fachlehrer des Gymnasiums. Nach einem zentralen Einstieg verlief der Unterricht stets in Kleingruppen, so dass ca. 4 Kinder von einem Schüler betreut wurden. Je nach Klassengröße waren während der Gruppenarbeit 5 bis 7 Oberstufenschüler lehrend tätig. Die anderen anwesenden 2 bis 3 Oberstufenschüler beobachteten den Prozess und dokumentierten ihre Beobachtungen. Die Kinder füllten ihr Forscherheft aus und sicherten so ihre Erfahrungen aus den Experimenten. Am Ende der Stunde erfolgte in der Regel ein gemeinsames Plenum z.B. in Form eines Demonstrationsexperiments, um die Stunde mit den Kindern gemeinsam zusammenzufassen.

Erfreulicher Weise hatten die Lehrer während des Unterrichts überhaupt keine Verantwortung für den Lernfortschritt der Kinder und Schüler. Die Großen lernten das Lehren, während die Kleinen die Naturwissenschaften entdeckten. Die Lehrerinnen und Lehrer beobachteten diesen Prozess und hatten direkt Gelegenheit, sich über das Erlebte auszutauschen.

Nach knapp 90 Minuten erstaunlich konzentrierter Arbeit erlebten die Grundschul Kinder eine 30-minütige Frühstückspause mit der Gelegenheit zur Bewegung in der Sporthalle. Während dieser Pause bereitete jede Schülergruppe ihren Fachraum für die nächste Grundschulklasse vor.

In der Zeit von 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr gingen die Grundschulklassen in den Unterricht eines zweiten naturwissenschaftlichen Faches und die Schülerinnen und Schüler lernten eine andere Grundschulklasse in ihrem eigenen Fachraum im gleichen Unterrichtsfach kennen. Es gab für die Schülerinnen und Schüler also an jedem Tag die Möglichkeit, aus eigenen Erfahrungen zu lernen, weil sie täglich zweimal das gleiche Fach unterrichteten. Nach der Abreise der Kinder bereiteten die Schülerinnen und Schüler die Räume für den nächsten Tag vor und reflektierten ihre Beobachtungen. Im Plenum wurden die Beobachtungskriterien für den nächsten Tag festgelegt.

Am nächsten Tag rotierten die Schülergruppen durch die Fachräume. Auf diese Weise unterrichteten die Schüler in der Regel am Folgetag in einem anderen Fach. Durch die Doppelung des Faches Chemie gelang dies nicht immer.

Der letzte Projekttag:

Auf der Grundlage der eigenen Beobachtungen entwickelten die Oberstufenschüler am letzten Tag einen Fragenkatalog zur Vorbereitung eines Fragebogens für die Grundschullehrer und Grundschulklassen. Dazu wurden die vielfältigen Beobachtungen strukturiert und sortiert. Es entstanden folgende Beobachtungsschwerpunkte:

- Qualität der Phasenplanung der Unterrichtsstunde
- Unterschiede zwischen den Fächern Bi, Ch, Ph
- Lehrerverhalten bei den Oberstufenschüler
- Verhalten der anwesenden Grundschullehrer
- Arbeitsverhalten der Kinder (Motivation, Konzentration, Ausdauer)
- Vorkenntnisse der Kinder
- Vergleich zwischen Jungen und Mädchen

Durch die Formulierung der Fragen bestand für die Oberstufenschüler die Möglichkeit, sich von den Kleinen und den Grundschullehrern ein Feedback über das eigene Tun in der Lehrerrolle abzuholen. Sie stellten ihre Fragen, um zu prüfen, welcher Anteil ihrer subjektiven Wahrnehmung dieser Unterrichtssituation auf der anderen Seite, nämlich bei den Besuchern, ankam.

Die Oberstufenschüler selbst füllten ebenfalls einen Fragebogen aus, der von den beteiligten Lehrern erstellt wurde. Schließlich fertigte jeder Oberstufenschüler einen Kurzbericht über das gesamte Praktikum an. Um eine Vergleichbarkeit und Bündelung der Berichte zu gewährleisten, wurden dabei folgende Gliederungspunkte verpflichtend vorgegeben:

- Meine Erwartungen / Befürchtungen
- Reflexion
- Mein Blick auf das Projekt

Der konkrete Arbeitsauftrag enthielt weiterhin einige Fragen, die man sich bei den einzelnen Gliederungspunkten stellen könnte.

Evaluation des Projekts / Gründe für eine Wiederholung bzw. Verbreitung der Idee

Stärkung der Naturwissenschaften:

Von MINT-Fächern sind zu wenige Schülerinnen und Schüler begeistert. Einer Studie der Universität Stuttgart aus dem Jahr 2009 zufolge würden derzeit nur rund elf Prozent der Jugendlichen einen Ingenieurberuf erlernen, rund acht Prozent einen naturwissenschaftlichen und etwa sechs Prozent einen nicht-akademischen technischen Beruf. ...Der Mangel an MINT-Fachkräften wird auch bei den Lehrerinnen und Lehrern deutlich. In der Region

Bonn etwa bereitet das Studienseminar für Lehrämter an Schulen Troisdorf jährlich rund 100 Referendare auf den Schuldienst ... vor. ... Von ihnen sind zum Einstellungstermin 1. Februar 2009 ... drei Referendare in Physik und drei in Informatik gewesen.⁷

Unser Grundschulprojekt begegnet genau diesen beiden Problemfeldern. Einerseits geht es darum, bei den Kindern möglichst früh Interesse und Neugier für Naturwissenschaften zu erzeugen. Andererseits weist das Projekt im Sinne eines Praktikums die Oberstufenschüler auf die Möglichkeiten für das naturwissenschaftliche Lehramt hin.

Aus der Reaktion der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer lässt sich ableiten, dass die naturwissenschaftlichen Elemente des Sachunterrichts mit den Mitteln und Voraussetzungen der Grundschulen schwierig zu unterrichten sind. In der Regel gibt es zu wenig Experimentiermaterial, um Schülerübungen durchführen zu können. Interesse und Kompetenz der GS-Lehrer mit Fragebogen belegen. Nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen ist eine intensive Betreuung der kleinen Forscher wichtig.

Das Grundschulprojekt ermöglicht, dass ein „Junglehrer“ für ca. vier Kinder zur Verfügung steht. Dieses Verhältnis lässt sich ohne eine Zusammenarbeit mit der weiterführenden Schule nicht erreichen. Die Kinder werden lehrplangerecht an die Naturwissenschaften herangeführt. Durch dieses Projekt erleben die Kinder sehr früh die naturwissenschaftliche experimentelle Arbeitsweise. Die Kinder können in der Gruppe individuelle Hypothesen bilden und diese selbsttätig experimentell überprüfen.

Auch die Großen erleben die Naturwissenschaft noch einmal auf eine andere Weise. Inhalte, die sie selbst bereits erlernt hatten, werden durch das eigene Erklären vertieft und das Verständnis geschärft. Auch Schülerinnen und Schüler, die negative Erfahrungen mit Naturwissenschaften gemacht haben, erleben in diesem Projekt Erfolge, weil sie den Kleinen diese Inhalte vermitteln.

Berufspraktikum für das (naturwissenschaftliche) Lehramt

Ein Berufspraktikum im Lehrerberuf stellt ein riesiges Problem dar, weil jeder Schüler den Betrieb Schule kennt. Ein Praktikum in diesem Betrieb birgt also immer die Gefahr, dass der Praktikant den Betrieb aus der falschen Perspektive betrachtet. Im Perspektivwechsel liegt ein zentraler Aspekt der Lehrerausbildung. Dieses Projekt unterstützte die Praktikantinnen und Praktikanten genau an dieser Stelle, wie die Berichte der Schülerinnen und Schüler bestätigen. Annähernd jeder Oberstufenschüler schildert im freien Bericht, dass er den Lehrerberuf ganz anders wahrgenommen habe, als vorher und man einen Eindruck von der Lehrertätigkeit bekommen habe. Der Perspektivwechsel wird vom ersten Tag an thematisiert. Die Erfahrungen während der ersten drei Tage schärfen das Bewusstsein der Praktikanten dafür, dass sie Schule nun ganz anders betrachten müssen. Sie bekommen erste Einblicke in die Entwicklung von Unterrichtskonzepten und erfahren, worüber ein Lehrer nachdenken muss, wenn er Unterricht plant.

Die hohen Erwartungen der Grundschulkinder und die Verantwortung der Oberstufenschüler für die Kleingruppe zwingen unsere Praktikanten in die Lehrerrolle. Selbst wenn sie den anwesenden Lehrer noch wahrnehmen, ist ihnen bewusst, dass dieser Lehrer sie nun nicht fachlich bewertet sondern auf den Praktikanten als „Junglehrer“ schaut, denn genau hier liegen die Inhalte des letzten gemeinsamen Unterrichts. Die Praktikanten erleben, wie sie auf jüngere Menschen wirken und sie erfahren, ob sie selbst Freude daran haben, ihre Kenntnisse weiterzugeben. Die Praktikanten tauschen sich sofort über ihre Erfahrungen aus und geben sich gegenseitig Feedbacks. So entdecken die Praktikantinnen und Praktikanten Fähigkeiten an sich selbst, die sie zuvor kaum wahrgenommen haben, weil sich keine Gelegenheit dafür bot. Damit begegnet dieses Projekt der aktuellen Diskussion über

⁷ <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Rubriken/Praxis/MINT/index.html> Sonntag, 27. Februar 2011 00:19:42

Eignungspraktika für die Lehrerausbildung. Ein Vergleich unserer Erfahrungen mit den Zielsetzungen des Eignungspraktikums zeigt erstaunliche Parallelen:

„In der Lehramtszugangsverordnung (§ 9 LZV) sind die Fähigkeiten definiert, die im Rahmen des Eignungspraktikums zu erwerben sind. Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungspraktikums (§ 12 Abs. 4 Lehrerausbildungsgesetz) verfügen über die Fähigkeit

- *die Situation der Schülerinnen und Schüler als individuelle Lerner wahrzunehmen und zu reflektieren,*
- *die Rolle der Lehrenden wahrzunehmen und zu reflektieren,*
- *...*
- *erste eigene Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Feld zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.“⁸*

-

Ganzheitliche Betrachtung der schulischen Ausbildung

„Die Pflicht zur Zusammenarbeit ergibt sich aus der pädagogischen Verantwortung für den einzelnen Schüler Es sollte ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den Grundschulen und weiterführenden Schulen durchgeführt werden. Die Schulleiter beider Schulstufen sind gehalten, gegenseitige Unterrichtsbesuche ... anzuregen und zu ermöglichen.“⁹

Durch die Organisationsform dieses Projektes als ein Element des jährlich stattfindenden Schülerbetriebspraktikums kann es als zuverlässiges Instrument für den oben beschriebenen Austausch zwischen den Schulstufen verwendet und im Jahresterminplan der Schulen verankert werden. Es ermöglicht einen neuen Blick auf die aktuelle Diskussion bezüglich des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Wenn in diesem Projekt Lehrerinnen und Lehrer des Gymnasiums erfahren, wie eine Grundschulklasse auf den am Gymnasium entwickelten Unterricht mit den darin verwendeten Methoden reagiert, können sie daraus Schlüsse für ihren Unterricht in den Eingangsklassen des Gymnasiums ziehen. Umgekehrt haben die Grundschulkolleginnen und -kollegen die einmalige Möglichkeit, die Kinder ihrer Klasse ganz individuell und sehr detailliert während des Unterrichts zu beobachten, weil sie keine Verantwortung für den Unterrichtsverlauf tragen. Sie erleben die Kinder in einer anderen und für alle Beteiligten neuen Lernatmosphäre. Dadurch können sie die Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder besser analysieren als im eigenen Unterricht. Einige Kinder, die sonst unkonzentriert und auffällig waren, arbeiteten hier konzentriert in der Gruppe, weil der Oberstufenschüler ihnen die Aufmerksamkeit gibt, die sie brauchen. (Beleg!) Das Lerntempo kann durch die kleinen Lerngruppen fast individuell angepasst werden. Somit wird deutlich, ob ein Kind den Inhalt grundsätzlich nicht versteht, oder ob das Kind nur etwas mehr Zeit benötigt. Diese Möglichkeit für detaillierte Beobachtungen ist sicher eine große Hilfe für die Erstellung der Empfehlungen für die weitere Schullaufbahn. Die Beobachtungen ermöglichen einen direkten Blick auf jedes einzelne Kind, der nicht durch die verschiedenen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Kinder verfälscht wurde.

3.3.13 **Schulsanitätsdienst**

Der Schulsanitätsdienst unserer Schule, der seit November 2006 existiert, entwickelte sich aus den Projekttagen im September 2006.

Alle Schüler ab der JS 8, die als Schulsanitäter mitarbeiten wollen, absolvieren zunächst einen Erste-Hilfe-Kurs an unserer Schule. Bei den etwa monatlich stattfindenden Treffen

⁸ <http://www.tresselt.de/eignungspraktikum.htm>, Sonntag, 4. Juli 2010 17:17:29

⁹ Holtappels und Wolfering, APOSI – Kommentar für die Schulpraxis §???, Hubert Wingen Verlag, Essen 2009

vertiefen und erweitern sie ihre Kenntnisse anhand von Fallbeispielen, bei denen sie die Erstversorgung simulieren.

In täglich wechselndem Bereitschaftsdienst sind sie dann den Vormittag über im Einsatz. Verletzt sich ein Schüler während der großen Pause, so versorgen sie ihn im Sanitätsraum. Braucht ein verletzter oder kranker Schüler während der Unterrichtszeit Hilfe, werden über das Sekretariat zwei der Schulsanitäter per Handy zu ihm gerufen. Auch während der Bundesjugendspiele und anderer sportlicher Ereignisse in der Schule kümmert sich eine Gruppe der Schulsanitäter um eventuell Verletzte. Zum Glück mussten die Helfer bisher nur Bagatellfälle behandeln, doch könnten sie auch bei schwerwiegenden Unfällen Hilfe leisten, bis der Notarzt eintrifft.

Unser Schulsanitätsdienst ist eine Gruppe des JRK (Jugendrotkreuz). Deshalb wird den jungen Leuten die Möglichkeit geboten, beim DRK kostenlos weitere Ausbildungen, z. B. SanA – Kurs und SanB – Kurs, zu erhalten.

3.3.14 Projektunterricht

3.3.14.1 Die Projekttage

Die Projekttage haben in der Vergangenheit in einem zweijährigen Rhythmus in der Woche vor den Osterferien stattgefunden. Der Arbeitskreis „letzte Schulwoche“, bestehend aus Eltern, Schülern und Lehrern, hat sich nach langen Gesprächen und der Zustimmung der Lehrer- und Schulkonferenz dafür entschieden, die Projektwoche und die letzte Schulwoche zu kombinieren. Im Schuljahr 2012/13 traten diese Neuerungen als Probelauf erstmals in Kraft. Die positive Evaluation (siehe unten) nach diesem ersten Durchgang bezüglich der Neugestaltung der letzten Schulwoche zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Während die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase auf ihrer Stufenfahrt in Auschwitz und Krakau sind, nehmen die Jahrgangsstufen fünf, sechs, sieben, neun und die Qualifikationsphase an der Projektwoche teil. Die angebotenen Projekte, die aus den Ideen der Schülerinnen und Schüler entstehen, werden von Lehrern, Eltern, älteren Schülerinnen und Schülern selbst und auch durch außerschulische Partner angeboten und durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe acht nehmen im Klassenverband an dem Projekt „Liebe, Partnerschaft und Sexualität“ teil.

Die Projekttage bieten allen Fachbereichen Möglichkeiten, ihre speziellen Fertigkeiten und Kenntnisse einzubringen und laden zugleich zu fächerverbindendem, produktorientiertem Arbeiten ein. Darüber hinaus werden Fähigkeiten und Kenntnisse von Lehrern, Eltern und Schülern angeboten, die im Schulalltag keine oder nur eine sehr geringe Rolle spielen. Indem der schulische Fächerkanon verlassen wird, entstehen Gestaltungsfreiheiten (inhaltlich, methodisch, konzeptionell) für alle Beteiligten, die am Ende eines langen Schuljahres durchaus motivierend wirken können. Dieser Freiraum ermöglicht es, eigene Akzente in die Arbeit mit jungen Menschen einzubringen, die der normale Unterricht oft nicht zulässt. Die einzelnen Gruppen arbeiten drei Tage lang an ihren Projekten und präsentieren ihre Ergebnisse in einem abschließenden Präsentationsnachmittag, zu dem dann auch die Familien und Freunde unserer Teilnehmer eingeladen werden.

St. Tenbusch (24.03.2014)

Vorbereitung und Ablauf der Projektwoche

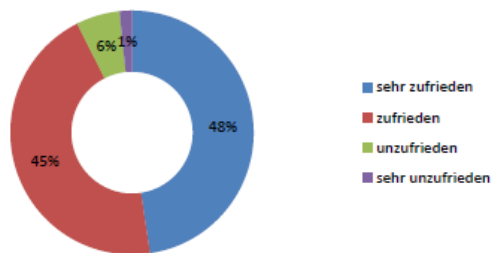
1. Ideensammlung im Klassen- und Kursverband (Klasse 5, 6, 7, 9, Q1)
Sammlung von Projektangeboten durch die Eltern (Elternbrief)
2. Errichtung einer Wandzeitung, an der jeder Kollege und jede Kollegin eine Projektidee veröffentlicht
3. Auswertung der Wandzeitung und Festlegung aller Projektangebote
4. Veröffentlichung der Projektangebote in der Pausenhalle und auf den einzelnen Etagen (Pinnwände, Türen, Homepage...)
Die Projekte sind in drei Blöcke (A, B, C) aufgeteilt
5. Einwahl in die Projekte (1. bis 3. Wunsch, wobei alle drei Bereiche A, B und C abgedeckt werden müssen)
6. Auswertung der Wahlen, Zuteilung, mögliche Nachwahlen, endgültige Zuordnung der Mitglieder aller Projektgruppen, Eltern können nach Interessen oder Gruppengröße die Projektleiter unterstützen (Absprache mit Leiter)
7. Projektleiter erhalten die Teilnehmerlisten
Aushang (in der Pausenhalle, in den Klassenräumen...) der Zuteilungen
8. Vortreffen der Projektgruppen mit den Projektleitern (Ziele, Verantwortungen, Aufgaben...)
9. Durchführung der Projektstage mit abschließender Evaluation

Evaluation der Projektstage 2012 /2013

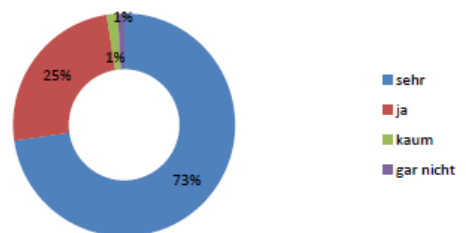
Projektstage 2012 / 2013

Auswertung der Schülerbefragung (566 Befragungen)

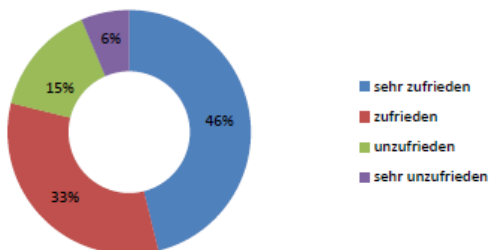
Frage 1: Ich bin mit den Projekttagen insgesamt...



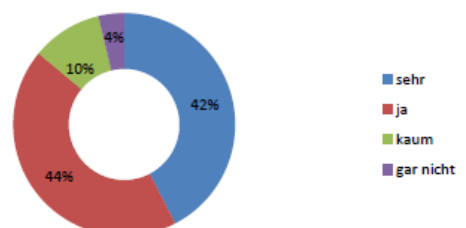
Frage 2: Mein Projekt war eine Abwechslung zum Schulunterricht!



Frage 3: Ich war mit der Projektzuordnung...

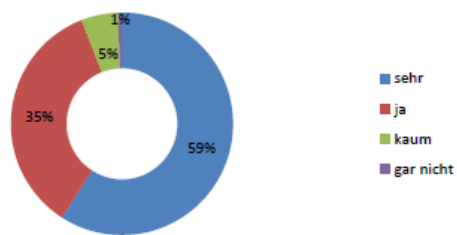


Frage 4: Die Arbeit in meinem Projekt hat dem entsprochen, was ich mir darunter vorgestellt habe!

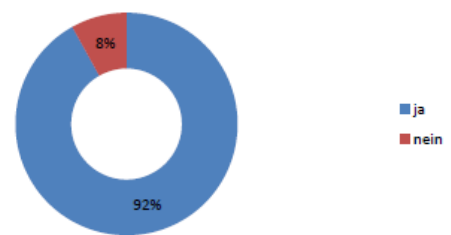


Projekttag 2012 / 2013Auswertung der Schülerbefragung (566 Befragungen)

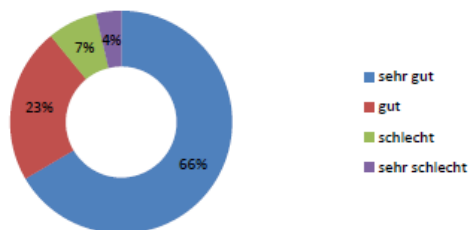
Frage 5: Mein Projekt hat dem entsprochen, was der Titel / die Beschreibung versprochen hat!



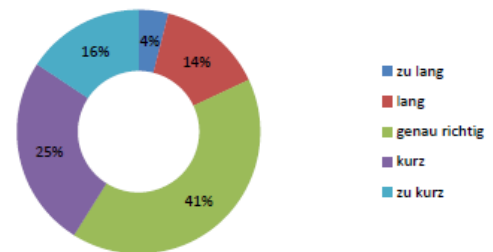
Frage 6: Es war gut, dass nicht alle Projekte unter einem zentralen Motto gestanden haben!



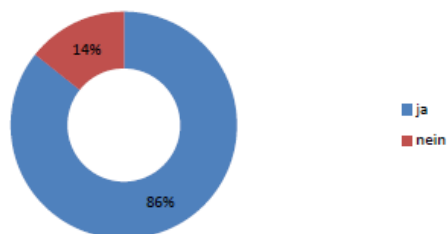
Frage 7: Ich finde den Zeitpunkt, an dem die Projekttag im Schuljahr liegen...



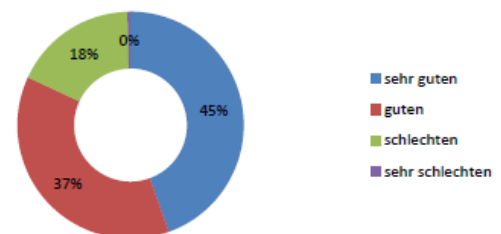
Frage 8: Die Dauer der Projekttag war für mich...

Projekttag 2012 / 2013Auswertung der Schülerbefragung (566 Befragungen)

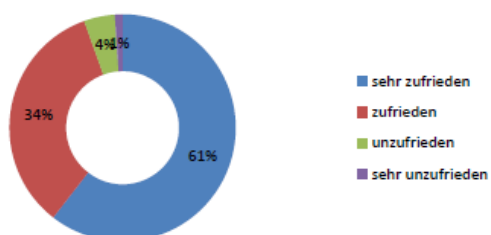
Frage 9: Die Kernzeiten wurden bei meinem Projekt eingehalten!



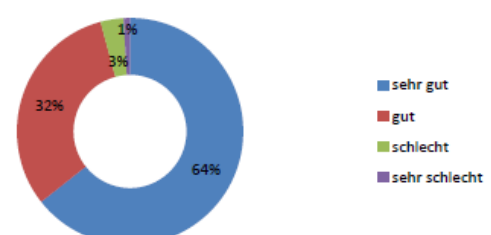
Frage 10: Arbeitsaufwand und Ergebnis meines Projektes standen in einem Verhältnis.



Frage 11: Ich bin ... mit dem Ergebnis meiner Projektgruppe!

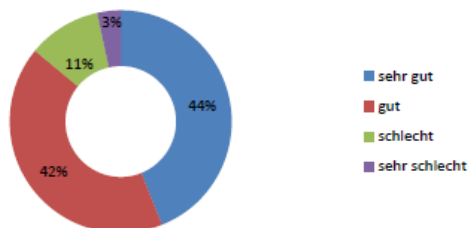


Frage 12: Die Betreuung durch den Projektleiter war für mich...

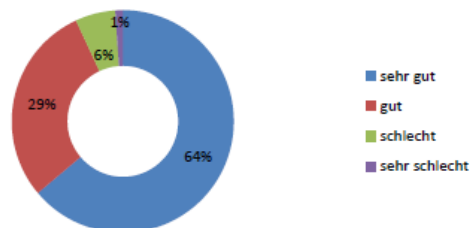


Projekttag 2012 / 2013Auswertung der Schülerbefragung (566 Befragungen)

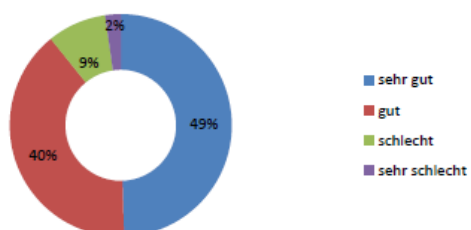
Frage 13: Die Arbeitsatmosphäre in meiner Gruppe war...



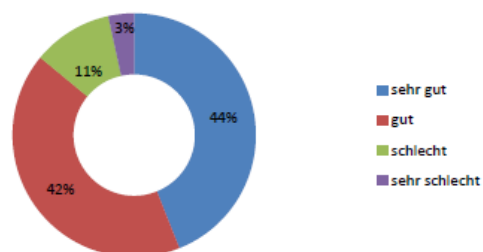
Frage 14: Der soziale Umgang miteinander war in meiner Gruppe ...



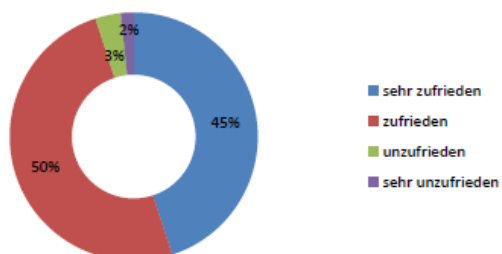
Frage 15: Die Zusammensetzung der Gruppe in Bezug auf das Alter war...



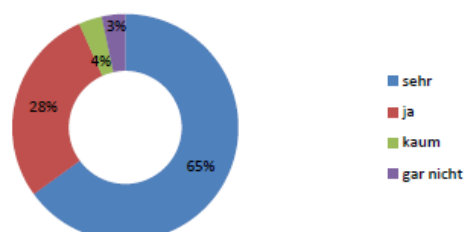
Frage 16: Ich konnte ... in meinem Projekt mitbestimmen!

Projekttag 2012 / 2013Auswertung der Lehrerbefragung (60 Befragungen)

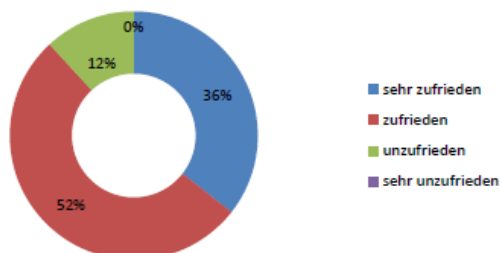
Frage 1: Ich bin mit den Projekttagen insgesamt...



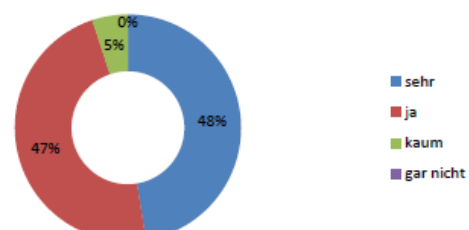
Frage 2: Mein Projekt war eine Abwechslung zum Schulunterricht!



Frage 3: Ich war mit der Schülerzuordnung...



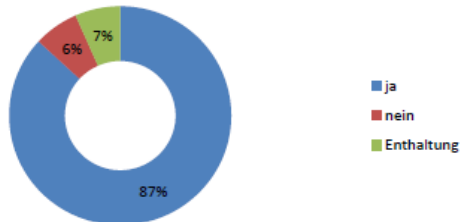
Frage 4: Die Arbeit in meinem Projekt hat dem entsprochen, was ich mir darunter vorgestellt habe!



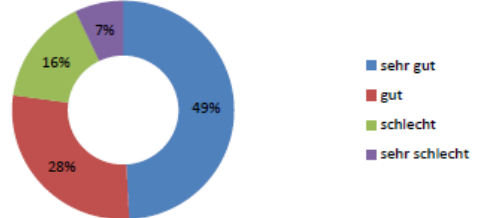
Projekttag 2012 / 2013

Auswertung der Lehrerbefragung (60 Befragungen)

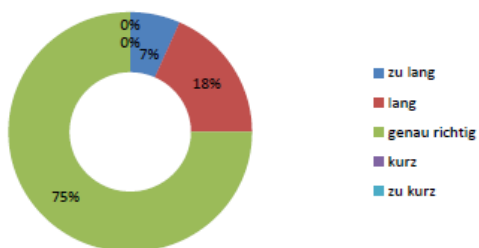
Frage 5: Es war gut, dass nicht alle Projekte unter einem zentralen Motto gestanden haben!



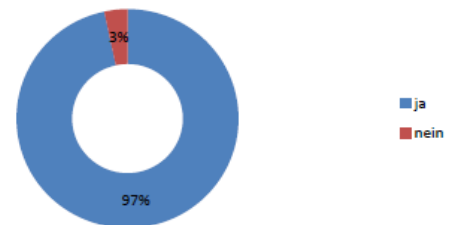
Frage 6: Ich finde den Zeitpunkt, an dem die Projekttag im Schuljahr liegen...



Frage 7: Die Dauer der Projekttag war für mich...



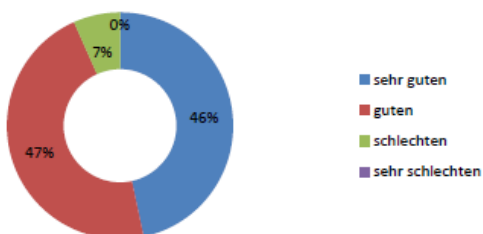
Frage 8: Die Kernzeiten wurden bei meinem Projekt eingehalten!



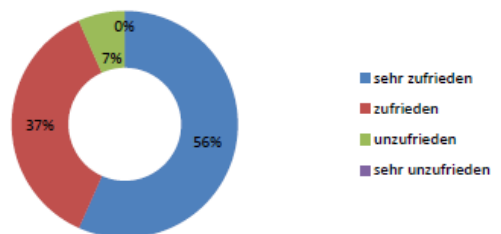
Projekttag 2012 / 2013

Auswertung der Lehrerbefragung (60 Befragungen)

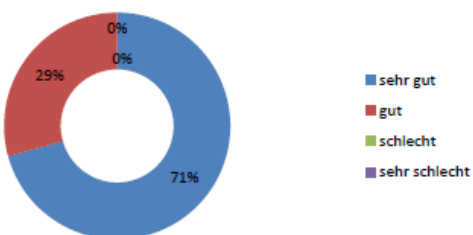
Frage 9: Arbeitsaufwand und Ergebnis meines Projektes standen in einem ... Verhältnis!



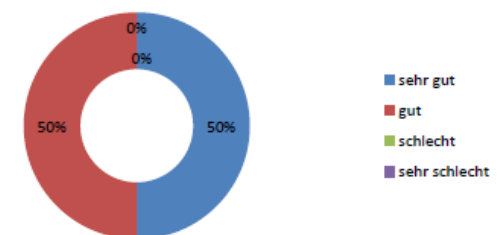
Frage 10: Ich bin ... mit dem Ergebnis meiner Projektgruppe!

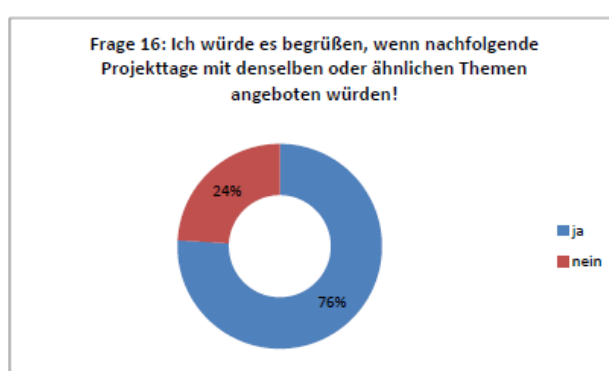
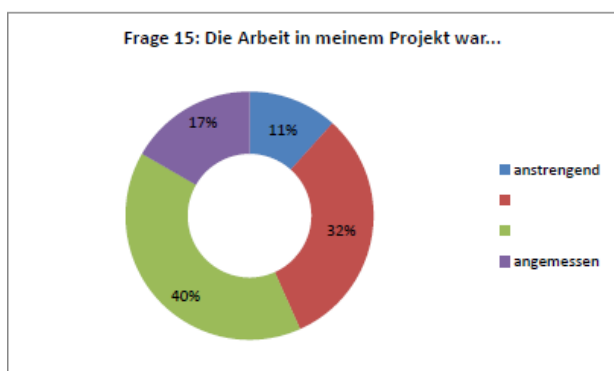
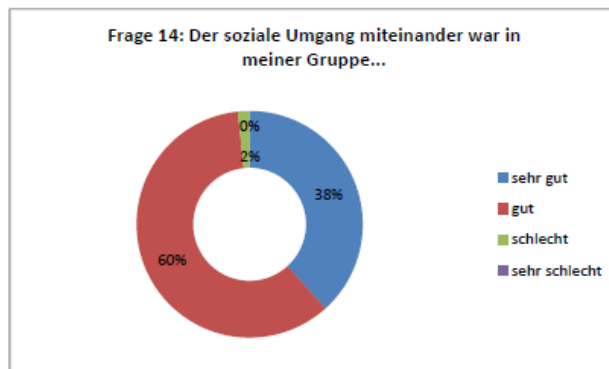
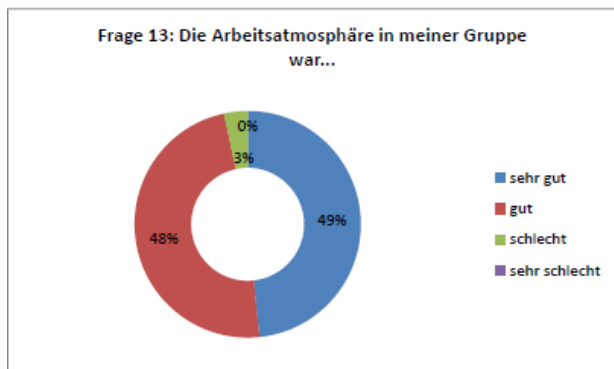


Frage 11: Die Organisation durch den Arbeitskreis im Vorfeld war ...



Frage 12: Die Organisation durch die Orga-Gruppe während der Projektwoche war...





3.3.14.2 Pädagogische Tage der JS 9

Während zweier Tage in der letzten Schulwoche eines Schuljahres haben die Schüler die Möglichkeit, sich in eine von 7 Themengruppen einzuwählen und sich intensiv mit der jeweiligen Problematik auseinanderzusetzen. Folgende Themen stehen zur Auswahl:

Esstörungen – Schönheitsideal – gesunde Ernährung

Neben Informationen über Ursachen und Auswirkungen der verschiedenen Formen eines gestörten Essverhaltens sollen in dieser Gruppe folgende Fragen im Vordergrund stehen: - Wie sieht mein eigenes Essverhalten aus? - Wie gelangt man in eine Abhängigkeit? - Wie kann ich bei mir und bei anderen Störungen erkennen? - Wo finde ich Hilfe und wie kann ich helfen? - Was ist schön? - Wie ernähre ich mich richtig?

Suchtvorbeugung

Neben der Information über legale und illegale Drogen sowie Wege in eine Sucht sollen vor allem das eigene Konsumverhalten und Möglichkeiten, Hilfe zu finden, in Gesprächen und Übungen thematisiert werden.

Liebe, Sexualität, Aids

Hier sollen Information, Diskussionen und Kontroversen über Beziehungen, Partnerschaft, Sexualität und Aids mit Unterstützung von außerschulischen Fachleuten angeboten werden.

Kein Stress mit dem Stress

Was ist Stress? Wie entsteht er? Welche Auswirkungen hat Stress auf mich? Wie kann ich Stress vermeiden und abbauen? (Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Selbsttests, Bewegungsübungen, autogenes Training)

Mobbing in der Schule

Die Entstehung und der Verlauf von Mobbingprozessen werden analysiert. Die damit verbundenen Rollendefinitionen sollen die Beteiligten für die Wahrnehmung von Mobbingprozessen in der schulischen Umgebung sensibilisieren.

Schullaufbahn- und Berufsplanung

Dieses Projekt ist ausschließlich für Schüler gedacht, die sich über für sie geeignete Alternativen zur gymnasialen Schullaufbahn und über Bewerbungsverfahren informieren wollen und Wege suchen, ihre Interessen, Neigungen und Eignungen im Hinblick auf die spätere Berufswahl zu definieren.

Streiten – Schlichten – Miteinander klar kommen

In dieser Projektgruppe soll es darum gehen, etwas genauer zu verstehen, wie es eigentlich zum Streit mit anderen Menschen kommt. Wir wollen miteinander überlegen, welche Möglichkeiten es geben könnte, aus einem Streit auch wieder herauszufinden. Als eine Möglichkeit dazu möchten wir ein Streitschlichtungsmodell vorstellen, das wir in praktischen Übungen ausprobieren werden.

3.3.15 **Arbeitsgemeinschaften**

Arbeitsgemeinschaften sind eine pädagogisch sinnvolle und interessante Ergänzung zur regulären Stundentafel. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ohne Notendruck Inhalte und Methoden zu lernen, die im „normalen“ Unterricht nicht oder nur selten vorkommen.

Arbeitsgemeinschaften bereichern das Schulleben z.B. durch Aufführungen oder Ausstellungsstücke, sie ermöglichen ein klassen- und altersübergreifendes Miteinander. Der Aspekt der Freiwilligkeit kann für Anbieter und Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaften sehr motivationsfördernd sein – kurz: Arbeitsgemeinschaften können Spaß machen. Darüber hinaus wird die erfolgreiche Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft in einer entsprechenden Bemerkung auf dem Zeugnis honoriert.

Auf diesem Hintergrund hat das Adolfinum ein großes Interesse daran, ein möglichst breites Spektrum an Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen und aufrecht zu erhalten. Dabei sind wir auf das Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von Eltern und Schülern angewiesen. Gerade auf Elternseite gibt es sicherlich noch viel Potenzial an Fähigkeiten und Interessen, das in Arbeitsgemeinschaften zum Tragen kommen könnte. Eltern und Schüler können in Absprache mit der Schule weitestgehend eigenverantwortlich Arbeitsgemeinschaften anbieten und durchführen. Möchten Schüler eine Arbeitsgemeinschaft im Bereich Sport anbieten, muss allerdings ein Sportlehrer zeitgleich zugegen und erreichbar sein.

Wenn Eltern oder Schüler eine Idee für eine Arbeitsgemeinschaft haben, dazu noch Zeit und Lust, diese in die Tat umzusetzen, hilft die Schule bei der Realisierung und Organisation. Ansprechpartner von Seiten der Schule ist für diese Angelegenheiten Herr Voß. Herr Voß erstellt zu Beginn eines Schuljahres eine Liste mit den geplanten Arbeitsgemeinschaften und verteilt sie an die Klassen. Erfahrungsgemäß dauert es eine Weile, bis diese Liste

komplett ist und die Arbeitsgemeinschaften ihre Arbeit aufnehmen. Da sich im Bereich der Arbeitsgemeinschaften viel bewegt, erscheint im Laufe des Schuljahres in der Regel eine aktualisierte Liste. Darüber hinaus wird für neue und erst im Verlauf des Halbjahres einsetzende Arbeitsgemeinschaften in Absprache gezielt Werbung in den entsprechenden Jahrgangsstufen gemacht.

Die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften ist in der Regel kostenlos, unter Umständen jedoch nicht unkostenfrei (z.B. Materialkosten).

3.3.16 Fahrten

Grundsätzliches

1. Die 5. Klassen unternehmen ihre Klassenfahrt in der für die Studienfahrten (1. Jahr der Qualifikationsphase, siehe Nr. 4) vom Koop-Ausschuss festgelegten Woche.

Eigenanteil: maximal 200 €

2. Die Jahrgangsstufe 8 unternimmt eine Winterfahrt.

Eigenanteil: maximal 430€

3. Die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase fahren in der letzten Schulwoche des Schuljahres nach Auschwitz und Krakau.

Eigenanteil: maximal 270 €

4. Im ersten Jahr der Qualifikationsphase finden die Studienfahrten zum durch den Koop-Ausschuss festgelegten Termin statt.

Eigenanteil: maximal 430 € vorher 410 €

5. Fahrten im Zusammenhang mit einem Schüleraustausch und die der Griechischkurse sind in Abhängigkeit von den besonderen Bedingungen des Schuljahres jeweils neu zu regeln und zu terminieren.

Die Dauer aller unter den Nummern 1 bis 4 aufgeführten Fahrten ist insofern begrenzt, als dass in der Regel maximal 5 Unterrichtstage betroffen sein dürfen. Verlängerungen durch schulfreie Tage sind möglich, wenn der Eigenanteil dadurch nicht die Höchstgrenze übersteigt.

Der im Antrag ausgewiesene Eigenanteil enthält **alle** entstehenden Kosten (wie z. B. Verpflegung, Transport, Übernachtung, Eintrittsgelder usw.) **ohne** Taschengeld.

Die Fahrten bedürfen spätestens 6 Wochen vor Beginn der schriftlichen Genehmigung durch den Schulleiter (Formblatt). Ein differenziertes Programm ist dem Antrag beizufügen.

3.3.16.1 Klassenfahrt der JS 5

Die erste Klassenfahrt für die neuen Schüler und Schülerinnen unserer Schule findet bereits im 2. Halbjahr der Klasse 5, i.d.R. vor den Osterferien, statt. Auf dieser 4-tägigen Fahrt stehen die Intensivierung des Kennenlernens und die Verbesserung der Klassengemeinschaft im Mittelpunkt.

Die Ziele liegen 1 bis 1,5 Fahrtstunden von Moers entfernt. Die Unterbringung erfolgt in Jugendherbergen oder ähnlichen Einrichtungen. Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen werden vor Ort unterstützt von örtlichen außerschulischen Anbietern, die einen Teil des Programms übernehmen. Im Vordergrund steht hierbei die erlebnispädagogische Arbeit, die den Schülerinnen und Schülern sehr viel Spaß macht und in den letzten Jahren zu guten Ergebnissen geführt hat.

3.3.16.2 Winterfahrt der JS 8

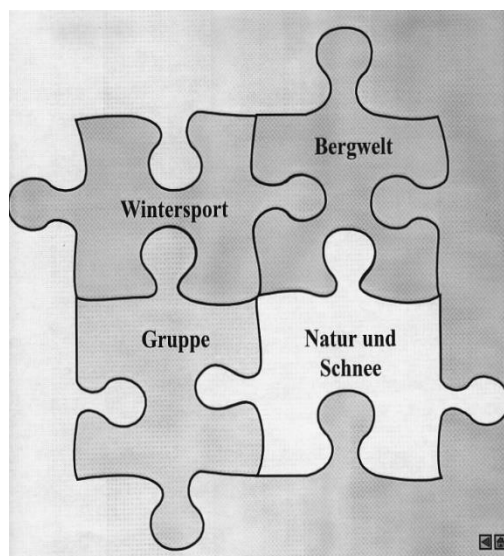
Die Wintersportfahrt findet als gemeinsame Reise der Jahrgangsstufe 8 zum Halbjahreswechsel Ende Januar / Anfang Februar statt. Das gemeinsame Erlebnis der Bergwelt im Winter als etwas Einzigartiges und Erhaltenswertes stellt den pädagogischen Ansatz dieser Schulfahrt dar.

Die Durchführung des Skiunterrichtes sieht in erster Linie die Vermittlung und / oder Verbesserung der alpinen Skitechnik vor. Daneben sind auch Snowboardkurse für Anfänger und alternative Wintersportangebote möglich.

Die gezielte Vermittlung von Natur- und Gruppenerfahrungen stellt einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt dar. Hierzu werden vor Ort auch ökologische Aspekte thematisiert.

Der Klassenverband bleibt bei möglichst vielen Aktivitäten während der Wintersportfahrt erhalten. Die Betreuung der Klassen und der Skiunterricht erfolgen deswegen in der Regel durch die jeweiligen Klassenlehrer und die unterrichtenden Sportkollegen. Durch regelmäßige interne Fortbildungen wird auch bezogen auf den Skiunterricht ein hoher Qualitätsanspruch sichergestellt.

Das gemeinsame Erlebnis bereichert so die Atmosphäre innerhalb der Klassengemeinschaft, gleichzeitig ergeben sich aber soziale Kontakte über diesen Rahmen hinaus, die das zukünftige Miteinander in der Oberstufe erleichtern.



3.3.17 **Beratungslehrerteam**

Seit mehreren Jahren gibt es am Gymnasium Adolfinum ein Beratungslehrer-Team, das sich um Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern kümmert, die in Schwierigkeiten geraten sind. Der Beratungsbereich erstreckt sich von Essstörungen und Drogenkonsum über allgemeine schulische Schwierigkeiten bis zu häuslichen Problemen. Außerdem bestehen Kontakte zu außerschulischen Hilfsorganisationen, die vermittelt werden können. Wenn Beratungsbedarf besteht, ist jede Schülerin und jeder Schüler eingeladen, sich an die Person ihres bzw. seines Vertrauens oder an den Klassenlehrer zu wenden. Das

Beratungslehrerteam arbeitet einerseits auf der Ebene der Aufklärung und Vorbeugung, andererseits bietet es Hilfestellung und Gespräche mit Betroffenen in schwierigen Lebenslagen an.

In den Bereich der Vorbeugung gehören auch die jährlich stattfindenden **Projekttag für den Jahrgang 9**.

3.3.18 Kooperationen

3.3.18.1 Schlosstheater

(s. 3.1.4 Fachunterricht Literatur)

3.3.18.2 Moerser Musikschule

Seit einigen Jahren gibt es an unserer Schule eine Streicher-AG für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 („Die Streichhölzer“). Der durch die Musikschule erteilte Unterricht nach der Rolland-Streicherklassen-Methode richtet sich an interessierte Kinder ohne instrumentale Vorkenntnisse. Zwei Fachkräfte der Moerser Musikschule erteilen ihn einmal in der Woche in den Räumlichkeiten des Adolfinums im Anschluss an den Regelunterricht. Neben dem Erlernen grundlegender Spieltechniken auf den Instrumenten Violine, Viola, Violoncello oder Kontrabass verfolgt der Streicher-Unterricht das Ziel, soziale Kompetenzen, das Konzentrations- und Hörvermögen sowie die Feinmotorik zu stärken. Er versteht sich mit Blick auf den regulären Musikunterricht als Ergänzungsangebot, das wechselseitig ein vertieftes Verstehen ermöglichen soll.

Nach Ablauf des Unterrichtsjahres haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die instrumentale Ausbildung an der Moerser Musikschule zu intensivieren sowie im Unterstufenorchester am Gymnasium Adolfinum oder im Vororchester der Musikschule mitzuwirken. (Diese Kooperation ruht zurzeit.)

3.3.18.3 Kooperation mit der Gebrüder-Grimm Schule, Moers

Die Gebrüder-Grimm Schule und das Gymnasium Adolfinum in Moers haben im Juli 2011 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Das übergeordnete Ziel des Austausches ist der sanftere Übergang von der Grund- auf die weiterführende Schule. Dieser ist häufig von Ängsten besetzt. Die gewohnten sozialen Strukturen werden verlassen, ein neues Umfeld betreten und neuen Herausforderungen begegnet. Diese Phase kann durch eine gezielte Zusammenarbeit der verschiedenen Schulformen untereinander erleichtert und Abläufe verbessert werden. Die Vorstellungen von dem, was die Schüler erwartet, bzw. von dem, was die Schülerinnen und Schüler gelernt haben, werden konkretisiert. Diese Vorstellungen sind nicht nur auf die Inhaltsebene bezogen, sondern auch auf die Ebene der Methodik. Und besonders hier lassen sich Synergieeffekte erzielen, die den Übergang von Grund- zu weiterführender Schule sanfter wirken und gleichzeitig effektiver werden lassen. Basis dafür ist die gegenseitige Hospitation und der Austausch der Lehrkräfte. Sie erhalten einen genaueren Einblick in das Arbeitsfeld des Gegenübers. Der Blick über den Tellerrand, der für uns im Zentrum der Kooperation steht, wird erleichtert und selbstverständlicher.

Was die beiden Schulen rein praktisch verbindet, ist ihre relative Nähe zueinander. Somit können die Schüler und Lehrer über kleine Wege und in kurzer Zeit die jeweils andere Schule erreichen. Damit verbunden möchten wir die gegenseitige Nutzung der Räumlichkeiten in der Vereinbarung festhalten.

Gemeinsame Vorhaben

- **Gegenseitige Einladung zu Schulveranstaltungen**
Tag der offenen Tür
Eröffnungen/Büchereifeste/Schulfest
Infoabende
Fortbildungen
- **Einladung zu Erprobungsstufenkonferenzen**
- **Einladung zum Begegnungsnachmittag**
Briefe an die ehemalige Grundschullehrerin
- **Gegenseitige Hospitation von Kolleginnen und Kollegen an beiden Schulformen**
Welche Vorkenntnisse bringen die Schülerinnen und Schüler mit? Was wird erwartet?
Wo müssen wir „entschleunigen“ bzw. welche konkreten Vorbereitungen können wir leisten?
Wo können Synergieeffekte in der Methodik Abläufe erleichtern?
- **Leseförderung**
Vorleser für die Grundschule stellen
Die Schülerbücherei als Klassenraum
Anregung: ein gemeinsames Antolin-Projekt
- **Sachkunde/Naturwissenschaften**
Praktikum „Die Großen mit den Kleinen“ (seit 2011)
- **Räumlichkeiten öffnen**
Die Grundschule nutzt Räume und Ausstattung des Adolfinums
(Computerräume, Aula, Bücherei,...)

Die Kooperationspartner treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch über schulische Belange, für die Entwicklung gemeinsamer Verabredungen und Veranstaltungen, und zur Anpassung der Kooperationsvereinbarung.

3.3.18.4 Zentralbibliothek

(s. 3.2.2 Leseförderungskonzept)

3.3.19 Schulnahe Vereine

3.3.19.1 Eltern-Verein des Gymnasium Adolfinum e.V.

Der „Eltern-Verein des Gymnasium Adolfinum e.V.“ wurde 2009 gegründet. Er trat an die Stelle des „Cafeteria-Vereins“, der sich bis zu diesem Jahr ebenfalls als eingetragener Verein dem leiblichen Wohl unserer Schülerinnen und Schüler widmete. Schon vor über 20 Jahren begannen die sogenannten „Frühstücksmütter“ damit, die Schülerinnen und Schüler mit einem gesunden Frühstück zu versorgen.

Doch durch die Zusammenarbeit mit der Firma Schollin, die während der gesamten Schulzeit ein gesundes Frühstück sowie verschiedene Snacks und ein warmes Mittagessen anbietet, hat sich das Engagement der Eltern ein wenig verlagert.

So fördert der Verein die Kooperation zwischen Eltern und Schule sowie der Eltern und Lehrer zum Wohl der Schüler.

Im Frühjahr 2013 wurde z.B. ein Schülerwochenende für die Klassen 5/6 und 7/8 „Das Lernen lernen“ von *Mind Unlimited* angeboten. Im Jahr 2012 gab es den Elterninformationsabend zum Thema „Positives Lernen“. In der zweiten Schulwoche nach den Sommerferien starten die Tastaturkurse für die Jahrgangsstufe 6 in Zusammenarbeit mit der VHS. Für die Oberstufe bieten wir ein Bewerbungstraining an. Im Mai weist die Fahrschule Platen in Zusammenarbeit mit dem ADAC die neuen 5er Klassen im Rahmen der Aktion „Achtung Auto“ auf die Gefahren im Straßenverkehr hin.

Diese und viele weitere Aktionen organisiert der „Elternverein“ und unterstützt sie finanziell. Dazu dienen Einnahmen aus der Bewirtung z.B. am Tag der offenen Tür, zur Einschulung, zur Anmeldung der 5.Klassen und bei Theateraufführungen sowie Spenden und Mitgliederbeiträge.

(Angelika Mehlan, Ines Bürgel)

3.3.19.2 Verein ehemaliger Adolfiner e.V.

Der „Verein Ehemaliger“ unterstützt die Schule und hilft bei Abiturjubiläen.

Manche erfolgreichen Adolfinerinnen und Adolfiner spenden dem Verein kleinere oder größere Beträge, die dann wiederum der Schule in Form von materiellen Zuwendungen zu Gute kommen: angefangen bei der Überholung des Konzertflügels über die Mitfinanzierung des Multimediaraums und des Selbstlernzentrums, der Ausstattung der Lehrerbibliothek, bei der Anschaffung von Gerätschaften in der Biologie und Physik, in der Kunst sowie bei den Neuen Medien.

Außerdem kooperiert der „Verein Ehemaliger“ des Öfteren mit der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Adolfinum. So z.B. bei der Padder-Marx-Stiftung, jener stillen Hilfe für finanziell schwach gestellte Familien, die das Geld für die Studien- oder Winterfahrt nicht oder nur teilweise aufbringen können. Ferner werden manche Nachhilfestunden für Zuwanderer aus Mittel- oder Osteuropa bezuschusst, weil die Ausbildung begabter Kinder nicht am Geld scheitern soll.

3.3.19.3 Förderverein – Gesellschaft der Freunde und Förderer des Gymnasium Adolfinum e.V.

Für uns alle ist es eine selbstverständliche Pflicht, der Schule bei der schweren Arbeit zu helfen, die sie aktuell für unsere Kinder tut bzw. seinerzeit für uns getan hat. Jeder, der die aktuellen Probleme kennt oder allgemein die permanenten Engpässe in öffentlichen Schulen sieht, der weiß, dass Hilfe geboten ist, eine Hilfe, die wir zu unserem Teil leisten können und wollen. Deshalb sind alle, die von der Arbeit des Adolfinum ihren Gewinn haben oder hatten, gerufen, den Förderverein zu stärken, Eltern, Lehrer und Ehemalige!

Zur Information einige Posten unserer Fördermaßnahmen:

- Einzelhilfen zur Eingliederung oder zum Schließen von Lücken nach Krankheit
- Individuelle Hilfe bei der Beschaffung von Lernmaterial
- Individuelle Unterstützung bei Klassen- oder Kursfahrten
- Unterstützung von Studienfahrten
- Hilfen bei Projekten und Projekttagen
- Anschaffung von Gerätschaften und Materialien, die im Rahmen des Schuletats nicht zeitnah oder im erforderlichen Umfang erreichbar sind
- Beschaffung und Ergänzung moderner Medien
- Hilfe im Rahmen der „Padder-Marx-Stiftung“

Aus welchen Mitteln gelingt diese Förderung?

Primäre und natürlichste Quelle sind unsere Mitgliedsbeiträge. Deshalb ist es so wichtig, dass alle Eltern und Lehrer, aber auch viele Ehemalige, die sich dankbar an ihr Adolfinum erinnern, helfen, indem sie Mitglied sind!

Viele Kleinbeträge (Mindestbeitrag 6 Euro / Jahr), aber auch darüber hinausgehende Spenden kräftigen das Hilfspotenzial. Daneben gibt es für unseren gemeinnützigen Verein erfreuliche Einzelzuwendungen, die wir dankbar begrüßen.

Aus dem Sondervermögen einer Erbschaft können wir die Zinserträge verwenden.

3.4 Leistungskonzept

I Grundsätze und rechtliche Grundlagen der Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO - SI) und der Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (§§ 13 bis 19 APO-GOST B) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbeurteilung von Schülerinnen und Schülern erbrachte Leistungen in den Beurteilungsbereichen „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Leistungen im Unterricht“ Sek. I / „Sonstige Mitarbeit“ Sek. II angemessen zu berücksichtigen.

Die „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ sowie die „Schriftlichen Arbeiten“ besitzen bei der Leistungsbewertung den gleichen Stellenwert.

Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfun-

gen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen. Die Lernerfolgsüberprüfung ist daher so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen beschlossenen Grundsätzen der Leistungsbewertung entsprechen, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die jeweilige Überprüfungsform den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht.

Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend - zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

In den einzelnen Fächern werden unterschiedliche Formen der Leistungsüberprüfung eingesetzt, die aber in allen Fällen kriterien- und kompetenzorientiert sind.

Den Schülerinnen und Schülern wird in regelmäßigen Abständen – in der Oberstufe zum Ende eines Quartals – Auskunft über den Leistungsstand im Bereich der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ gegeben.

I.1 Sonstige Leistungen im Unterricht / Sonstige Mitarbeit

Das Gymnasium Adolfinum hat sich auf folgende fächerübergreifenden Kriterien bei der Bewertung der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ bzw. der „sonstigen Mitarbeit“ verständigt:

- I.1.1 Unterrichtsgespräch
- I.1.2 Partner- und Gruppenarbeit
- I.1.3 Referate und Präsentationen
- I.1.4 Hausaufgaben
- I.1.5 Dokumentationen
- I.1.6 Schriftliche Übungen

Nicht immer werden alle Aspekte in gleichem Maße in jedem Fach zum Tragen kommen, daher wird es bei der Notenfindung unterschiedliche Gewichtungen geben, die den Schülern transparent gemacht werden.

I.1.1 Unterrichtsgespräch¹⁰

Im Unterrichtsgespräch bewerten wir die Schülerinnen und Schüler nach folgenden Kriterien:



Die Beurteilung erfolgt je nach Ausprägung von gering, das der Note ausreichend entspricht, bis in hohem Maße, das den Noten gut bzw. sehr gut entspricht.

Sollte eine Schülerin oder ein Schüler keine freiwillige Leistung zeigen und keine Beiträge nach Aufforderung liefern bzw. sollten diese falsch oder größtenteils falsch sein, führt dies zu einer ungenügenden bzw. mangelhaften Note.

¹⁰ Die Diagrammform dient der übersichtlicheren Darstellung, spiegelt aber nicht den Anteil der Einzelkriterien an der Bewertung wider. Dies gilt auch für die folgenden Grafiken.

I.1.2 Partner- und Gruppenarbeit

In der Partner- und Gruppenarbeit stellen wir über das Unterrichtsgespräch hinausgehende Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler, die im Folgenden dargestellt werden.

Kriterien zur Beurteilung der Leistung in der Partner- und Gruppenarbeit



Die Beurteilung erfolgt je nach Ausprägung von gering, das der Note ausreichend entspricht, bis in hohem Maße, das den Noten gut bzw. sehr gut entspricht.

Sollte eine Schülerin oder ein Schüler nicht in Gruppen oder mit Partnern arbeiten und auch keine Ergebnisse präsentieren und sind die Beiträge innerhalb der Arbeitsgruppe darüber hinaus falsch oder teilweise falsch, führt dies zu einer ungenügenden bzw. mangelhaften Note.

I.1.3 Referate und Präsentationen

Ein Referat bzw. eine Präsentation bewerten die Lehrerinnen und Lehrer nach folgenden Kriterien:



Die einzelnen Kriterien bewerten wir nach folgenden Maßstäben:

sachliche Richtigkeit	➤ Analyse und Darstellung des Themas ➤ Recherche des Themas ➤ Hintergrundwissen
Medieneinsatz	➤ funktionale Verwendung von Medien ➤ Beachtung von Vorgaben z.B. bei PowerPoint-Präsentationen
Gliederung	➤ thematisch gegliederte Darstellung ➤ Visualisierung der Gliederungsaspekte
Thesenpapier	➤ Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte ➤ Übersichtlichkeit
Interaktion mit der Lerngruppe	➤ Blickkontakt mit den Zuhörern ➤ Adressatenbezug (Interesse weckende Darstellung) ➤ Probleme erkennen und erklären
Präsentation und Vortrag	➤ Art des Vortrags (frei oder abgelesen) ➤ eigenständige Formulierungen ➤ Deutlichkeit des Vortrags (Lautstärke, Aussprache)
Einhalten der Vorgaben	➤ Vorlage und Halten des Vortrag zum vereinbarten Termin ➤ Einhaltung des vereinbarten Umfangs

I.1.4 Hausaufgaben

Für die Sekundarstufe I gilt:

Hausaufgaben ergänzen die schulische Arbeit, deren wesentlicher Teil im Unterricht geleistet wird.

Wir geben Hausaufgaben auf, die

- dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden.
- zur Vorbereitung neuer Aufgaben genutzt werden, die im Unterricht zu lösen sind.
- Gelegenheit zu selbstständiger Auseinandersetzung mit einer begrenzten neuen Aufgabe bieten.

Sie tragen damit dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Lernvorgänge selbst zu organisieren sowie Arbeitstechniken und Arbeitsmittel selbst zu wählen und einzusetzen.

Wir erteilen Hausaufgaben nach folgenden Grundsätzen:

- Hausaufgaben müssen aus dem Unterricht erwachsen und wieder zu ihm zurückführen.
- Hausaufgaben berücksichtigen in ihrem Schwierigkeitsgrad und Umfang die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und sollen von ihnen selbstständig, d. h. ohne fremde Hilfe, in angemessener Zeit angefertigt werden können.

Wir beachten bei der Stellung von Hausaufgaben:

- An Tagen mit Nachmittagsunterricht werden keine Hausaufgaben für den Unterricht des folgenden Tages gestellt.
- Von Freitag zu Montag können Hausaufgaben aufgegeben werden, wenn am Freitag kein Nachmittagsunterricht erteilt wird.

Die Ergebnisse der Hausaufgaben werden regelmäßig überprüft und sinnvoll in die weitere Arbeit im Unterricht einbezogen werden. Wir zensieren die Hausaufgaben in der Sek. I nicht, achten aber darauf, dass sie unter pädagogischen Aspekten Anerkennung finden.

Hausaufgaben sind zum vereinbarten Termin vorzulegen. Sollten sie aufgrund inhaltlicher Schwierigkeiten nur teilweise erledigt worden sein, weisen die Schülerinnen oder Schüler nach, dass sie sich mit dem aufgetretenen Problem auseinandergesetzt haben.

Nicht angefertigte oder fehlerhafte Hausaufgaben werden zur nächsten Unterrichtsstunde erledigt bzw. korrigiert.

Bei mehrfach nicht gemachten Hausaufgaben werden die Eltern schriftlich informiert. Zur Optimierung der Kommunikationswege nutzen wir den für alle Schülerinnen und Schüler der Sek. I verbindlich anzuschaffenden Schulplaner.

Im Zuge der Vergabe von Schulemailadressen können seit Februar 2014 Eltern auch auf diesem Wege benachrichtigt werden.

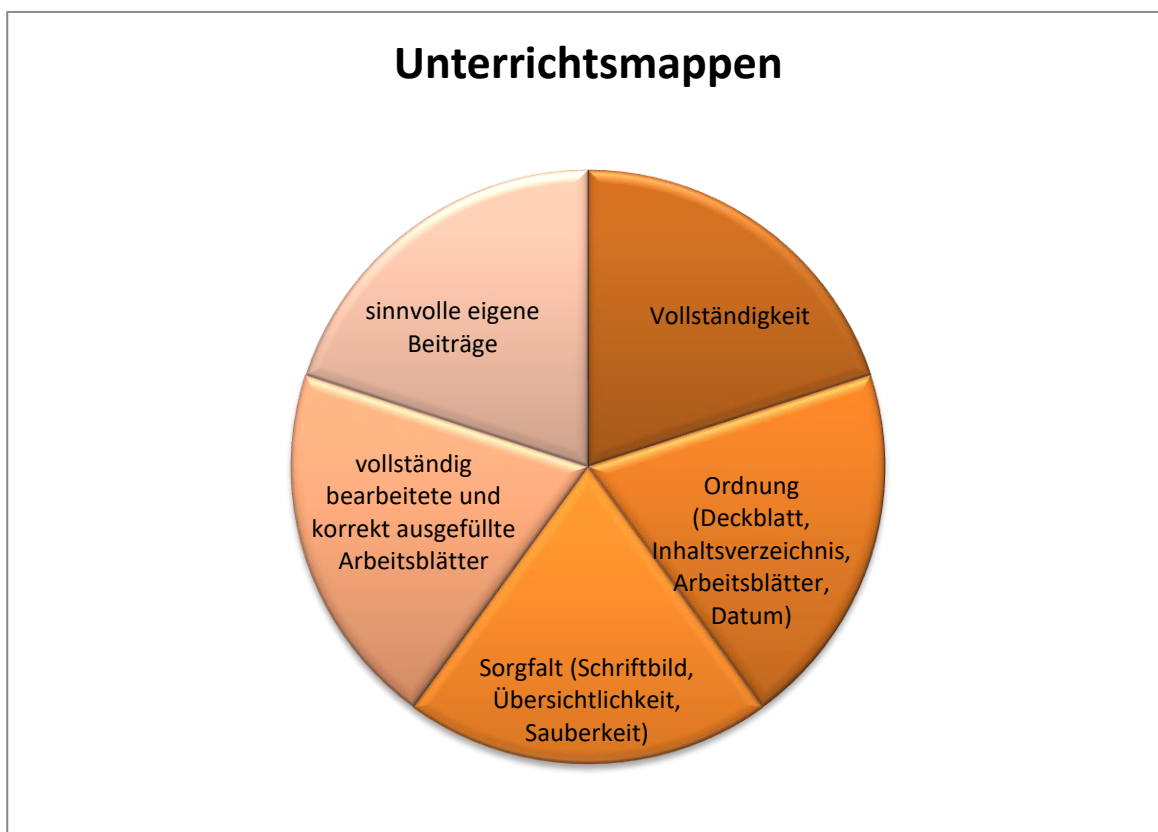
Für die Sekundarstufe II gilt:

In der Sekundarstufe II können die Hausaufgaben im Rahmen der *Sonstigen Mitarbeit* bewertet werden. Dabei können z.B. folgende Kriterien angewandt werden:

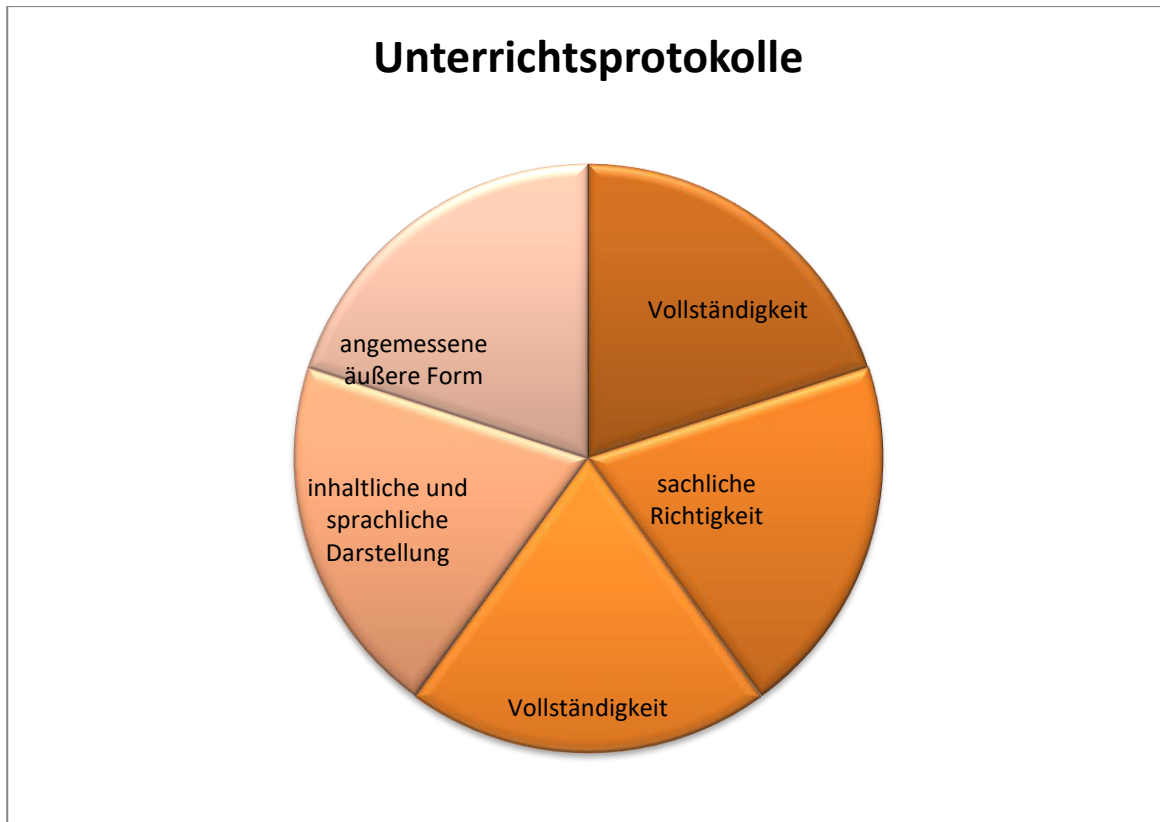
- inhaltliche Richtigkeit, Präzision, Text- bzw. Problemverständnis
- Vollständigkeit und Sorgfältigkeit der Ausführung
- Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung
- sprachliche und fachterminologische Klarheit
- fristgerechte Anfertigung
- **nicht gemachte Hausaufgaben** können in allen von Schülerinnen und Schülern selbst zu vertretenden Fällen wie nicht erbrachte Leistungen bewertet werden, also einer Leistungsverweigerung gleichgestellt werden.

I.1.5 Dokumentationen

In den Fächern, in denen Mappen zur Unterrichtsdokumentation geführt werden, haben wir uns auf für die Bewertung folgende Grundsätze geeinigt:



Für Unterrichtsprotokolle gelten für die Bewertung folgende Grundsätze:



I.1.6 Schriftliche Übungen

Eine Form der sonstigen Mitarbeit ist die schriftliche Übung, die benotet wird. Die schriftliche Übung bezieht auf ein begrenztes Stoffgebiet und verlangt die Lösung von Aufgabenstellungen, die sich aus dem Unterricht ergeben.

Wir sichern durch „Schriftliche Übungen“ den Lernerfolgs, indem

- Hausaufgaben überprüft werden
- ein Unterrichtsaspekt dargestellt wird
- bekannte Probleme beschrieben werden
- aus dem Unterricht bekannte Lösungswege und Ergebnisse nachvollzogen werden

Eine schriftliche Übung, die benotet wird, darf nur an einem Tag angesetzt werden, an dem die Schülerinnen und Schüler keine Klassenarbeiten bzw. Klausuren schreiben. Die schriftliche Übung wird den Schülerinnen und Schülern angekündigt.

Der zeitliche Umfang beträgt

- in der Sekundarstufe I nicht mehr als 20 Minuten
- in der Sekundarstufe II nicht mehr als 45 Minuten.

I.2 Schriftliche Leistungen

Schriftliche Leistungen werden in der Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Mathematik, die entweder ab der Klasse 5 oder der Klasse 6 unterrichtet werden, abgelegt.

Hinzu kommen ab der Klasse 8 zwei Arbeiten pro Halbjahr im Wahlpflichtfach II. Dazu gehören die Fächer Griechisch, Französisch, Biochemie und Physik.

Einen Sonderfall bildet das Fach Französisch, das im Rahmen der Begabtenförderung auch ab Klasse 7 einsetzen kann.

Die Fachschaften haben sich auf Grundzüge der Leistungsbewertung für ihre jeweiligen Fächer geeinigt. Um eine Kontinuität der Vereinbarungen bei neuen Lehrerinnen und Lehrern zu gewährleisten und auch eine Evaluation vornehmen zu können, ob Vereinbarungen eingehalten werden, werden von allen Fächern seit mehreren Jahren von den Lehrerinnen und Lehrern Arbeiten und Bewertungsraster eingereicht, die in Ordnern im Sekretariat einsehbar sind.

Schriftliche Leistungen in der Oberstufe werden in allen Fächern abgelegt, die entweder verpflichtend schriftlich sind oder von den Schülerinnen und Schülern schriftlich angewählt wurden.

Die Bewertung orientiert sich an den Bewertungsrastern für das Zentralabitur.

Weitere schriftliche Leistungen sind die Facharbeit und der Praktikumsbericht, deren Bewertung im Folgenden ausgeführt wird.

I.2.1 Klassenarbeiten und Klausuren

Das folgende Klassenarbeitsraster für die Sekundarstufe I zeigt die Menge und den zeitlichen Umfang der Klassenarbeiten.

Gymnasium Adolfinum

Klasse	Profil	Deutsch		1. Fremdsprache (Englisch)		2. Fremdsprache		Mathematik	
		An- zahl	Dauer (in Unter- richtsstun- den)	An- zahl	Dauer (in Unter- richts- stunden)	An- zahl	Dauer (in Unter- richts- stunden)	An- zahl	Dauer (in Unter- richts- stunden)
5	FA/E	6	1	6	bis zu 1	-	-	6	bis zu 1
5	L	6	1	4	bis zu 1	4	bis zu 1	6	bis zu 1
6	FA/E	6	1	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1
6	L	6	1	4	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1
7	FA/E/L	6	1 - 2	6	1	6	1	6	1
8	FA/E/L	5	1 - 2	5	1 - 2	5	1	5	1 - 2
9	FA/E/L	4	2 - 3	4	1 - 2	4	1 - 2	5	1 - 2

FA Freiarbeit
E Englisch
L Latein

In der Klasse 9 wird ab dem Schuljahr 2014/15 eine Klassenarbeit im Fach Englisch des ersten Halbjahrs durch eine mündliche Prüfung ersetzt.

Darüber hinaus werden im Wahlpflichtunterricht der Klassen 8 und 9 pro Schuljahr je vier Klassenarbeiten von ein bis zwei Unterrichtsstunden geschrieben.

In der Sekundarstufe II schreiben die Schülerinnen und Schüler in der Regel pro Quartal eine Klausur in ihren schriftlich angewählten Fächern.

Eine Ausnahme bildet die zweite Klausur des ersten Halbjahrs im ersten Jahr der Qualifikationsphase in den modernen Fremdsprachen. Sie wird durch eine mündliche Prüfung ersetzt.

Alle Schülerinnen und Schüler schreiben im zweiten Halbjahr der Q1 eine Facharbeit, die die erste Klausur dieses Halbjahrs in dem Fach ersetzt, in dem die Facharbeit geschrieben wird.

I.2.2 Facharbeit

I.2.2.1 Rechtliche Grundlagen

In der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-GOST) ist verbindlich vorgegeben, dass in JS Q1 **eine Klausur** durch eine Facharbeit ersetzt wird.

Die Lehrerkonferenz des Gymnasium Adolfinum hat folgende Regelung getroffen:

Die Facharbeit ersetzt eine erste Klausur in Q1.2. Die Schülerinnen und Schüler können Wünsche äußern, in welchem schriftlich belegten Fach sie die Facharbeit verfassen möchten. Es stehen sowohl die Grundkurse als auch die Leistungskurse zur Verfügung. In der Regel soll die Gesamtzahl der zu korrigierenden Arbeiten im Grundkurs vier, im Leistungskurs acht Arbeiten nicht übersteigen. Für die Zuordnung der Schülerinnen und Schüler zu den Fächern bzw. Kursen ist das Beratungslehrerteam zuständig. Für die Themenwahl und die Bewertung ist die Fachlehrerin oder der Fachlehrer zuständig. Einzelheiten zu Intention, Planung, Gestaltung und Bewertung werden im folgenden Text vorgestellt.

I.2.2.2 Terminplan einer Facharbeit

Die genauen Termine werden den Schülern jeweils in einem gesonderten „Facharbeitsheft“ bekanntgegeben. Dieses Heft umfasst neben den Termin- und Bewertungsangaben auch Informationen zur Form und inhaltlichem Anspruch der Arbeit sowie Hilfen zur zeitlichen Planung.

bis vor den Weihnachtssferien Beratungsgespräch zur Themenfindung mit dem betreuenden Fachlehrer / der betreuenden Fachlehrerin

Formulierung des vorläufigen Themas („Arbeitstitel“)

bis Ende Januar Vorlage einer vorläufigen schriftlichen Gliederung und einer Literaturliste beim Fachlehrer / bei der Fachlehrerin

bis Mitte Februar Vorlage der endgültigen schriftlichen Gliederung und der endgültigen Literaturliste und Festlegung des endgültigen Titels

bis Anfang März Abgabe der Facharbeit (gedruckt und in einer Datei) zusammen mit der Laufkarte bei der Oberstufenkoordination (Raum I 17) bis 14.00 Uhr.

bis Ende April Korrektur der Facharbeit durch den Fachlehrer oder die Fachlehrerin

- Die einzelnen Arbeitsschritte der Facharbeit gehen in die Bewertung ein, nicht eingehaltene Termine verschlechtern die Endnote.
- Die unentschuldigt verspätete Abgabe der Facharbeit führt zur Note „ungenügend“ (0 Punkte), gleichbedeutend mit einer nicht mitgeschriebenen Klausur.
- Für die Abgabe der Facharbeit gilt das gleiche Entschuldigungsverfahren wie für Klausuren (Anruf bis spätestens 8 Uhr am Morgen des letztmöglichen Abgabetermins, ärztliches Attest, Entschuldigung über die Beratungslehrer).
- Gesonderte Absprachen mit dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin über veränderte Abgabetermine sind ungültig.

I.2.2.3 Aufgaben und Ziele der Facharbeit

Die Facharbeit ist eine schriftliche Hausarbeit im Umfang von 8 bis 12 Seiten.

Facharbeiten sind besonders geeignet, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Arbeitens vertraut zu machen.

Zitat aus dem Richtlinien text, Kap. 1.3.1:

„Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung und Distanz gekennzeichnet ist und das die kognitiven und affektiven Verhaltensweisen umfasst, die Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind.“

Ziel der Facharbeit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler beispielhaft lernen, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie man sie schreibt.

Vom Referat unterscheidet sich die Facharbeit durch eine Vertiefung von Thematik und methodischer Reflexion sowie durch den höheren Anspruch an die sprachliche und formale Verarbeitung.

Bei der Anfertigung von Facharbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie fähig sind,

- ein selbst gewähltes, begrenztes Thema klar zu erfassen und selbstständig zu bearbeiten,
- sachbezogene Denkweisen und Arbeitsformen sachgerecht anzuwenden,
- die zur Ausarbeitung erforderliche Literatur bzw. das notwendige Material zu beschaffen,
- den Stoff sinnvoll zu gliedern,
- die Ergebnisse in angemessenem Umfang darzustellen,
- ihre Ergebnisse sprachlich einwandfrei und für den Leser verständlich zu formulieren,
- richtig und einheitlich zu zitieren,
- der Arbeit eine korrekte äußere Form zu geben.

I.2.2.4 Themenfindung

Die **Themen** sollen klar abgegrenzt und insgesamt von angemessenem Schwierigkeitsgrad sein. Die Facharbeit muss mit Mitteln erstellt werden können, die an der jeweiligen Schule vorhanden sind oder wenigstens am Schulort oder in der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen beschafft werden können (z. B. Bibliothek mit Fernleihe, Internet).

Ein Wechsel des Themas kann nur in begründeten Ausnahmefällen gestattet werden. Eine Verlängerung der Bearbeitungszeit ist mit dem Wechsel grundsätzlich nicht verbunden.

I.2.2.5 Umfang und Gewichtung der Facharbeit

Der Umfang des fortlaufenden Textteils der Facharbeit (Einleitung, Hauptteil, Schluss) soll 8 bis 12 DIN A4 Seiten betragen, 18 DIN A4 Seiten dürfen nicht überschritten werden. Ein kleiner Anhang (z. B. Tabellen, Grafiken, Karten) ist möglich.

Die Facharbeit ersetzt die erste Klausur in Q1.2 des ausgewählten Faches.

I.2.2.6 Beratung durch den Fachlehrer oder die Fachlehrerin

Der Fachlehrer oder die Fachlehrerin begleitet den Fortgang der Facharbeit durch Beratung und Beobachtung und vergewissert sich der selbstständigen Anfertigung. Hierzu gehört auch das Einhalten von Terminen, zu denen bestimmte Zwischenergebnisse (Arbeitsplan, Gliederungsentwurf, Literatursuche etc.) vorgelegt und besprochen werden. Die Einhaltung der Termine wird von dem Fachlehrer oder der Fachlehrerin auf der Laufkarte durch Unterschrift bestätigt.

Nimmt der Schüler oder die Schülerin das Betreuungsangebot nicht wahr oder beachtet er die vom Fachlehrer oder der Fachlehrerin gegebenen Hinweise nicht, so gehen die Nachteile (z. B. Themaverfehlung, methodische Mängel, Zeitnot etc.) zu seinen bzw. ihren Lasten.

I.2.2.7 Erwerb von Methoden und Medienkompetenz

Der Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen, Tabellenkalkulationen und anderen Visualisierungsprogrammen ist selbstverständlich. Bei der Anfertigung der Facharbeit werden weiterreichende Kompetenzen von den Schülerinnen und Schülern in der Beherrschung elektronischer Textverarbeitungsprogramme eingefordert. Seit dem Schuljahr 2013/14 stehen Selbstlernmodule zu den Themenkomplexen

- Internetrecherche
- Recherche mit OPAC
- Umgang mit Word und Excel
- im Moodlebereich (etablierte Lernplattform am Adolfinum) bereit.

Die Einhaltung der Formalia geht ebenfalls in die Bewertung der Facharbeit ein (vgl. Bewertungsbogen I.2.2.8).

I.2.2.8 Anregungen zur Bewertung der Facharbeit

Verfasser:							
I	Wissenschaftspropädeutik: Methodik und mit ihr erzielter Ertrag	Lit/NW:60%	FS:30%	max Lit	max NW	max FS	Pkte.
1	...bearbeitet ein selbst gewähltes Problem und formuliert dazu leserorientiert ein Erkenntnisziel.			10	10	5	
2	...gliedert die Arbeit logisch im Blick auf das Erreichen des eingangs formulierten Erkenntnisziels.			10	10	5	
3	...fundiert seine Denkschritte theoretisch durch Zitieren und/oder Paraphrasieren geeigneter Literatur.			10	10	5	
	...fundiert seine Denkschritte theoretisch durch Anwenden und/oder Übertragen bestehender Gesetzmäßigkeiten.						
4	...verknüpft die aus der Literatur entlehnten Gedanken durch eigenständige Formulierungen und zeigt damit, dass der Gedankenweg hin zum Erkenntnisziel geplant und selbstständig gegangen wurde.			10	10	5	
	...verknüpft die verwendeten Gesetzmäßigkeiten mit eigenständigen Messungen, Formulierungen und/oder Visualisierungen und zeigt damit, dass der Gedankengang hin zum Erkenntnisziel geplant und selbstständig gegangen wurde.						
5	...bezieht konkret Erfahrbares schlüssig mit in den Gedankengang ein.			10	10	5	
6	...formuliert ein Fazit, das angemessen den Rückbezug zum eingangs genannten Ziel bietet und so den eigenständigen inhaltlichen Ertrag der Arbeit deutlich macht.			10	10	5	
II	Darstellungsleistung	Lit/NW:25%	FS:55%	max. Lit/NW		max FS	Pkte.
1	...erfüllt die Layouterfordernisse nach den Facharbeitsvorgaben.			5		5	
2	...macht sprachlich genau deutlich, was zitiert, paraphrasiert und eigene Gedankendarstellung ist.			5		5	
3	...nutzt in angemessener Weise die Fachsprache.			5		4	
4	...formuliert logisch stringent, nachvollziehbar klar und variabel.			5		5	
5	...schreibt orthographisch und syntaktisch richtig.			5			
7	...schreibt gemäß den Kriterien der kommunikativen Textgestaltung.					12	
	...schreibt gemäß den Kriterien des Ausdrucksvermögens.					12	
	...schreibt gemäß den Kriterien der Sprachrichtigkeit.					12	
III	Arbeits- und Beratungsprozess	Lit/NW/FS: 15%			max.		Pkte.
1	Führt mit dem Fachlehrer begleitend eine Beratungskommunikation und lässt diese merklich in seine Arbeit einfließen.				15		
2	Dokumentiert den Beratungsprozess.						
				Punktsumme:		100	

Punkte

ab %	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	33	27	20
Note	1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-

I.2.3 Das Schülerbetriebspraktikum

Das Schülerbetriebspraktikum findet am Gymnasium Adolfinum in der Eph in den letzten beiden Wochen vor den Zeugnissen zum Halbjahr statt.

I.2.3.1 Praktikumsbericht – formaler und inhaltlicher Aufbau

Formale Anforderungen

Der Bericht muss computergeschrieben, auf DIN/A4 Papier gedruckt und in einem Schnellhefter ohne Klarsichtfolien zusammengefasst werden.

Der Praktikumsbericht stellt eine selbstständige Arbeit der Schülerin/des Schülers dar. Er muss frei von Plagiaten sein.

Der Praktikumsbericht sollte über eine angemessene sprachliche Darstellungsweise verfügen d.h.:

- sprachliche Richtigkeit (R,Gr,W,Bz)
- im Ausdruck präzise, stilistisch sicher und differenziert

Format

Schriftart: Arial oder Times New Roman

Schriftgröße: 12

Zeilenabstand: 1,5

Überschriften: Schriftgröße 14, fett

Seitenränder: 2,5 cm

Umfang: 5 – 10 Seiten

Deckblatt

Informationen zum Praktikanten

- Name, Anschrift, Jahrgangsstufe

Informationen zum Praktikumsbetrieb

- Name, Anschrift, Telefonnummer des Betriebes, Ansprechpartner, gegebenenfalls ein Foto

Informationen zum Praktikumszeitraum

- Datierung des Praktikums

Inhaltsverzeichnis

Der Praktikumsbericht muss übersichtlich gegliedert und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen sein, in dem Kapitel und Unterkapitel mit Seitenzahlen aufgeführt sind.

Einleitende Bemerkungen

- Was erwarte ich von meinem Praktikum?
- Grund für die Wahl der Praktikumsstelle

Das Unternehmen

- Beschreibung des Unternehmens (Lage, Bau, Einrichtung, Betriebsgröße, Besonderheiten)
- Ziele und Aufgaben des Unternehmen/der Einrichtung
- Struktur und Organisation im Unternehmen (z.B. Abteilungen, Anzahl der Mitarbeiter, Aufgabenverteilung, Hierarchie, Zusammenarbeit mit anderen Betrieben oder Einrichtungen, Bildungschancen im Betrieb)

Beschreibung des Berufszweiges

- Ausbildung, Qualifikationen, sozialer Status, Anforderungen, Berufsalltag, Zukunftschancen, Marktentwicklung, politische Entwicklung

Tätigkeitsbereich während des Praktikums

- Genaue Beschreibung von Arbeitsvorgängen und Tätigkeiten, die während des Praktikums ausgeführt wurden (Arbeitsraum, Material, Mitarbeit von..., Arbeitsergebnis).

Reflexion / Stellungnahme / Schlussbemerkungen

- Wurden meine Erwartungen erfüllt?
- Was hat mir gut gefallen?
- Anregungen / Verbesserungsvorschläge
- Probleme / Schwierigkeiten
- Auswirkungen der Erfahrungen auf den eigenen Berufswunsch

Abgabetermin des Praktikumsberichtes ist der.....

I.2.3.2 Leitfaden zur Erstellung des Praktikumsberichtes mit Hilfe eines Tagebuchs

Zeit	Praktikant(in)	Unterstützung durch den Betrieb
vorher	Anmeldung im Moodlekurs „Praktikumsbericht“ und Einarbeitung Einarbeitung in den Umgang mit Microsoft WORD mit Hilfe des Selbsterlernmaterials am PC 1. Eintragung im Tagebuch Schreibe auf: - Meine Erwartungen an das Praktikum - Gründe für die Wahl dieser Praktikumsstelle	
Praktikumsbeginn	Praktikant(in) und Betreuer(in) tauschen sich aus: - Wie kam es zum Praktikum (Bewerbung?) - Was erwartet der Betrieb? - Was erwartet der/die Praktikant(in) - Möglichkeiten und Grenzen des Praktikums Erste gemeinsame Zielvereinbarung für einen überschaubaren Zeitraum (z.B. eine Woche)	
Erster Zeitraum (z.B. eine Woche)	Tägliche Dokumentation im Tagebuch: - heutige Eindrücken (positiv / negativ) - Reflexion der Zielvereinbarung und der Erwartungen, z.B. -- Was hat mich überrascht? -- Was hat mir Freude bereitet? -- Was war mir unangenehm? -- Was hat gut funktioniert? -- ...	

Erste Zäsur (z.B. Halbzeit)	Praktikant(in) und Betreuer(in) tauschen sich aus: - Feedback von der/dem Betreuer(in) an den/die Praktikant(in) - Austausch über die Dokumentation im Tagebuch - In welchem Bereich des gewählten Berufsfeldes sollte verstärkt gearbeitet werden? - Welcher Bereich interessiert mich weniger? - Anpassung der Aufgaben und Tätigkeiten zur -- Intensivierung der Erfahrungen -- Klärung offener Fragen -- ... Nächste gemeinsame Zielvereinbarung für einen überschaubaren Zeitraum (z.B. eine Woche)	
Zweiter Zeitraum (z.B. zweite Woche)	Tägliche Dokumentation im Tagebuch: - heutige Eindrücken (positiv / negativ) - Reflexion der Zielvereinbarung und der Erwartungen, z.B. -- Was hat mich überrascht? -- Was hat mir Freude bereitet? -- Was war mir unangenehm? -- Was hat gut funktioniert? -- ... Beginn der Verschriftlichung des Praktikumsberichtes - Das Inhaltsverzeichnis wird am Ende automatisch erstellt (siehe moodle). - Einleitung (Auswahl der wichtigsten Erwartungen vor dem Praktikum) - Kurze Beschreibung des Unternehmen - Beschreibung des Berufszweiges	Ausfüllen des Bewertungsbogens durch den/die Betreuer(in)
Beliebig häufige Wiederholung der obigen Phase		
Abschluss des Praktikums	Abschlussgespräch zwischen Betreuer und Praktikanten - Feedback von der/dem Betreuer(in) an den/die Praktikant(in) - Austausch über die Dokumentation im Tagebuch	
nachher	Verfassen des Berichtes mit besonderem Augenmerk auf die Reflexion. Mit Hilfe der Aufzeichnungen aus dem Tagebuch sollte ein Fazit über die Bedeutung des Praktikums für die Berufswahl gezogen werden. Der Bewertungsbogen ist Bestandteil des Praktikumsberichts.	
	Abgabe des Berichts	